Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

28.12.1934 (Nr. 358)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hanſeſtadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erſcheinen RM. 2,30 einſchließlich 30 Rpf. Zuſtellungsgebühr; durch die Poſt RM. 2,30 einſchließlich Ueberweiſungsgebühr, ausſchl. Poſtbeſtellgeld. Der Bezugspreis iſt im voraus zu entrichten. — Poſtſcheck Hamburg 172 72. — Betriebsſtörungen begründen keinen Anſpruch auf Erſtattung oder Erſatz. NS.-Gauverlag Weſer-Ems G. m. b. H., Zweigniederlaſſung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreiſe: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreiſe (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) ſowie ſonſtige Bedingungen laut Preisliſte 1. (Nachlaßſtaffel C.) Für Anzeigen durch Fernſprecher keine Gewähr. Annahmeſchluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 358 / 4. Vierteljahr

Freitag, 28. Dezember

Einzelpreis 15 Rpf.

Lavals Romreiſe

in der erſten Januarwoche?

Paris, 27. Dezember.

Der „Paris Soir“ meldet aus Rom, daß man mit dem Beſuch des Außenminiſters Laval in Rom für den 3. oder 5. Januar rechne. Laval ſei der Anſicht, daß ein unmittelbarer Meinungsaustauſch mit Muſſolini über die noch ſtrittigen Fragen den Verhandlungen von Kanzlei zu Kanzlei vorzuziehen ſei. Ueberdies komme die erſte Januarwoche für den Beſuch ſchon deshalb in Frage, weil nachher die Genfer Verhandlungen und die Saarabſtimmung die Aufmerkſamkeit Lavals voll beanſpruchen würden. Ferner müſſe dem Beſuch Lavals in London, wenn er fruchtbringend ſein ſolle, logiſcherweiſe die Romreiſe voraufgehen. Die franzöſiſch-engliſche Ausſprache würde dann das Ausſehen einer für den Frieden Europas entſcheidenden Dreier-Verhandlung erhalten. Alle dieſe Erwägungen, die für die Beſchleunigung der Romreiſe ſprächen, ſchienen den Beſchluß Lavals beeinflußt zu haben.

Der „Temps“ iſt ziemlich hoffnungsvoll. Er glaubt ſogar, daß die aus den ungariſchen Reviſionsanſprüchen entſtandenen Schwierigkeiten überwunden werden können, ſtelle man doch eine gewiſſe Entſpannung in den Beziehungen zwiſchen Belgrad und Budapeſt feſt. Die kleine Entente habe übrigens in Lavals Senatsrede die Bürgſchaft dafür, daß das franzöſiſch-italieniſche Einvernehmen nur ein Inſtrument der Zuſammenarbeit und des Friedens ſei, niemals aber ein Inſtrument der Veruneinigung der Kleinen Entente, oder der Lockerung der zwiſchen ihr und Frankreich beſtehenden Bindungen.

Auslandsdeutſche danken Heß

Begeiſterte Aufnahme der Weihnachtsanſprache des Stellvertreters des Führers

Hamburg, 27. Dezember.

Die Weihnachtsanſprache des Stellvertreters des Führers wurde nach den bei der Auslandsorganiſation der NSDAP. in Hamburg vorliegenden telegraphiſchen und brieflichen Berichten überall klar und ſtörungsfrei aufgenommen. Als Ausdruck engerer Verbundenheit zwiſchen Heimat und Auslandsdeutſchen fand die Anſprache des Stellvertreters des Führers begeiſterte dankbare Zuſtimmung der Deutſchen in aller Welt.

Die Auslandsorganiſation hatte für dieſe Rede überall Gemeinſchaftsempfang, und wo dies nicht möglich war, gemeinſchaftlichen Hausempfang angeordnet, ſo daß auch die nicht im Beſitz eines Empfangsgerätes befindlichen Volksgenoſſen als Gaſt der Ortsgruppen oder einzelner Parteigenoſſen die Rede anhören konnten. In zahlreichen Zuſchriften und Telegrammen verbinden die Auslandsgruppen der NSDAP. den Dank an den Stellvertreter des Führers mit dem erneuerten Gelöbnis unwandelbarer Gefolgſchaftstreue zu dem Führer.

Der weitere Verlauf des Kownoer Prozeſſes

Das Märchen vom Memel-Aufſtand

Angeklagter von Saß weiſt Beſchuldigungen zurück / Der Kronzeuge der Litauer im Verhör

Kowno, 27. Dezember.

Bei der Wiederaufnahme des Memelländer Prozeſſes am Donnerstag bietet ſich den zahlreichen Preſſevertretern und Zuſchauern ein merkwürdiges Bild. Von allen Beteiligten befindet ſich nur der Kronzeuge der Litauer, der auf Grund ſeiner Ausſagen von den Memelländern als Spitzel bezeichnet wird, Molinnus, im Gerichtsſaal. Die in Haft befindlichen Angeklagten wurden gar nicht vorgeführt und die auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten wurden wieder entlaſſen. Der Antrag des Verteidigers, Profeſſor Stankevicius, Molinnus in Anweſenheit der anderen Angeklagten zu vernehmen, lehnte das Gericht ab mit der Begründung, daß nach der litauiſchen Prozeßordnung jeder Angeklagte geſondert verhört werden könnte. Das Gericht gab dem Antrag, die protokollariſchen Ausſagen allen Angeklagten zur Kenntnis zu geben, inſofern ſtatt, als es erklärte, daß einzelne Stellen der Ausſagen auf Antrag der Verteidigung verleſen werden können.

Darauf beginnt das Verhör von Molinnus, der in ſeinem Aeußeren und in ſeinem Auftreten einen nicht gerade vertrauenerweckenden Eindruck macht. Er beantwortet alle Fragen auf Litauiſch und ſo leiſe, daß ſelbſt die Verteidiger ihn nicht verſtehen können und ihn um lauteres Sprechen erſuchen. Die Ausſagen von Molinnus werden ohne Zögern und ohne Verlegenheit gemacht, ſo, als ob er ſie auswendig gelernt hätte. Sie ſind dabei ſo gehalten, als ob Molinnus nicht ein Angeklagter, ſondern ein Zeuge iſt. Er ſchildert zunächſt ſein Leben ſeit dem Jahre 1926 und dann ſeine Beziehungen zur Sozialiſtiſchen Volksgemeinſchaft, der Neumann-Partei, bei der er als Geſchäftsführer angeſtellt war. Molinnus antwortet weit mehr, als der Vorſitzende fragt. Auf die Frage, ob Beziehungen der Sozialiſtiſchen Volksgemeinſchaft zur Nationalſozialiſtiſchen Partei in Deutſchland beſtanden hätten, antwortet Molinnus ſehr unklar. Er behauptet, es ſei ſtändig davon die Rede geweſen, jedoch in dem Zuſammenhang, daß man auf einen bevorſtehenden Sturz des Direktoriums Schreiber durch die litauiſchen Schützen mit einem Aufſtand der Sturmtrupps des Memellandes habe antworten wollen. Die Vernehmung ergab keine weſentlich neuen Momente über die Anklageſchrift hinaus. Von ſeiten der Verteidigung wurden an den Angeklagten Molinnus nur wenige Fragen geſtellt.

(Fortſetzung auf Seite 2)

Der Abſchluß der Oſthilfefälle

Durchführungsbeſtimmungen der Oſthilfeabwicklungsverordnung

Berlin, 27. Dezember.

In der nächſten Nummer des Reichsgeſetzblattes gelangt die Oſthilfeabwicklungsverordnung vom 21. Dezember 1934 zur Veröffentlichung. Sie ſtellt den Abſchluß der materiellen Oſthilfegeſetzgebung dar. Die Verordnung umfaßt 42 Paragraphen und iſt in vier Abſchnitte gegliedert.

Der I. Abſchnitt (§§ 1 bis 21) behandelt die Anwendung von Vorſchriften des Schuldenregelungsgeſetzes, insbeſondere der ſechſten Durchführungsverordnung zum Schuldenregelungsgeſetz auf die noch ſchwebenden Oſthilfe-Entſchuldungsverfahren, und zwar mit den aus der vom Schuldenregelungsverfahren abweichenden Geſtaltung der Oſthilfe ſich ergebenden Aenderungen. Darüber hinaus ſind weitere Beſtimmungen geſchaffen, deren Notwendigkeit ſich aus der bisherigen Praxis der Oſthilfeentſchuldung ergeben hat. Da die in der Oſthilfe noch ſchwebenden Verfahren zum großen Teil beſonders ſchwierig liegen, ſind insbeſondere die Beſtimmungen übernommen worden, die eine erleichterte und beſchleunigte Abwicklung der Verfahren gewährleiſten.

Der II. Abſchnitt (§§ 22—31) bringt Durchführungsvorſchriften zu Paragraph 100 des Schuldenregelungsgeſetzes, der weſentliche Vorſchriften dieſes Geſetzes auch auf die bereits entſchuldeten Oſthilfebetriebe für anwendbar erklärt. Dieſe Durchführungsvorſchriften bezwecken in erſter Linie die Schaffung klarer grundbuchlicher Belaſtungsverhältniſſe bei den entſchuldeten Betrieben, denn infolge der Entſchuldungsmaßnahmen, die ſtändigen Geſetzesänderungen unterlagen, laſſen die Grundbücher zum Teil die für den Rechtsverkehr erforderliche klare Ueberſicht über die Belaſtungsverhältniſſe vermiſſen.

Der III. Abſchnitt (§§ 32—35) behandelt die Durchführung des Oſthilfe-Entſchuldungsverfahrens bei Erbhöfen. Die Entſchuldung der Erbhöfe erfordert grundſätzlich keine Abweichungen von dem üblichen Oſthilfe-Entſchuldungsverfahren. Lediglich für die nach den bisherigen Vorſchriften als nicht entſchuldungsfähig anzuſehenden Erbhöfe, deren Entſchuldungsantrag nicht abgelehnt werden darf, mußten beſondere Vorſchriften geſchaffen werden, und zwar werden die über die Mündelſicherheitsgrenze hinausgehenden und die ungeſicherten Forderungen nach entſprechender Kürzung anteilmäßig aus dem zur Verfügung ſtehenden Entſchuldungsdarlehen abgelöſt. Die nicht abgelöſten Beträge werden zunächſt als Ueberhangsforderungen eingetragen. Für die Ablöſung dieſer Ueberhangshypotheken bleibt eine ſpätere Regelung vorbehalten.

Im IV. Abſchnitt (§§ 36—42) ſind Vorſchriften getroffen, die u. a. die techniſche Durchführung der Landabgabe im Rahmen des Entſchuldungsverfahrens erleichtern. Ferner iſt die Frage, ob für einen Betriebsinhaber, der ſeinen Oſthilfe-Entſchuldungsantrag nach dem Inkrafttreten des Schuldenregelungsgeſetzes (15. Juni 1933) zurückgezogen hat, das amtsgerichtliche Entſchuldungsverfahren nach dem Geſetz vom 1. Juni 1933 veröffentlicht werden kann, entſprechend der bisherigen Auffaſſung der amtlichen Stellen dahin klargeſtellt worden, daß die Eröffnung des Verfahrens unzuläſſig iſt.

Der Betriebsinhaber kann jedoch die Zurücknahme des Oſthilfe-Entſchuldungsantrages innerhalb von zwei Monaten nach dem Inkrafttreten der Verordnung widerrufen. Das Oſthilfeverfahren wird dann weiter bearbeitet.

Eine wichtige Friſt enthält ferner § 12 der Verordnung, wonach durch Zahlung etwaiger rückſtändiger Sachverſicherungsbeiträge bis zum 31. Januar 1935 in den Fällen, in denen bereits bei Inkrafttreten der Verordnung das Sicherungsverfahren aufgehoben oder der Entſchuldungsantrag abgelehnt war, die Folgen der Nichtzahlung der Beiträge rückwirkend beſeitigt werden können.

Nach dem Erlaß dieſer Verordnung iſt mit einem ſchnellen Abſchluß der noch ſchwebenden Oſthilfefälle zu rechnen.

Rüſtungsverhör geht weiter

Waſhington, 27. Dezember.

Der Vorſitzende des Rüſtungsunterſuchungsausſchuſſes, Senator Nye, erklärte nach einer Konferenz im Weißen Hauſe, Rooſevelt habe ihm verſichert, daß die Regierung mit dem Senatsausſchuß für die Rüſtungsunterſuchungen weitgehend zuſammenarbeiten werde. Darüber hinaus habe Rooſevelt den Vorſchlag, weitere Gelder zur Fortſetzung des Rüſtungsverhörs zu bewilligen, gutgeheißen. Senator Nye deutete abſchließend an, daß der Senatsausſchuß nach Beendigung der Unterſuchungen wahrſcheinlich auch die Beteiligung der Schiffbau- und der Stahlinduſtrie ſowie der Banken an den Kriegsgeſchäften unterſuchen werde.

Oſten im Dritten Reich

Von Erich Koch,

Gauleiter und Oberpräsident von Ostpreußen

Die höchſte Form der Politik iſt immer die Außenpolitik geweſen, in der ſich die nationalen und räumlichen Linien der Staaten unmittelbar begegnen. Wir in Oſtpreußen ſind weder willens noch befugt, von uns aus Außenpolitik zu machen, aber wir haben natürlich die Aufgabe, die außenpolitiſche Schulung, Information und Vermittlung im Einvernehmen mit der Reichsleitung ſoweit auszubauen wie irgend möglich, denn ſchließlich ſpricht jeder Stein auf oſtpreußiſchem Boden irgendwie außenpolitiſches Schickſal aus.

Wir trennen Außenpolitik und Volkstumsarbeit in ihren Aufgaben voneinander; wir trennen vor allem das Außenpolitiſche von allem Ideologiſchen, Doktrinären und Theoretiſchen. Wir wiſſen, daß in dem hiſtoriſchen Augenblick, da der Führer aus der Genfer Liga der Nationen austrat, die Aufgaben des preußiſchen Oſtens wieder erweckt wurden, von denen Moeller van den Bruck bereits vor 15 Jahren ſprach, als er das „Recht der jungen Völker“ ſchrieb. Wir ſehen, gerade weil wir frei ſind von Illuſionen, gerade weil wir unſer außenpolitiſches Denken und Betrachten auf ganz weite Zuſammenhänge eingeſtellt haben, wie die neue front-ſoldatiſche Friedenspolitik, die zwiſchen unſerem Führer, dem polniſchen Marſchall Pilſudſki, dem Oberſten Beck und anderen Staatsmännern des Nahen Oſtens eingeleitet worden iſt, auf die Dauer nicht nur konkrete Erfolge, ſondern geradezu eine neue öſtliche Weltanſchauung mit ſich bringt. Der deutſch-polniſche Zehnjahrespakt hat unter anderem auch das bewieſen.

Wir wiſſen um die alte preußiſch-ſozialiſtiſche Außenpolitik auf der „Linie des preußiſchen Stils“, auf der Linie Potsdam—Königsberg—Petersburg. Aber wenn wir auch um die großen Verdienſte des Grafen Brockdorff-Rantzau wiſſen, der zum Prediger in der Wüſte wurde, als er 1919 den Verſuch machte, den ſozialiſtiſchen Oſten zum Proteſt gegen den Verſailler Kapitalismus der alten Völker aufzurufen, ſo wiſſen wir auch, daß die Zeit weitergeht und daß die Brockdorff-Rantzau-Linie heute überholt iſt. Inzwiſchen iſt es nun Tatſache geworden, daß, wie Moeller ſagte, die „alten Nationen den Krieg nach außen hin gewonnen haben, daß aber auf die Dauer der Sieg den jungen ſozialiſtiſchen Völkern zukommen wird“. Daß es ſo kam, iſt Adolf Hitlers alleiniges Verdienſt, wie es auch das alleinige Verdienſt des Führers iſt, daß er aus dem unter Marx und Streſemann vergreiſenden Deutſchland wieder ein junges Volk gemacht hat.

Wir ſehen von Königsberg aus ziemlich weit. Das liegt einmal an der Lage dieſer Stadt, die man geradezu das Eckfenſter Zwiſcheneuropas nennen könnte, zum anderen daran, daß Adolf Hitler es war, der uns das weite unvoreingenommene Sehen lehrte. So ſehen wir deutlich alles das, was heute eine Parallelität zwiſchen Oſtpreußen, Pommern und Schleſien ergibt, unterſtreichen die oſtpreußiſch-ſchleſiſche Intereſſengemeinſchaft, die

Tand iſt das Gebild von Menſchenhand

Die größte Eiſenbahnkataſtrophe zweier Jahrhunderte / 200 Reiſende verſchwinden ſpurlos

Es war ein ſonniger Maitag des Jahres 1878, als mit großen Feierlichkeiten die neue Eiſenbahnbrücke über den Firth of Forth in Schottland eröffnet wurde. Sechs Jahre hatte der Bau gedauert, und die Schwierigkeiten, die es dabei zu überwinden gab, ſpotteten jeder Vorſtellung. Die tüchtigſten Ingenieure des Vereinigten Königreichs hatten daran mitgewirkt, handelte es ſich doch um die Ueberbrückung der rund drei Kilometer breiten Mündung des Tay. Man wollte eine gerade Eiſenbahnverbindung zwiſchen Dundee und Edinburgh herſtellen.

Gewaltig waren die Hinderniſſe, welche die Natur dem Bau entgegenſetzte. Der Tay iſt an dieſer Stelle mehr eine Meeresbucht denn ein Fluß und ſo tief, daß die größten Seeſchiffe ihn befahren können. Dabei ſtrömt das Waſſer ungewöhnlich ſchnell. Dazu kommt noch das rauhe Klima, das zu allen Jahreszeiten Stürme von ſeltener Heftigkeit mit ſich bringt.

Die Baupläne hatten alle dieſe Schwierigkeiten zu berückſichtigen. Die Berechnungen mußten nicht allein die Laſten berückſichtigen, welche die Brücke zu tragen haben würde, ſondern auch die Gewalt der Naturkräfte, die hier zur Geltung kommen. Während des Baues, alſo von 1872 bis 1878, wüteten mehrfach Orkane von einer derartigen Heftigkeit, daß monatlich an nicht mehr denn fünf bis ſechs Tagen gearbeitet werden konnte, und zweimal drohte die Wut der Elemente das ganze Werk zu vernichten. Im Herbſt 1872 brach ein Sturm aus, der drei Wochen lang anhielt und alle Arbeiten an der Brücke unmöglich machte. Als dieſe faſt vollendet war, ſchleuderte am 2. Februar 1877 ein Orkan von unerhörter Kraft zwei der größten Bogen von je 75 Metern Spannweite von den ſie tragenden Pfeilern, zuſammen mit einem daran hängenden kleineren Bogen von 45 Metern Spannweite. Die mehr als 400 000 Kilogramm wiegende Eiſenmaſſe ſtürzte in die Tiefe.

Endlich war trotz allen Schwierigkeiten die Brücke fertig. Ihre Länge betrug 3155 Meter. Das Werk gehörte zu den gewaltigſten Bauten der damaligen Zeit. Die Pfeiler ſtanden in ihrer Mehrzahl auf Felſen. Nur in der Mitte, wo der Tay viel zu tief war, um eine ſolche Bauweiſe zu geſtatten, hatte man auf andere Weiſe vorgehen müſſen. Hier ließ man rieſige Betonklötze ins Waſſer hinab und errichtete auf ihnen die Pfeiler. Da die Brücke ſo hoch gebaut werden mußte, daß auch die größten Seeſchiffe darunter hindurchfahren konnten, lag ſie ſelbſt 27 Meter über dem Waſſerſpiegel. Die beiden mittleren Pfeiler, zugleich die höchſten, ragten 56 Meter von ihrer Grundlage aus empor. Die Geſamtkoſten des Bauwerks betrugen rund fünf Millionen Mark, obwohl die Brücke nur ſchmal war und nur ein Gleis trug.

In England herrſchte, zumal in den Kreiſen der Ingenieure und Brückenbauer, begreiflicher Jubel über das endlich vollendete Werk, das kaum ſeinesgleichen hatte. Nur eine einzige Stimme des Widerſpruchs wurde laut. Einer der führenden Brückenbauer Englands, der auch die große, ſieben Kilometer lange Brücke über den Firth of Forth gebaut hatte, veröffentlichte in einer Zeitung eine ſehr ſcharfe Kritik. Seiner Anſicht nach werde der Bau den Elementen nicht lange Widerſtand leiſten. Binnen kurzem müſſe eine ſchwere Kataſtrophe eintreten. Schon in weniger als einem Jahre ſollte ſich dieſe düſtere Prophezeiung erfüllen. Die Brücke über den Firth of Tay wurde der Schauplatz des ſchrecklichſten Eiſenbahnunglücks, das man bis auf den heutigen Tag kennengelernt hat.

Vor nunmehr 55 Jahren, am 28. Dezember 1879, ging ein fahrplanmäßiger Perſonenzug von Edinburgh nach Dundee ab. Es war ein Sonntag, und der Zug führte in ſeinen ſechs Wagen rund 200 Reiſende mit ſich. Den ganzen Tag über hatte ein wütender Sturm getobt, der am Nachmittag zu einem Orkan von nie geſehener Stärke anwuchs. Der Zug, der eigentlich ſchon um 12.15 Uhr in Dundee hätte eintreffen ſollen, erlitt durch den Sturm ſtarke Verſpätung und erreichte erſt um 19.14 Uhr das ſüdliche Ende der Brücke. Wenige Minuten ſpäter alarmierten drei Fiſcher, die in der Nähe des ſüdlichen Brückenkopfes zu tun gehabt hatten, die ſich in dieſem befindende Signalſtation. Nach ihrer Angabe hatten ſie beobachtet, wie der Zug auf die Brücke fuhr, dann war plötzlich ein heller Feuerſchein zu beobachten und trotz des tobenden Orkans ein lautes Krachen zu vernehmen geweſen.

Der ſo unſanft aus der ſonntäglichen Ruhe aufgeſchreckte Beamte ſuchte ſich mit ſeinem Kollegen im nördlichen Brückenkopf in Verbindung zu ſetzen. Einen Fernſprecher hatte man damals noch nicht. Der Telegraphiſt am Nordende gab indeſſen auf Anruf keine Antwort. Offenbar war der Draht geriſſen. Ein paniſcher Schrecken ergriff alle. Man verſtändigte den Bahnhofsvorſteher von Tay, der ſich alsbald in einer Lokomotive auf den Weg machte. Binnen einer Viertelſtunde war er zur Stelle. Ungeachtet des wütenden Sturmes fuhr man vorſichtig auf die Brücke. Nach kaum einem Kilometer Wegs — der erſte der mittleren Pfeiler war gerade erreicht — bremſte der Maſchiniſt indeſſen ſo heftig, daß die Maſchine beinahe aus dem Gleiſe ſprang. Der Mann hatte bei dem ſchwachen Mondlicht einen gähnenden Abgrund vor ſich entdeckt. Der mittlere Teil der Brücke war verſchwunden. Der Orkan hatte, wie ſich ſpäter ergab, drei der mittleren Pfeiler, gerade die ſtärkſten, fortgeriſſen, und dieſer Teil der Brücke war in die Tiefe geſtürzt.

An Bergungsarbeiten war zunächſt nicht zu denken. Der Sturm wütete weiter mit unglaublicher Kraft. Auch war es ausgeſchloſſen, daß noch jemand der Verunglückten am Leben war. Erſt nachts konnte man mit einem kleinen Dampfer an die Unglücksſtelle gelangen. Man fand, daß der mittlere Teil der Brücke in einer Länge von rund einem Kilometer ſamt Pfeilern fortgeriſſen war. Eine Woche nach der Kataſtrophe vermochte ein nach unten geſchickter Taucher eine Leiche zu bergen, 30 weitere wurden im Verlauf der nächſten drei Wochen teils aufgefunden, teils an Land geſpült. Von den übrigen der 200 Verunglückten fand ſich niemals eine Spur.

Erik Holthausen

Theodor Fontane

Die Brück' am Tay

When shall we three meet again?
Macbeth.

„Wann treffen wr drei wieder zuſammen?“
„Um die ſiebente Stund', am Brückendamm.“
„Am Mittelpfeiler.“
„Ich löſche die Flamm'.“
„Ich mit.“
„Ich komme vom Norden her.“
„Und ich von Süden.“
„Und ich vom Meer.“
„Hei, das gibt ein Ringelreihn,
Und die Brücke muß in den Grund hinein.“
„Und der Zug, der in die Brücke tritt
Um die ſiebente Stund'?“
„Ei, der muß mit.“
„Muß mit.“
„Tand, Tand
Iſt das Gebilde von Menſchenhand!“

*

Auf der Norderſeite das Brückenhaus —
Alle Fenſter ſehen nach Süden aus,
Und die Brücknersleut' ohne Raſt und Ruh'
Und in Bangen ſehen nach Süden zu,
Sehen und warten, ob nicht ein Licht
Uebers Waſſer hin „ich komme“ ſpricht,
„Ich komme, trotz Nacht und Sturmesflug,
Ich, der Edinburger Zug.“

Und der Brückner jetzt: „Ich ſeh' einen Schein
Am anderen Ufer. Das muß er ſein.
Nun, Mutter, weg mit dem bangen Traum,
Unſer Johnie kommt und will ſeinen Baum,
Und was noch am Baume von Lichtern iſt,
Zünd alles an wie zum Heiligen Chriſt,
Der will heuer zweimal mit uns ſein, —
Und in elf Minuten iſt er herein.“

Und es war der Zug. Am Süderturm
Keucht er vorbei jetzt gegen den Sturm,
Und Johnie ſpricht: „Die Brücke noch!
Aber was tut es, wir zwingen es doch.
Ein feſter Keſſel, ein doppelter Dampf,
Die bleiben Sieger in ſolchem Kampf,
Und wie's auch raſt und ringt und rennt,
Wir kriegen es unter: das Element.

Und unſer Stolz iſt unſre Brück';
Ich lache, denk' ich an früher zurück,
An all den Jammer und all die Not
Mit dem elend alten Schifferboot;
Wie manche liebe Chriſtfeſtnacht
Hab' ich im Fährhaus zugebracht
Und ſah unſerer Fenſter lichten Schein
Und zählte und konnte nicht drüben ſein.“

Auf der Norderſeite das Brückenhaus —
Alle Fenſter ſehen nach Süden aus,
Und die Brücknersleut' ohne Raſt und Ruh'
Und in Bangen ſehen nach Süden zu;
Denn wütender wurde der Winde Spiel,
Und jetzt, als ob Feuer vom Himmel fiel',
Erglüht es in niederſchießender Pracht
Uebern Waſſer unten . . . Und wieder iſt Nacht.

*

„Wann treffen wir drei wieder zuſamm?“
„Um Mitternacht am Bergeskamm.“
„Auf dem hohen Moor am Erlenſtamm.“
„Ich komme.“
„Ich mit.“
„Ich nenn' euch die Zahl.“
„Und ich die Namen.“
„Und ich die Qual.“
„Hei!
Wie Splitter brach das Gebälk entzwei.“
„Tand, Tand
Iſt das Gebilde von Menſchenhand!“

wir beſonders außenpolitiſch ganz deutlich empfinden. Denn jeder Fortſchritt am tſchechoſlowakiſchen Raum wirkt ſich aus als Fortſchritt in den Nordoſträumen, die uns umgeben, und jede Ausſtrahlung, die von Wien aus nach Schleſien wirkt, macht ſich auch uns ſehr fühlbar. Und ſo iſt es zwiſchen Pommern und Danzig und Schleſien und uns: es iſt die alte preußiſche Elaſtizität, von der Kleiſt einſt ſchrieb, „daß, wenn einer es unterfinge, Preußen an einer Ecke anzurühren, daß dann gleich das ganze Preußen in Bewegung käme“. „Preußen in Bewegung“, das iſt das Werk Adolf Hitlers und ſeiner Friedenspolitik.

Der Südoſten bewegt ſich gegen den Nordoſten. Der Oſten ſelbſt wird größer von Monat zu Monat. Der Führer hat uns gelehrt, daß der Oſten, zu dem ja auch die bayriſche Oſtmark gehört, der er als Menſch dieſes Oſtens ſelbſt entſtammt, gar nicht weit genug und gar nicht großzügig und verbindend genug begriffen werden kann. Und das Wort von der verbindenden Wirkung des Oſtens gilt gleichermaßen für unſer wirtſchaftliches, geiſtiges und außenpolitiſches Wollen und Handeln. Es zeigt uns den Zuſammenhang zwiſchen Nationalſozialismus und Preußen, aber auch zwiſchen preußiſchem Nationalſozialismus und ethiſcher Politik. Denn wir ſind hier oben vor der Uebermacht unſerer Aufgaben nichts, wenn wir nicht, wie der Alte Deſſauer, Gott ſelbſt zu dieſer Aufgabe herunterbitten.

Adolf Hitler hat ſich oft auf Nietzſche bezogen. Nietzſche ſchrieb aus der Schweiz; aber von der Schweiz aus revolutionierte er Preußen und ſeine Elemente Von dort aus bezog er ſich auf Bismarcks Wort „Nur Demut führt zum Sieg, Ueberhebung zum Gegenteil“ und warf die Parole, die heute in unſerem Führer Adolf Hitler erfüllt iſt, unter die „Maſſenmenſchen des Flachlandes Europa“, als er ſchrieb: „Wer uns umwirft, der iſt ſtark, wer uns erhebt, der iſt göttlich, und wer uns ahnen macht, iſt tief.“ In der Tiefe dieſer Ahnungen, die Adolf Hitler uns erweckte, leuchtet Preußen als ewige Fackel.

Das Märchen vom Memel-Aufſtand

(Fortſetzung von Seite 1)

Dann wurde, ebenfalls in Anweſenheit aller übrigen Angeklagten, mit dem Verhör des Führers der Chriſtlich-Sozialiſtiſchen Arbeitsgemeinſchaft, Pfarrer von Saß, begonnen. Bevor der Richter an den Angeklagten eine Frage ſtellte, gab Saß eine längere Erklärung in deutſcher Sprache ab. Er ſei, ſo betonte er, aus Ueberzeugung der nationalſozialiſtiſchen Bewegung in ihren Anfängen beigetreten, weil ſie nach ſeiner Auffaſſung das deutſche Volk vor dem wirtſchaftlichen, politiſchen und moraliſchen Zuſammenbruch retten konnte und die Ehre jedes Deutſchen, wo er ſich auch befinden mochte, wieder herſtellte. Seine Mitgliedſchaft bei der NSDAP. habe nichts mit der Gründung der Chriſtlich-Sozialiſtiſchen Arbeitsgemeinſchaft im Memelgebiet zu tun. Dieſe Partei ſei aus dem früheren von ihm geleiteten Chriſtlichen Volksdienſt des Memelgebietes hervorgegangen.

Von ihrer Gründung bis zur Schließung ſei die Chriſtlich-Sozialiſtiſche Arbeitsgemeinſchaft dem litauiſchen Staat gegenüber völlig loyal eingeſtellt geweſen, ebenſo wie die Amerika-Litauer, die ihrem Vaterlande jede Hilfe zuteil werden ließen, ohne gegen ihre amerikaniſchen Staatsbürgerpflichten zu verſtoßen. Die CSA. ſei eine rein innere memelländiſche Partei geweſen. Er habe ſich ſtets gegen die Einmiſchung ausländiſcher Stellen gewandt und in dieſer Hinſicht bei dem Stellvertreter des Führers der NSDAP., Heß, vollſte Unterſtützung gefunden. In ſeinen weiteren Ausführungen ſpraß Saß über den Kampf der beiden neuen Parteien im Memelgebiet.

Die Beſchuldigungen, daß ſeine Partei durch einen bewaffneten Aufſtand das Memelgebiet von Litauen abtrennen und an Deutſchland angliedern wollte, ſtempelte Saß als eine unerhörte Lüge. Er habe nie eine Verbindung mit deutſchen amtlichen Stellen unterhalten, auch nicht mit der Zentralſtelle der NSDAP. in Deutſchland.

Im weiteren Verlauf des Verhörs ſtellten der Vorſitzende, die beiden Staatsanwälte und die Verteidiger an Saß zahlreiche Fragen über Einzelheiten der Beſchuldigungen. Der Angeklagte beantwortete ſie ohne Zögern und erſchöpfend. Sein Verhör dauerte über drei Stunden.

König Georgs Weihnachtsrede

London, 27. Dezember.

König Georg von England hielt am erſten Weihnachtstage von ſeinem Schloß in Sandringham aus eine durch Rundfunk nach allen Teilen des britiſchen Reiches übertragene Weihnachtsanſprache in der er u. a. ſagte: Es iſt mein Wunſch und meine Hoffnung, daß der Gemeinſchaftsgeiſt, der die Völker dieſes Reiches beſeelt, und der ſo einzigartig bei der Vermählung meines Sohnes zum Ausdruck kam, ſich noch ſtärker und umfaſſender verwurzelt. Die Welt iſt noch ruhelos und voller Schwierigkeiten. Die Wolken verziehen ſich langſam, aber wir haben noch andere Beſorgniſſe. Wir werden ſie überwinden, wenn wir ihnen in dem Bewußtſein entgegentreten, eine einzige große Familie zu ſein; denn dann werden ſowohl die Privat- als auch die Parteiintereſſen dem Gemeinſchaftswerk untergeordnet ſein.

Verbot eines Legitimiſtenblattes

Wien, 27. Dezember.

Die Bundespolizeidirektion Wien hat das weitere Erſcheinen der „Staatswehr“, des Organs der kaiſertreuen Volkspartei, verboten. Begründet wird dieſes Verbot mit der außerordentlich heftigen Schreibweiſe des Blattes gegen fremde Staaten und Staatsoberhäupter, hauptſächlich gegen die Tſchechoſlowakei und Südſlawien. Die „Staatswehr“ wird von dem Legitimiſtenführer Oberſt Wolff herausgegeben und ſteht im 15. Erſcheinungsjahr. Sie war das erſte Organ, das nach dem Umſturz im Jahre 1918 für die Wiedereinſetzung der Habsburger eintrat.

Der beſtochene Miniſter

Tokio, 27. Dezember.

Im ſogenannten Finanzminiſterſkandal wurde am Donnerstag die Vorunterſuchung abgeſchloſſen. Gegen den früheren ſtellvertretenden Finanzminiſter Kuroda und drei höhere Beamte des Finanzminiſteriums im Kabinett Saito wird die Anklage erhoben, unter Entgegennahme von Beſtechungsgeldern widerrechtlich 220 verpfändete Aktien der Kunſtſeideninduſtrie freigegeben zu haben. Die Angeklagten befinden ſich ſeit April in Unterſuchungshaft. Zwei ebenfalls beſchuldigte frühere Miniſter wurden auf freien Fuß geſetzt. Kuroda war der Vertrauensmann des Finanzminiſters Takahaſchi im Saito-Kabinett. Durch die Beſtechungsangelegenheit wurde damals der Rücktritt des geſamten Kabinetts veranlaßt.

Luftverteidigungsgeſetz in Japan

Tokio, 27. Dezember.

Der Kriegsminiſter hat gemeinſam mit dem Marine- und Innenminiſter dem Kabinett einen Entwurf eines Luftverteidigungsgeſetzes für den Reichstag überreicht. Das Geſetz ſchlägt die Bildung von Luftſchutzorganiſationen für ganz Japan und die Schaffung einer Reſerveluftflotte durch eine ſtaatliche Kontrolle der Zivilfliegerei vor.

Engliſche Flugzeuge für Spanien

Paris, 27. Dezember.

Auf dem Pariſer Flugplatz Le Bourget haben am Donnerstag 12 engliſche Flugzeuge, die für Spanien beſtimmt ſind, eine Zwiſchenlandung vorgenommen. Die Flugzeuge fliegen über Poitiere und Bordeaux nach ihrem Beſtimmungsort.

Deutſche Weihnacht in Paris

Volksgenoſſen helfen ihren notleidenden Brüdern

Paris, 27. Dezember.

Alle deutſchen Volksgenoſſen in Paris hatten ſich in dieſem Jahre unter der Führung der Partei zuſammengefunden, um in echter Volksgemeinſchaft das deutſche Weihnachtsfeſt im fremden Lande zu begehen. Der Eintopfſonntag des Dezember gab den Auftakt zu den vielſeitigen Veranſtaltungen der Weihnachtswoche. Am Vormittag dieſes Sonntags wurde in einer privaten Vorſtellung die Eröffnung des Winterhilfswerkes durch den Führer im Film gezeigt. Anſchließend vermittelte der Film „Hans Weſtmar“ den etwa 600 Zuſchauern ein anſchauliches Bild vom Kampf und Sieg der NSDAP. Zum Eintopfeſſen hatten die Verheirateten die Ledigen zu ſich geladen. Am ſelben Abend hatte ſich eine zahlreiche Gemeinde zu einem Konzert zugunſten des Deutſchen Winterhilfswerkes in der Deutſchen Kirche zu Paris verſammelt. Die Veranſtaltung vermittelte einen reichen künſtleriſchen Genuß und leitete zu der richtigen Weihnachtsſtimmung über.

In den darauffolgenden Tagen wurden die letzten Vorbereitungen für das Feſt getroffen. Es wurden zahlreiche Weihnachtspakete gepackt. Die deutſchen Frauen in Paris hatten in wochenlanger Arbeit ganze Berge von Kleidungsſtücken genäht und geſtrickt, die jetzt, mit weihnachtlichen Beigaben verſehen, in die Notſtandsgebiete nach Thüringen verſchickt wurden. Aber auch die bedürftigen Volksgenoſſen in Frankreich wurden nicht vergeſſen. Durch Einzelgaben und Pfundſpenden konnten viele reichhaltige Pakete an die deutſchen Kolonien im ganzen Lande geſandt werden. Für die Deutſchen in Paris ſelbſt war ſchon durch den Wohltätigkeitsverkauf der Evangeliſchen und der Katholiſchen Kirche geſorgt worden. Den deutſchen Kindern in Paris war ein beſonderes Weihnachtsfeſt bereitet worden.

Am Heiligabend fanden ſich dann alle ledigen jungen Deutſchen, Studenten, Kaufleute und Angeſtellte im Heim des deutſchen akademiſchen Austauſchdienſtes unter dem Weihnachtsbaum zuſammen. Der Leiter des Austauſchdienſtes, **Dr. Epting**, wies in einer Anſprache darauf hin, daß dieſes Feſt tief im deutſchen Volke wurzele, ſoweit die Geſchichte zurückreiche, dann wurde der Lichterbaum angezündet, und die alten deutſchen Weihnachtslieder erklangen.

Verrechnungsabkommen

zwiſchen Deutſchland und Schweden erneuert

Berlin, 27. Dezember.

Zwiſchen Vertretern der deutſchen und der ſchwediſchen Regierung haben Verhandlungen über die Regelung des Zahlungsverkehrs nach dem mit dem 31. Dezember 1934 erfolgenden Ablauf des geltenden deutſch-ſchwediſchen Zahlungsabkommens vom 28. Auguſt 1934 ſtattgefunden. Dieſe Verhandlungen haben jetzt zum Abſchluß von Vereinbarungen geführt, die im weſentlichen eine Verlängerung des bisher geltenden Zuſtandes zum Inhalt haben.

Yoſchida wieder in London

Neue japaniſch-engliſche Stellungnahme in der Flottenfrage

London, 27. Dezember.

Der japaniſche Sonderbotſchafter für Europa und Amerika, Yoſchida, der zeitweiſe an den Londoner Flottenbeſprechungen teilgenommen hat, iſt am Donnerstag von einer Reiſe nach dem europäiſchen Feſtland wieder in London eingetroffen. Es iſt anzunehmen, daß der Beſuch mit den von Japan begrüßten Bemühungen der engliſchen Diplomatie zuſammenhängt, auch nach der Vertagung der Flottenbeſprechungen die Fäden nicht abreißen zu laſſen. Die Japaner haben nämlich den kurz vor der Beendigung der Vorbeſprechungen geäußerten engliſchen Vorſchlag, daß jedes der drei Flottenmächte ihr Schiffsbauprogramm für eine Reihe von Jahren im voraus feſtlegen ſoll, aufgegriffen und nunmehr von Tokio den Auftrag erhalten, ſich von den Engländern gewiſſe Einzelheiten des Planes erläutern zu laſſen. Admiral Yamamoto, der techniſche Sachverſtändige der japaniſchen Abordnung, wird daher mit den Engländern erneut Fühlung nehmen. An der derzeitigen Verhandlungsgrundlage hat ſich hierdurch allerdings nichts geändert. Die amerikaniſche Abordnung iſt entſchloſſen, am Sonnabend endgültig abzureiſen.

Der ſowjetruſſiſche Botſchafter in Amerika. Trojanowſki, der ſich auf der Rückreiſe nach Waſhington für einige Tage in Tokio aufgehalten hatte und vom japaniſchen Kaiſer empfangen worden war, hat Jäpan verlaſſen. Er iſt auf dem Wege nach San Franzisko.

Vorbereitung der Romreiſe Lavals. In zuſtändigen franzöſiſchen Kreiſen wird erklärt, daß der Zeitpunkt der Romreiſe Lavals noch nicht feſtſtehe, alles ſei jedoch ſo vorbereitet, daß die Reiſe ſchon vor dem 13. Januar ſtattfinden könne. Die Vorbereitungen ſeien ſo günſtig verlaufen, daß man mit einem baldigen Abſchluß rechnen könne.

Sowjetregierung auf Schatzſuche

Paris, 27. Dezember.

Das „Journal“ bringt ein ſenſationelles Gerücht über ein Angebot der Sowjetregierung an die im Auslande lebenden Ruſſen. Die Sowjetregierung ſoll den Flüchtigen 40 v. H. derjenigen Schätze verſprochen haben, die von dieſen während der ruſſiſchen Revolution auf ruſſiſchem Boden vergraben und verſteckt worden ſeien, wenn ſie dieſe Verſtecke der Sowjetregierung angegeben würden, ſo daß die Schätze zutage gefördert werden könnten. Ein Privatdetektiv aus Belgrad ſoll angeblich einen Vertrag mit der Sowjetbotſchaft in Berlin unterzeichnet haben und ſich bereits in Rußland befinden, um gewiſſe Schätze zu ſuchen, die von nach Belgrad geflüchteten Ruſſen vor Verlaſſen ihrer Heimat vergraben worden ſeien.

Das Blatt hat ſich an den in Paris lebenden früheren ruſſiſchen General Miller gewandt und ihn um Auskunft gebeten. General Miller erklärt, er habe von anderer Seite nichts über derartige Abſichten erfahren und glaube nicht daran. Außer materiellen Schätzen hätten die nach der Revolution geflüchteten Ruſſen auch ideelle Schätze verſteckt, nämlich die Fahnen der zariſtiſchen Regimenter, die die Sowjets nie bekommen würden. Im übrigen glaube er nicht an die Vertragstreue der Sowjetruſſen. Wenn ſie auch den ruſſiſchen Flüchtlingen 40 Prozent der Schätze verſprächen, würden ſie doch nach Auffinden irgendeinen Vorwand benutzen, um die Beſchlagnahme anzuordnen.

Generalkonſul Wiehl zum Geſandten ernannt

Der Führer und Reichskanzler hat den Generalkonſul und Geſchäftsträger des Deutſchen Reiches in Pretoria, Wiehl, zum Geſandten daſelbſt ernannt.

Schwere Autounfälle

7 Tote bei einem Autounglück

Amſterdam, 27. Dezember.

In der unmittelbar an der deutſchen Grenze gelegenen Ortſchaft Munſterſcheveld ſtürzte in der vergangenen Nacht ein mit neun Perſonen beſetzter Kraftwagen in einen Kanal. Sieben Inſaſſen konnten ſich nicht mehr retten und ertranken.

Das Auto befand ſich auf der Heimfahrt von einem Muſikfeſt. Bei der Ueberquerung einer in der Nähe der katholiſchen Kirche in Munſterſcheveld gelegenen Zugbrücke ſtieß der Wagen gegen 3 Uhr nachts aus bisher noch nicht geklärter Urſache gegen das Brückengeländer, durchbrach es und ſtürzte in das an dieſer Stelle ziemlich tiefe Waſſer. Da der Wagen ſich während des Fallens überſchlug und die Inſaſſen ſehr gedrängt ſaßen, gelang es nur einem jungen Mann, ſich aus dem furchtbaren Gefängnis zu befreien. Dem jungen Mann glückte es aber noch, ein junges Mädchen aus dem Wagen herauszuziehen und gleichfalls in Sicherheit zu bringen.

Marktleuthen (Franken), 27. Dez.

Bei Raumetengrün ereignete ſich am zweiten Weihnachtsfeiertag ein ſchweres Autounglück. Ein Fahrzeug, in dem ſich vier Perſonen befanden, überſchlug ſich und wurde vollſtändig zertrümmert. Die aus Wunſiedel ſtammende Lenkerin des Autos und ihr Begleiter erlitten ſchwere Verletzungen. Die beiden anderen Inſaſſen, zwei 14jährige Knaben aus Marktleuthen, wurden getötet.

Eiſenbahnzug zertrümmert Kraftwagen

Wien, 27. Dezember.

Bei der Ueberquerung einer Straße an der Südbahnſtrecke in der Nähe von Wien wurde ein Perſonenkraftwagen durch einen Zug erfaßt und vollſtändig zertrümmert. Der Lenker des Kraftwagens, ein Arzt, und ſeine Mutter waren auf der Stelle tot. Die weiteren Inſaſſen wurden ſterbend ins Krankenhaus gebracht. Der Bahnwärter, der vergeſſen hatte, die Schranken herabzulaſſen, wurde verhaftet.

Wichtiges — kurz geſagt

Göring gratuliert einem Hundertjährigen. Der preußiſche Miniſterpräſident hat dem Rentner Hans Hanſen in Oldersbeck, Regierungsbezirk Schleswig, anläßlich ſeines 100. Geburtstages am 28. Dezember ein Glückwunſchſchreiben und eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur hergeſtellte Ehrentaſſe der Preußiſchen Staatsregierung überreichen laſſen.

Vollverſammlung des Landesrats des Saargebietes. Der Landesrat des Saargebietes hält am 28. Dezember eine Vollverſammlung ab, der darum beſondere Bedeutung zukommt, weil es die letzte vor der Rückgliederung des Saargebietes ſein dürfte und weil von ſeiten der Deutſchen Front bedeutſame politiſche Erklärungen abgegeben werden ſollen.

Studienreiſe argentiniſcher Akademiker nach Deutſchland. Eine Gruppe argentiniſcher Akademiker, die dem Univerſitätsklub in Buenos Aires angehört, hat am Mittwoch an Bord der „Monte Roſa“ eine Studienreiſe nach Deutſchland angetreten. Die Einladung dazu iſt vom akademiſchen Austauſchdienſt ausgegangen.

Streik in Rio de Janeiro. Die Poſtbeamten von Rio ſind wegen der Hinausſchiebung einer ihnen zugeſagten Gehaltserhöhung in den Streik getreten. Der Zuſtelldienſt ruht vollſtändig, der Telegraphendienſt iſt jedoch nicht unterbrochen.

Der neue ſpaniſche Unterrichtsminiſter. Der Miniſterrat hat im Einvernehmen mit dem Staatspräſidenten das bereits vor einigen Tagen eingereichte Rücktrittsgeſuch des Unterrichtsminiſters Villalobes genehmigt und an ſeine Stelle den Abgeordneten der liberal-demokratiſchen Partei Dualde berufen. Gleichzeitig wurde als Generalgouverneur für Katalonien der frühere Miniſter Portela, Mitglied der radikalen Partei, beſtimmt. In unterrichteten Kreiſen nimmt man an, daß demnächſt noch weitere Veränderungen im Kabinett vorgenommen werden, da zwei Miniſterien vertretungsweiſe von anderen Miniſtern mit verwaltet werden.

8 Tote bei dem Untergang des Fiſchdampfers „Republica“. Wie aus Vigo zu dem Untergang des Fiſchdampfers „Republica“ ergänzend berichtet wird, beſtand die Beſatzung aus 9 Mitgliedern, von denen acht ertrunken ſind. Der Dampfer wurde von der ſchweren See gegen die Felſen der Inſel Cies geworfen und zerſchellte.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems Zweigniederlassung Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nebe, Bremen. Hauptschriftleiter: i. V.: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt. Dr H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches und Allgemeines: Heinz Tischer; für Kulturpolitik, Unterhaltung und Heimatbeilage: Bernhard Schmidt; für Sport: Kurt Teege; für Provinz und Schlußdienst: i. V.: Rudolf Meyer: sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Bohm, Bremen. Gültig ab 1. Oktober 1934 Preisliste Nr. 2. D. A. XI. 34: 34 017. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Bremer Staatstheater

Hans Pfitzner: „Paleſtrina“

Der Komponiſt ſelbſt hat das Loſungswort gegeben für die neue Einſtudierung ſeiner muſikaliſchen Legende im Staatstheater Bremen. Er hat einmal die Muſik eines echten Dramatikers den beſten Opernſpielleiter genannt. Und ſo iſt A und O von Fritz Wolf-Ferraris Inſzenierung die Partitur. Iſt nun aber auch dieſe Partitur die Handſchrift eines echten Dramatikers? Iſt ſie Drama oder Lyrik — Geſchehen oder Stimmung? Sie iſt beides zuſammen als eine untrennbare Einheit in der Darſtellung Generalmuſikdirektors Walter Beck, der zu jenen begeiſterten Anhängern Pfitzners gehört, die nicht nur genaue Kenner ſeines Werkes ſind, ſondern auch mutige Bekenner zu ſeinem Werk. So wie Pfitzner es in ſeinen theoretiſchen Schriften äſthetiſch begründet hat, ſo ſind auch für Beck Dramatik und Lyrik nicht verſchiedene Einheiten in der Faktur, vielmehr muß ſich der Zuhörer der Darſtellung „Paleſtrinas“ in unſerem Opernhaus anderer Hilfsmittel bedienen, um der hervorragenden interpretierenden Leiſtung Becks am erſten Weihnachtsabend gerecht zu werden. Man müßte etwa ſagen, daß die Stimmungselemente der Legende genug Spannung haben, um ins Dramatiſche überzugreifen. Oder man muß ausgehen von der literariſchen Bezeichnung des Werkes, von dem Begriff der Legende, und etwa ſagen, daß die legendären Geſchehniſſe um die Kompoſition der Marcellus-Meſſe ſo entſtofflicht geſchildert worden ſind, daß eine ſphäriſche Klangwelt geſchaffen wird. Von welcher Seite man immer dieſe einzigartige Dirigentenleiſtung, ſicherlich eine der beſten, die im Verlauf der letzten Jahre im Bremer Opernhaus zu Spitzenleiſtungen wurden, auch betrachten mag, ſie war einheitlich und überwältigend ſtark. Walter Beck war hier Symphoniker gleich den Interpreten der „Neunten“, die mit dem Beethoven-Vermächtnis über ihr Talent hinausgewachſen ſind. Außerordentlich das Erlebnis des Orcheſters mit ſeinen herrlichen Geigern zu beiden Seiten des Pults, außerordentlich das Quintett der unübertrefflichen Bratſchiſten, ein Meiſterklangkörper in dem ganzen Bogen von den Holzbläſern und Hörnern über die akademiſch exakten Kontrabäſſe und die Celli hinweg zum Blech und Schlagzeug jedes Inſtrument von Künſtlern und Könnern geſpielt. Hier verdiente Mann für Mann namentlich aufgerufen zu werden aus dieſer impoſanten Vereinigung von Kammermuſikern! Was das Orcheſter freigebig verſchenkte, war eine Weihnachtsgabe, eine Weihegabe und ein geweihtes Geſchenk. Jenſeits der Rampenlichter nicht minder groß in Form, gezwungen in den Bann und gebannt von den überlegenen Führer-Intentionen Becks, Chormeiſter Rudolf Eſſers Chöre. Der Maßſtab für die ſolide und gediegene Vorarbeit, für die erprobte Zuverläſſigkeit und die bis ins Kleinſte gehende Schulung geht leicht verloren, wenn ſo ein verſtärkter Apparat einfach bombenſicher daſteht und ſich einſpannen läßt ins Ganze. Daß hier aber Chöre geſtellt werden konnten, bei denen es nicht die Maſſe macht, ſondern der Schliff und die Sauberkeit aller Stimmen, das mußte jeden Freund unſerer Oper wieder von der Kulturarbeit Kapellmeiſters Eſſer überzeugen, der richtig in ſeinem Element war als ein vorzüglicher Kenner der Werke des hiſtoriſchen Maeſtro Paleſtrina.

Solche vollkommene Ausrichtung des Inſtruments braucht indeſſen die Aufgabe der Spielleitung nicht zu erleichtern. Wolf-Ferrari hat ſich durch ſie denn auch eher anfeuern laſſen als ſich in Sicherheit gewiegt. Er hat durchaus mit offenen Karten geſpielt und keine „Kniffe“ verwandt, die irgendwie unkünſtleriſch wären. Gleich die erſten Szenen zwiſchen Maria Bertazzonis rührend kindlichem Ighino und Margarethe Herbſts jünglinghaft ſtürmiſchen Schüler Silla bekunden Verzicht auf knallige Effekte und äußerliche Akzente. Die ganze Handlung iſt von innen her durchleuchtet, auf das Ethos und die äſthetiſche Abſicht „abgeſtellt“: ein ſternenferner Ewigkeitsklang geht durch die Paleſtrina-Aufführung unſeres Opernhauſes, beſchwingend und erhebend erfüllt er einen Feiertagsabend, und etwas von dieſem Legendenklang bleibt, das in uns nicht gänzlich verklingen kann. Vielleicht die Geſänge der Meiſter (Witte, Oſtertag, Gleixner, Reitmayr, Hölzlin, Dreeſen, Koch, Schweinsberg, Kaſper), die im Chor das fauſtiſche Erdenpenſum von Paleſtrina heiſchen... Oder die Erſcheinung der Lukretia, der Grete Penſe durch den ſakralen Oratorienklang ihrer Tongebung den Schimmer einer verehrungswürdigen alten Balladengeſtalt gab. Es bleibt auch die dekorative Viſion der Engelchor-Legionen, die weihnachtliche „Menge der himmliſchen Heerſcharen“ (drei Soloſtimmen: Käthe Teuven, Traute Rhone, Eliſabeth Mächold). Den zweiten Akt hebt die Spielleitung als Handlungshöhepunkt von dem pſychologiſch unendlich reichhaltigen erſten Akt ab durch „Farbtonmuſik“. Was Wolf-Ferrari hier aus der Sturmflut von Kirchenfürſtenpomp und Prälatenpracht machte, war als regietechniſche Beherrſchung großer Gruppen beſtes Theater. Die Bildhaftigkeit dieſer Szenen hält die Konkurrenz mit den guten Inſzenierungen, wie man ſie in München ſehen konnte, im Theater der Uraufführung des Werkes. — Trotzdem eine Reihe der erſten Solokräfte des Hauſes mehrere Rollen zu beſetzen hatte, iſt das Enſemble wieder in durchaus vergleichsfähiger Form. Da ſind Chargen, die der Beſetzung Gelegenheit geben, Verſiertheit und Routine in künſtleriſcher Bewährungsmöglichkeit zur Geltung kommen zu laſſen: man beachte etwa eine Meiſterleiſtung Pfitznerſcher Charakteriſierungskunſt, wie den Patriarchen Abdiſu, den Hans Gleixner als ſagenhaft alten Mann mit brillanten ſtimmlichen Mitteln zeichnet; Erich Wittes Buffo Budoja auf dem Konzil, oder Otto Reitmayrs Grafen Luna. (Reitmayrs herrliches Timbre kommt im erſten Akt im Chor der Meiſter noch beſſer zur Geltung). Auch das Pathos Egmont Kochs, der der Zeremonienmeiſter des Konzils iſt, erſcheint in der Haltung bemeſſen und in keiner Note übertrieben. In der gegenſeitigen Abſtimmung aufeinander gibt das Paar der Kardinallegaten (Ernſt Hölzlin und Karl Oſtertag) die beſte Enſemble-Spielleiſtung. Beide ſingen ungemein kultiviert und feierlich, Oſtertag vielleicht in der Tongebung würdevoller als Hölzlin, Hölzlin hingegen kraftvoller, militant wie ein echter Streiter der ecclesia militans. Dieſelbe künſtleriſche Abſicht beſtimmt auch die Figur von Willy Kaſpers Kardinal Chriſtoph, Kaſper iſt im Chor der Kapellſänger und der Meiſtergeiſter wie immer einſatzbereit und in den Mitteln der Maske treffſicher. Gut unterſchiedene Figuren gibt Fritz Schweinsberg mit dem Kardinal von Lothringen und dem Papſt. Im Konzil-Enſemble tritt der Effekt der Stimme zurück. Sehr würdevoll in der Haltung Schweinsbergs Papſt im letzten Akt. Die größte Aufgabe hat Arthur Bednarczyk mit der Titelpartie. Er beherrſcht ſie, aber die Darſtellung wird beherrſcht von einer ſeltenen Zurückhaltung — keineswegs offenbar aus dem Gefühl der Schwäche oder aus übertriebener Oekonomie. Die Auffaſſung gibt den Ausſchlag. Von der erſten bis zur letzten Note im ergreifenden Gebet und Glaubensbekenntnis am Schluß des Dramas iſt die Partie durchkultiviert. Dieſer Paleſtrina kann aufnahmewilligen Hörern lieb und wert werden. Sie bleibt in der Erinnerung als eine Leiſtung, für die wir dankbar ſind. Sein Gegenſpieler iſt Walter Wenzlawſki als Borromeo. Er hält ſich durchweg auf der Höhe ſeines Mandryka in der „Arabella“, iſt ſicher und ſauber in der Tongebung, eine kraftvolle, wenn auch mimiſch etwas monotone Figur, in allen Szenen ſeiner dankbaren Sache ſicher.

Man ſieht: über das Ergebnis der Rieſenarbeit vieler Wochen im Staatstheater iſt ausſchließlich Gutes zu berichten... Beckmeſſer hat kein Betätigungsfeld. Und dennoch bleibt die Aufführung ein Experiment, das muß man offen eingeſtehen. Es gilt die Probe, ob das Publikum, das liebe... Aber nein, es wird doch nicht verſagen. Bremen, an Ehren reich als Stadt traditioneller Wagnerverehrung, wird von dem größten lebenden Muſikdramatiker unſerer Tage eines Tages nicht dasſelbe ſagen wollen, was die franzöſiſche Akademie Molière nachſagte: „Nichts mangelte ſeinem, er fehlte unſerm Ruhme.“ -eſe-

Ein Leben für die Bühne

Max Grube in Meiningen geſtorben

In Meiningen iſt heute der ehemalige Intendant des Landestheaters Meiningen, Geheimer Hofrat Max Grube, der in der Weihnachtsnacht geſtorben war, beigeſetzt worden. Max Grube gehörte nicht nur zu den bekannteſten Perſönlichkeiten der neuen deutſchen Schauſpielkunſt, ſondern war auch dem Theater Bremens beſonders verbunden, weil er als einer der berühmteſten Shakeſpeare-Spielleiter des ehemaligen Stadttheaters (von 1879 bis 1882 Regiſſeur des Stadttheaters Bremen) Shakeſpeares Werke gerade in Bremen zu bis dahin unerhörter Geltung gebracht hat. Der Künſtler hat ein Alter von 81 Jahren erreicht.

Es gibt heute kein maßgebendes Werk über die Geſchichte der deutſchen Schauſpielkunſt, in dem der Name dieſes wahrhaft großen Künſtlers nicht verzeichnet ſteht. Max Grubes Schickſal iſt das deutſche Theater. Er hatte Theater im Blut. Als Sohn eines berühmten deutſchen Naturwiſſenſchaftlers ging er früh zur Bühne. Im Hoftheater der Meininger erhielt er ſeine erſte Ausbildung. Hier wurde er zum „Diener am Wort des Dichters“, wie Barnay, Robert und Kainz, um nur die bekannteſten Namen der Meininger Schauſpieltypen zu nennen. Mephiſto und Franz Moor, Shylock und Jago ſind ſeine großen Rollen geworden.

Als er 1878 zum Stadttheater Bremen kam, ſtand er an der Schwelle des Ruhms. Die Jahre als Regiſſeur in Bremen ſind für ihn von ungeheurer Bedeutung geworden. In Meiningen und Hamburg war er ſpäter Theaterleiter. Entſcheidend über ſeine Laufbahn war der berühmte Theaterherzog der Meininger, deſſen Erbe er gepflegt hat mit der Hingabe eines großen Künſtlers, der ſeine Kunſt auch geiſtig und gedanklich ſtets gründlich unterbaute. Solche Bemühungen führten Grube zur Theaterwiſſenſchaft und Theatergeſchichte. Grube iſt auch als Verfaſſer zahlreicher Schauſpiele hervorgetreten. Auf ſeinem Grabſtein ſollten die Worte ſtehen: „Mein Leben für die Bühne“.

SPORT DER BZ

Der Reichsſportführer

Reichsſportführer von Tſchammer und Oſten hat im Einverſtändnis mit dem Reichsminiſter für Ernährung und Landwirtſchaft, vertreten durch Oberlandſtallmeiſter Dr. Seyffert, ſeine Stellvertreter auf den drei Gebieten des Pferdeſports ernannt. Damit wurde gleichzeitig der Anfang für den Neuaufbau der drei Spitzenorganiſationen gemacht, die nach dem Rücktritt des Obergruppenführers Litzmann durch den Reichsſportführer aufgelöſt wurden. Für den Galopp-Rennſport wurde wiederum Graf Wolff-Metternich Vinſebeck berufen, der dieſen Poſten ſchon vor dem Führerwechſel im Rennſport inne hatte. Für die Oberſte Behörde für die Prüfungen der Warm- und Kaltblutpferde, alſo für den geſamten Turnierſport, ernannte der Reichsſportführer Generalleutnant a. D. Brandt und für die Oberſte Behörde für Traberzucht und -rennen wurde SS.-Oberführer Breithaupt eingeſetzt.

Aus der Leichtathletik

Die Vereinsmeiſterſchaft der Frauen. Die Deutſche Vereinsmeiſterſchaft 1934 wurde nach den Geſetzen des Mannſchaftskampfes in der Leichtathletik auch von den Frauen-Abteilungen ausgetragen. Gewertet wurden: 100- und 200-Meter-Lauf, Weit- und Hochſprung, Kugelſtoß, Speerwurf, Diskuswurf und 4×100-Meter-Staffel. Außerdem war urſprünglich vom Frauenſportwart der Schleuderballwurf vorgeſehen, an deſſen Stelle der 80-Meter-Hürdenlauf in das Programm eingefügt wurde. Daraus ergaben ſich inſofern Schwierigkeiten, als ein Teil der Vereine wohl beſtimmungsgemäß den Hürdenlauf durchführte, der andere aber den Schleuderballwurf beibehielt. Der Leiter des Fachamtes entſchied deshalb, daß die Ergebniſſe für die Deutſche Vereinsmeiſterſchaft ohne Hürdenlauf bzw. Schleuderballwurf zuſammengeſtellt wurden. Nur ſo war es möglich, die Leiſtungen der Vereine einheitlich zu beurteilen. Leider war die Beteiligung der einzelnen Gaue recht unterſchiedlich. In verſchiedenen Gebieten hat der auch für den Frauenſportbetrieb äußerſt wertvolle Gedanke des Mannſchaftskampfes noch keinen Widerhall gefunden. Viel Kleinarbeit wird in den nächſten Jahren notwendig ſein, weiteren Boden zu gewinnen. Die Erfahrungen haben gelehrt, wie überaus wichtig es iſt, auch in der Frauen-Leichtathletik alle für den Wettkampf in Frage kommenden Kräfte zu erfaſſen.

Die Rangliſte der Vereine der A-Klaſſe: 1. St. Georg Hamburg; 2. Sportclub Charlottenburg; 3. DSC. Dresden; 4. Duisburg 1899; 5. Jahn München; 6. Magdeburger Frauenſportclub; 7. Brandenburg-Frigga; 8. Dt. Olymp. Sportclub Berlin; 9. SVgg. Siemens Berlin; 10. Ver. Turnerſchaft München; 11. ATV. 1845 Leipzig; 12. Neuer Schleſ. Turnv. Breslau; 13. Tib. Berlin; 14. VfB. Breslau; 15. TSV. 1860 München; 16. Asco Königsberg; 17. BSC. Berlin; 18. Pol. Sportver. München; 19. MTV. München; 20. DSC. Breslau 1926; 21. Neuköllner Sportfreunde; 22. VfL. Lennep; 23. VfL. Königsberg; 24. Akad. Sportclub Leipzig; 25. Dresdenſia Dresden; 26. Krefeld 1910; 27. TV. 1855 Krefeld; 28. VfB. Leipzig; 29. TV. 1861 Deſſau; 30. Pruſſia Samland Königsberg; 31. BDSC. Berlin; 32. ATV. Dresden; 33. Leipziger Ballſpielclub; 34. Victoria 1896 Magdeburg; 35. VfK. Königsberg; 36. SC. Marathon-Weſtens Leipzig; 37. Germania Jahn Magdeburg.

Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1935

Auch im kommenden Jahre veranſtaltet die Oberſte Nationale Sportbehörde für die deutſche Kraftfahrt wieder die Kraftfahrzeug-Winterprüfung. In den Tagen vom 29. Januar bis 3. Februar wird dieſer Wettbewerb, der als nationale Veranſtaltung für Krafträder mit und ohne Seitenwagen, Perſonenwagen, Laſtkraftwagen und Sonderfahrzeuge ausgeſchrieben iſt, mit Standort in Rottach-Egern am Tegernſee durchgeführt. Der Wettbewerb iſt in drei Prüfungen unterteilt und zwar eine ſportliche Winterfahrt vom 29. bis 31. Januar, eine techniſche Prüfungsfahrt am 1. und 2. Februar und eine Sondervorführung von techniſchen Neuerungen am 3. Februar.

Die Winterfahrt umfaßt Startprüfung, Zuverläſſigkeitsfahrt mit Nachtfahrt, Bergfahrt, Prüfung der Lichtanlage und Ausführung von Arbeiten, wie ſie im normalen Fahrbetrieb vorkommen können. Teilnahmeberechtigt ſind alle Lizenzinhaber der ONS., Vierermannſchaften auf gleichen Fahrzeugen können von den nationalen Verbänden, dem Heer, Reichsbahn, Reichspoſt ſowie der Induſtrie genannt werden. Im Gegenſatz zu der ſportlichen Winterfahrt kann zur techniſchen Prüfungsfahrt nur eine beſchränkte Anzahl Teilnehmer zugelaſſen werden; die Auswahl hierfür trifft der techniſche Stab. Sonderfahrzeuge, die eigens für dieſen Wettbewerb genannt werden, ſind von der Teilnahme an der ſportlichen Winterfahrt befreit. Die techniſche Prüfungsfahrt umfaßt eine Startprüfung, eine erſchwerte Geländefahrt, Bergprüfung, Eis- und Schneefahrt ſowie eine Wendeprüfung.

Alle Nennungen müſſen bis zum 19. Januar bei der Sportabteilung des DDAC., Berlin W, Tirpitzufer 90, eingegangen ſein.

Elly Beinhorn in Waſhington

Die deutſche Fliegerin Elly Beinhorn iſt am Freitag hier mit ihrem Flugzeug eingetroffen. Sie wurde von Mitgliedern der deutſchen Botſchaft am Flughafen empfangen und anſchließend von Botſchafter Luther begrüßt, der ihr zu Ehren einen Empfang gab. Elly Beinhorn wird ſowohl im amerikaniſchen wie im deutſchen Rundfunk ihre Erlebniſſe während ihres Amerikafluges ſchildern.

Schnee und Eis . . .

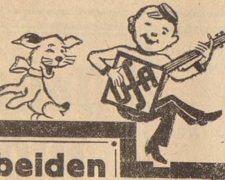
USA. entſendet 18 Skiläufer

Zu den IV. Olympiſchen Winterſpielen in Garmiſch-Partenkirchen wird USA. 18 Skiläufer entſenden. Vorgeſehen ſind fünf Springer und Langläufer, zwei Bewerber für die Kombination, ſowie ſechs Abfahrts- und Slalomläufer. Auswahlkämpfe für die Kombination wurden für den 12. Februar nach Lake Placid angeſetzt, die Auswahl der Springer erfolgt am 3. März in der Nähe von Salt Lake City.

B. S. V.-Sportplatz des Westens
Sonntag, den 30. Dezember 1934
2 Großkämpfe
14 Uhr Arminia — B. S. V.
vorher Jungligaspiel
11 Uhr Handball B. T. G. – B. S. V.

Aus dem Boxring

Weihnachtsboxen in der „Neuen Welt“. Ein intereſſantes Programm weiſt der letzte Berufsboxkampfabend des Jahres am 27. Dezember im Berliner Neue-Welt-Ring auf. Im Haupttreffen ſtehen ſich der jugoſlawiſche Mittelgewichtsmeiſter Hieber und der Hamburger Fred Bölck gegenüber. Unſer aufſtrebender Weltergewichtler Alfred Katter wird einer ſchweren Prüfung unterzogen und tritt gegen den früheren franzöſiſchen Europameiſter Aimé Raphael an.



So wie diese beiden
wird sich ganz Bremen freuen
über das lustige Volksstück
der UFA aus Alt-Berlin

Liebe und die erste Eisenbahn
Ein entzückendes Zeitgemälde
In den Hauptrollen:
Karin Hardt, Ida Wüst, Hans Schlenck
Fritz Kampers, Jakob Tiedtke u. v. a.
Im hervorragenden Vorprogramm:
Der UFA-Kulturfilm **„Gorch Fock“** Das deutsche Schulschiff
Die wie stets aktuelle **UFA-Ton-Woche** Neues aus aller Welt
● Jugendliche haben Zutritt ●
METROPOL
Ansgaritorstraße 20 Domsheide 27444
3 1/2 Unnum. -.70 u. -.90 6⁰⁰ Unnum. -.75 b. 2.- 8 1/2 Num. Plätze 1.- bis 2.50
Karten-Vorverkauf von 11—1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

Das Weihnachtsgeschenk für Bremen
nennt die Presse den
Film des Groß-Erfolges

Die Reiter von Deutsch-Ost-Afrika
Ein Heldenlied von Mannesmut und Frauentreue
In den Hauptrollen:
Ilse Stobrawa
Peter Voß, Sepp Rist
Jugendliche haben Zutritt!
KAISER 5⁰⁰ 8³⁰
Ostertorsteinweg 28/29

Der Triumph deutschen Filmschaffens!

Paula Wessely als Marie Louise
Jugendliche haben Zutritt
So endete eine Liebe
Der Liebesroman einer Kaisertochter
Hauptrollen:
Paula Wessely
Willy Forst, G. Gründgens
APOLLO 8 1/4
Osterstraße 6

!Die letzten 4 Tage!
Spannung und Vergnügen bis zum letzten Bilde!
Der lustige Abenteuerfilm der UFA
Lockvogel
Eine ganz tolle Sache mit
Jessie Vihrog
Victor de Kowa
PALAST 8 1/4
Landwehrstr. 87

!Heiterkeit!
!Frohsinn!
!Lachen!
Das grandiose UFA-Lustspiel
Prinzessin Turandot
mit **Käthe v. Nagy**
Willy Fritsch, Paul Kemp
HANSA 8 1/4
Hafenstr. 126/30

STAATSTHEATER
Heute, 3.30 Uhr, 38. Nachm.-V.
Frau Holle
Heute, 20 Uhr, Geſchl. V. b. NS-Kulturgem. Abt. A 6
Sbd., 3 Uhr, 39. Nachm.-V.
Frau Holle
Sbd., 19.30 Uhr, Sbd. Gr. B
Tannhäuſer
Bockelmann kommt
Dienstag, 1. Jan., 18.30 Uhr, Außer Platzm.
Die Meiſterſinger von Nürnberg
Hans Sachs . . R. Bockelmann
Preiſe von Mk. —,80—6,50.

SCHAUSPIELHAUS
Heute: 8, Ende 10.40: 10. Kammerspiel
Der jubelnde, überwältigende Lacherfolg
Der Hochtourist
Schwank mit Musik von Kurt Kraatz
Musik von Joachim Popelka
Sonnabend, 8 Uhr, Sonntag, 8 Uhr, Montag (Silvester), 8 Uhr: 10. D. B. Dienstag (Neujahr), 8 Uhr: 10. So. A.
Der Hochtourist
Heute, Freitag 4 Uhr, Sonnabend, 4 Uhr, Sonntag 2 Uhr: Geschl. Vorst. Sonntag 5 Uhr, Dienstag (Neujahr) 4 Uhr:
Brüderchen und Schwesterchen

ASTORIA
Täglich das erfolgreiche
Varieté-Programm
mit
Fritz Hiddessen
Billy Jenkins
und 15 Attraktionen
In Vorbereitung:
SILVESTER im Astoria
Platzbestellungen schon jetzt

Kultur-Film Matinée
Sonntag, 30. cr.
11 1/4 Uhr vorm.
Letzte Wiederholung des herrlichsten aller Alpen-Filme
Im Land der Dolomiten
Das romantiſche Eiſacktal — Das Grödner Tal — Bozen —
Die Langkofelgruppe
Roſengartengruppe — Die Dolomitenſtraße —
Die ſchimmernde Eiswelt des Ortler
Der Monte Chriſtallo — Meran
Das Stilfſerjoch 2760 m
Die wildzerriſſenen Gletſcher d.
Trafoier Eiswand
Feſtenſtein — Greifenſtein
Die Dolomitenwände
Über d. Sellapaß z. Pordoijoch
Im blühenden Sarntal
Die Marmolata, die Königin der Dolomiten
Eine Wanderung mit Pickel und Steigeiſen durch tückiſche Spalten, ewiges Eis
Numerierte Plätze:
Erwachsene —.75 bis 2.—
Jugendliche —.50 und —.70
Vorverkauf an der Theaterkasse
Metropol
Ansgaritorstraße 20 — D. 27444

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.
8.15, Sonntag 5.30 u. 8.15
Käthe von Nagy
Viktor de Kowa in
Der junge Baron Neuhaus
Eine romant. Liebesgeschichte aus dem alten Wien

ALHAMBRA
Gröpelinger Heerstraße 195-97
Hans Schlenck, Hansi Knoteck
Paul Richter, Hans A. v. Schlettow
in
Schloß Hubertus
der Großerfolg der UFA,
nach Ludwig Ganghofers weltberühmten Roman.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105
Heute bis Montag (28.-31. Dezember 1934)
Carl Ludwig Diehl
Margot Wagner
Volldampf Voraus
Anfang: Werktags 3.30, 6.00, 8.30 Uhr
Sonntags ab 4 Uhr durchgeh. Vorstellung
Sonntag 2 Uhr große Jugendvorst.
Volldampf Voraus

WELT THEATER NORDSTRASSE (Nahe Hansastr.)
Anf. tägl. 8.25, Sonnt. 5.25 ununterbr.
Unsere Neueröffnung ein voller Erfolg!
Wegen des großen Beifalls Spielplan-Verlängerung!
!! Noch wenige Tage !!
Die vollsaftige deutsche Bauernkomödie
Krach um Jolanthe
! Der größte Lach-Schlager der Saison !
mit Marianne Hoppe, Carsta Löck
Alb. Lieven, Marieluise Claudius
Im Beiprogr.: Die neuest. Wochenberichte sow. die guten Beifilme
● Billigster Eintrittspreis 50 Pf. ●

Thalia-Theater
Der schneidigste aller Militär-Schlager
Fräulein Musketier
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6 1/2 Uhr

Der Erfolg
allein iſt maßgebend bei Ihren Werbemethoden.
Deshalb ſollten Sie der Anzeige in der Bremer Zeitung ſtets den erſten Platz einräumen.

Im Mittelpunkt des Interesses
2 Erfolgsfilme - die Stadtgespräch sind!
So begeistert war das Bremer Publikum noch nie!
Hans Albers als **Peer Gynt**
Das Film-Ereignis der Saison!
TIVOLI 5³⁰ -.75 – 2.- 8³⁰ 1.- – 2.-
Vorverkauf von 11—1 Uhr und ab 5 Uhr
Weiss Ferdl in **Die beiden Seehunde**
Eine Gipfelleistung des Humors!
Europa 3³⁰ 6⁰⁰ 8⁴⁵
bis 4 Uhr -.70 u. -.90, bis 6 Uhr -.75—2.-
Karin Hardt, Attila Hörbiger
Zwischen Himmel und Erde
Nach dem berühmten Roman von Otto Ludwig
Schauburg
4.30 -.60 u. -.80 8.30 -.75 – 1.50
Fritz Kampers
Jessie Vihrog in
La Paloma
(Die weiße Taube)
mit Charles Kullmann und Leo Slezak
Modernes 8¹⁵
Sylvia Sidney
in einer Doppelrolle
30 Tage Prinzessin
Vollständ. in deutscher Sprache
Lachen! Schreien! Brüllen!
Decla 8¹⁵

Der Sonntagskuchen
schmeckt noch mal so gut, wenn Sie einen kräftigen und doch aromatischen Kaffee dazu reichen. Schon für wenig Geld erhalten Sie solch leckern Kaffee im
Bremer Kaffee-Special-Haus
Sögestraße 22-28
Sie werden zufrieden sein!

Frisch und billig
Kochschellfisch } von **25** ₰ an
Rotzungen
Ia Filet 35, Tarbutte, Steinbutte, Angel-Schellfisch, Karpfen, Schleie, Aale
RUPPRECHT
Auf den Höfen Tel. D 26130

Ein unnützes Lager
macht dem Kaufmann das größte Kopfzerbrechen. Im Kleinen geht es auch der Hausfrau ſo, die oft verzweifelt die aufgeſtapelten Dinge betrachtet, die keinen Wert mehr für ſie haben. Dabei würde mancher andere dieſe Werte noch gut verwenden können. — Es kommt nur darauf an, die Intereſſenten zu finden; ſicher erreicht man dies durch eine Kleine Anzeige in der
Bremer Zeitung

Verein der Rheinländer
von 8 Uhr abends bis 6 Uhr früh
in allen Räumen des
CASINO
der lustige, nicht zu überbietende, tradionelle echt rheinische
Silvester-Ball
„Wer hätt dat von der Tant gedach“ sie will Silvester ins Casino
„Wenn du eine Schwiegermutter hast“ bring sie Silvester ins Casino
„Däm Schmitz sin Frau is durchgebrannt“ natürlich Silvester ins Casino
„Et Stina muß ne Mann han“ auch Silvester im Casino
Die Silvester-Parole für alle lautet - daher mit alle Mann Silvester ins Casino
Bühnenprogramm, Silvesterscherze, Überraschungen
Original Winzerstube — Weine vom Faß
4 Kapellen • 4 Tanzflächen
Um 12 Uhr die große Glückwunsch-Polonaise
Karten im Vorverkauf RM 1.—
Vorverkaufsstellen überall

Annahmeſtellen der Bremer Zeitung

Innere Stadt
Nordiſche Buchhandlung
Wilhelm Rodewald,
Bahnhofſtraße 1

Oſten
Georg Machner
Papier- und Weißwaren
Hamburger Straße 224
Friedr. Rohde, Zigarren
Hulsberg 88

Weſten
Johann Renemann
Papier- und Schreibwaren
Nordſtraße 286
Erich Klang
Leihbücherei
Nordſtraße 10
Georg Löbe
Lützowerſtraße 85/87
Frau M. Thomas
Papier- und Schreibwaren
Utbremer Straße 146

Findorff
Frau Frieda Franke
Geſchenkartikel
Herbſtſtraße, Ecke Admiralſtraße
A. Kock
Papier- und Spielwaren
Hemmſtraße 182/184
Guſt. Hue
Papierwaren
Münchener Straße 76/78

Unterweser – Wasserkante

Pflichtfeuerwehren unſerer Zeit unwürdig?

Das Dritte Reich bereitet eine allgemeine Mobiliſierung des geſamten Feuerlöſchweſens vor. Die ungeheuren Werte, die Jahr für Jahr gerade auf dem Lande durch Feuersbrünſte verlorengehen, haben die Veranlaſſung dazu gegeben, dem ländlichen Feuerlöſchweſen die größte Aufmerkſamkeit zuzuwenden.

In Rotenburg tagte unter dem Vorſitz des Kreisfeuerwehrführers Schlüter-Rotenburg der Kreisfeuerwehrverband unter zahlreicher Beteiligung. Von nun ab ſollen regelmäßig ſolche Verbandstagungen ſtattfinden. Weiter beſprach der Kreisführer techniſche Einrichtungen der Feuerwehren und die neuen Feuerlöſchbeſtimmungen. Mit Nachdruck wies er darauf hin, daß das neue Feuerlöſchgeſetz auch den Pflichtfeuerwehren Pflichten auferlege, die ſie naturgemäß ſehr bald dem Gedanken näherbringen werden, die Umwandlung der Pflichtfeuerwehr in eine Freiwillige Feuerwehr zu vollziehen. Es ſei heute einfach nicht mehr würdig, Pflichtfeuerwehren zu haben, weil heute jeder freiwillig tue, was er früher nur gezwungen tat. Anzuſtreben ſei ferner, daß ſich die Wehren nach und nach Motorſpritzen anſchaffen, damit die Bereitſchaft der ländlichen Wehren erhöht werde. Kreisinſpektor Kruſe erklärte als Vertreter des Landrats, daß durch Anordnung des Provinzial-Feuerwehrführers unverzüglich mit der Bildung von Feuerlöſchverbänden zu beginnen ſei.

Ein ſeltener Taufakt

In der Kirche zu Weſterland fand am erſten Weihnachtstag ein ſeltener Taufakt ſtatt, indem ſechs Kinder einer Familie gleichzeitig getauft wurden. Der Vater, Zeitungshändler Howold in Tinnum, geriet während des Krieges in ruſſiſche Gefangenſchaft, verbrachte viele Jahre in einem Gefangenenlager im Kaukaſus und verheiratete ſich nach der Auflöſung des Lagers mit einer Deutſchſtämmigen aus der Ukraine. 1925 kehrte er in die Heimat zurück und knüpfte nunmehr, nachdem er ſich im Kaukaſus den Baptiſten als der einzigen religiöſen Gemeinde angeſchloſſen hatte, wieder das Band mit der evangeliſchen Kirche, indem ſeine ſechs Kinder, von denen drei in der Heimat geboren ſind, im Alter von 1 bis 16 Jahren getauft wurden. Howold iſt alter SA.-Mann; zwei Stürme und andere Formationen der Partei hatten die Patenſchaft übernommen.

Delmenhorst

Zwei Veranſtaltungen der NSG. „Kraft durch Freude“. Die NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“ hatte für den erſten Weihnachtstag einen „Bunten Abend“ im Schützenhof angeſetzt, der einen ungeheuren Zuſpruch erfuhr. Das außerordentlich anſprechende Programm entfachte oft einen kaum endenwollenden Beifall. Pg. Ranthmann eröffnete den Abend und begrüßte die Gäſte. Nach der Begrüßungsanſprache wickelte ſich die umfangreiche Vortragsfolge ab, an der Frau Nini Kreis vom Oldenburger Landestheater wohl den größten Anteil hatte. Immer wieder mußte die Künſtlerin Zugaben bringen. Den Höhepunkt des Abends bildete die Feſtrede von Pg. Rathert, der als alter Kämpfer temperamentvoll die Entſtehung der NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“ ſchilderte. Eine Tombola fand dann ungeheuren Zuſpruch. Den zweiten Teil des Abends beſtritten die „Delmenhorſter Bühnenfreunde“ mit einem zwerchfellerſchütternden Zweiakter. Der zweite Feiertag vereinte die vielen „Kraft-durch-Freude“-Fahrer des Jahres 1934 zu einer großen Wiederſehensfeier in ſämtlichen Sälen des Schützenhofs. Es herrſchte ein faſt beängſtigendes Gedränge. Die Wände des Saales waren mit Bildern der Gegenden geſchmückt, in die die diesjährigen Fahrten geführt hatten. Zwei Tanzkapellen ſorgten für eine angenehme Unterhaltung. Pg. Ranthmann begrüßte wieder, wie am Vorabend, die Erſchienenen und wünſchte allen einen vergnügten Verlauf des Abends. Dann nahm die große Wiederſehensfeier ihren Beginn. Unterbrochen wurde der Tanz von eingelegten Darbietungen. Im weiteren Verlauf wandte ſich noch einmal Pg. Rathert an die Feſtteilnehmer. Den Abſchluß der drei geplanten Veranſtaltungen der NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude“ bildet ein großer Silveſterabend.

*

Ergebnis des Tages der Deutſchen Polizei. Die Sammlung der Delmenhorſter Schutzpolizei ergab den erfreulichen Betrag von 1350 Mark. In dieſer Summe iſt auch der Betrag für die Pfundſpende von 420 Mark enthalten.

Bassum

Sprechtage des Amtsgerichts. Das Amtsgericht zu Baſſum hält im Jahre 1935 folgende Sprechtage ab: in Harpſtedt im Claus'ſchen Gaſthaus am 9. Januar, 6. März, 3. April, 8. Mai, 5. Juni, 4. September, 2. Oktober, 6. November. Die Sprechtage beginnen um 10 Uhr. In Twiſtringen in Kaſtens Gaſthaus am 3. Januar, 7. März, 4. April, 9. Mai, 6. Juni, 8. Auguſt, 5. September, 3. Oktober, 7. November und am 5. Dezember. Dieſe Sprechtage beginnen um 8.30 Uhr. Diejenigen Perſonen, die auf den Gerichtstagen Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Erklärungen in Grundbuch- und Vormundſchaftsſachen zu Protokoll geben wollen, mögen rechtzeitig dem Gericht von ihrer Abſicht Kenntnis geben, damit die betr. Gerichtsakten mitgebracht werden können.

Das rätſelhafte Verſchwinden des Einwohners Meyer aus Groß-Ippener konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden. Durch den Fund des Fahrrades des Verſchwundenen ſind wohl gewiſſe Anhaltspunkte gegeben, die jedoch noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Ermittlungen werden weiter fortgeſetzt.

Verden

Gute Kunde aus dem Verdener Krankenhauſe. Aus dem Krankenhauſe Verden kommt die erfreuliche Nachricht, daß ſich der Zuſtand der bei dem Autounglück zwiſchen Langwedel und Kirchlinteln ſchwerverletzten Gertrud Kerſten aus Stade erheblich gebeſſert hat. Die Kranke, die zunächſt äußerſt bedenklich daniederlag, hat ſich ſchon ſo weit erholt, daß das liebe Stader Platt bei fröhlichſter Unterhaltung wieder über ihre Lippen kommt. Am Heiligen Abend wurde die Kranke mit ihrem Bett in die von den Schweſtern weihnachtlich geſchmückte Halle gefahren und konnte ſo an dem Weihnachtsfeſt teilnehmen.

Oldenburg

Schwere Unfälle durch Glatteis. Die Weihnachtsfeiertage ſind in der Landeshauptſtadt Oldenburg völlig ruhig verlaufen. Am erſten Feiertag war die Witterung durch ſtarke Kälte ausgezeichnet, morgens gegen 9 Uhr noch etwa — 4 Grad. Am zweiten Feiertag gegen Mittag ſchlug die Witterung um, es regnete und es entſtand Glatteis. Am Bahnhofsplatz ſtürzte eine Perſon und erlitt eine ſchwere Beinverletzung. Am zweiten Weihnachtsfeiertage abends ſtürzte ein Radfahrer auf der Hatter-Chauſſee in Tweelbäke. Ein direkt hinter dem Radfahrer fahrender Wildeshauſer Wagen konnte nicht mehr bremſen und überfuhr den Radfahrer, der ſeinen ſchweren Verletzungen erlag.

Ihre Verlobung geben bekannt

Marlo Kossel
Wolf Pfister
Oberarzt der Reichswehr

Katrepel/Borgfeld bei Bremen — München

Das Brautpaar ist am 1. Neujahrstag von 12 bis 14 Uhr zu Hause

---

Gretchen Seiler
Diedrich Buck
Verlobte

Silvester 1934
Osterholz, An d. Kämenade 31 b

Martha Scharringhausen
Wilhelm Tydt
Verlobte

Bremen, den 30. Dezember 1934
Wittenbergerstraße 24
Empfang von 11 – 14 Uhr

Uns wurde ein Töchterchen beschert. In dankbarer Freude

Dr. med. Walter Franke
und Frau
Hanna, geb. Ritz

Bremen, den 24. Dezember 1934
Wangerooger Straße 2

Ihre Vermählung geben bekannt

Jonny Wendel
Lony Wendel
geb. Aschenkampf

Bremen, den 22. Dezember 1934
Buntentorsteinweg 412

Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

---

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Wilhelm Neiseke
und Frau
Wilma, geb. Glenewinkel

Weihnachten 1934

Gleichzeitig danken wir für uns erwiesene Aufmerksamkeiten

Annelies Düe
Gerd Buurman
Studienassessor

geben ihre Verlobung bekannt

Bremen, Am Wall 104–5 — Hannover, Geibelstraße 40a

Weihnachten 1934

Die Verlobung unserer Tochter
Grete
mit Herrn
Eberhard Pohland
geben wir hiermit bekannt

Ernst Werner
und Frau
Tilli, geb. Lange

Bremen,
Georg-Gröningstraße 108

Meine Verlobung mit Fräulein
Grete Werner
beehre ich mich anzuzeigen

Eberhard Pohland

Bremen,
Chemnitzerstraße 14

Dezember 1934

Familien-Drucksachen
wie
Verlobungskarten
Verlobungsbriefe
Besuchskarten
Danksagungen
liefert die Druckerei der
Bremer Zeitung

Unſere liebe Tante Dora, die treue Helferin der Familie, die Hüterin unſerer Kindheit,

Dora Lüddecke

iſt im Alter von 78 Jahren nach kurzer, ſchwerer Krankheit von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Meta Lüddecke und Kinder.

Bremen, den 26. Dezember 1934
Am Dobben 53.

Beileidsbeſuche dankend abgelehnt.
Etwaige Kranzſpenden nach Beerdigungsanſtalt „Heimkehr“, Beyer, Albrechtſtraße 8, erbeten.
Trauerfeier am Sonnabend, 1½ Uhr, im Krematorium Riensberg.

Plötzlich und unerwartet verſchied am 1. Weihnachtstag infolge Herzſchlages mein lieber Mann, meines Kindes treuſorgender Vater, unſer geliebter Sohn, Schwiegerſohn, Bruder und Schwager, der

Maſchinenbauer
Karl Grabau

im Alter von 42 Jahren.

Er folgte ſeinen drei im Kriege gefallenen Brüdern.

In tiefer Trauer:
Geſine Grabau, geb. Thoden
nebſt Tochter und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 15.30 Uhr, von der Grambker Kirche aus ſtatt.

Am 25. Dezember entſchlief plötzlich unſer Gefolgſchaftsmitglied

Karl Grabau

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgſchaft
Stuhlrohrfabrik Bremen-Burg A. G.

Plötzlich und unerwartet verſchied heute abend mein Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Rickert

im 32. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:
Fritz Rickert.

Bremen, 24. Dezember 1934,
Blocklanderſtraße 20.

Etwaige Kranzſpenden nach dem Pathologiſchen Inſtitut erbeten.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 12½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus ſtatt.

Am 24. Dezember verſtarb plötzlich der

Gefängniswachtmeiſter
Bernhard Nielſen

In ihm verlieren wir einen Kameraden, der ſeinen Dienſt gewiſſenhaft verſah.

Bremen,
den 27. Dezember 1934.

Bremiſche Gefangenenanſtalten
Wegener, Direktor

Durch einen Unglücksfall verloren wir am Heiligabend unſeren lieben, kleinen Kameraden

Alfons Haack

Wir werden ihn nicht vergeſſen!

Die Spielgruppe der NSFr. Ortsgruppe Buntentor.

Sämtliche Führerinnen, möglichſt in Tracht, und der Spielmannszug mit Inſtrumenten treten am Sonnabend, 29. Dezember, um 10.30 Uhr in der Yorkſtraße zur Beerdigung an.

Am 25. Dezember wurde uns unſer inniggeliebter Sohn, Bruder und Schwager

Bruno Franke
SS.-Sturm 8/88

nach ſchwerer Krankheit im Alter von 22 Jahren durch den Tod entriſſen.

Im Namen aller Angehörigen:
Walter Franke.

Bremen, Parkallee 231.

Die Einäſcherung findet am 29. Dezember 1934 um 9½ Uhr, im Krematorium auf dem Riensberger Friedhof ſtatt.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus.

Für die vielen Beweiſe herzlicher Teilnahme beim Hinſcheiden meines unvergeßlichen Mannes, ſowie die zahlreichen Blumenkränze ſage ich allen Verwandten und Bekannten, ſowie Herrn Paſtor Coorßen, der Bremer Lagerhaus-Geſellſchaft und dem Marineſturm 4/15, meinen innigſten Dank.

Frau Anna Konſorſki.

Für die zahlreichen Beweiſe herzlicher Anteilnahme beim Hinſcheiden unſeres lieben Entſchlafenen ſagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbeſondere Herrn Paſtor Thyſſen und Herrn H. Bavendam für die wohltuenden Worte unſeren herzlichſten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Beta Garbade Wwe.,
geb. Bavendam.

N.-Blockland 25, 28. Dez. 1934.

Trauer-Anzeigen finden durch die „Bremer Zeitung“ die weitgehendste Verbreitung

---

Deutsche Möbel
unſerer Zeit
Mit dem Zeichen
DEUTSCHE WK MÖBEL
Alleinverkauf für Bremen
HEINR. BREMER
Domshof 14/15

Am Montag, dem 31. Dezember 1934, werden wegen der Erledigung von Abschlußarbeiten die Schalter der
Reichsbankhauptstelle, Banken und Bankgeschäfte sowie der Sparkasse
ab 13 Uhr geschlossen
Bremen, den 27. Dezember 1934.
Vereinigung der Banken und Bankiers in Bremen
Verein der Mitglieder der Wertpapierbörse in Bremen

Billige Seefische

Von täglich frischen Zufuhren:

Kochschellfisch ... Pfund von **30** ₰
Seelachs im Anschnitt .... **20** ₰
Cabliau Pfund
Seelachsfilet .... Pfund **35** ₰

Bratschellfisch, Goldbarsch, Goldbarschfilet, Bratscholle, Knurrhahn, Rotzungen, Steinbutt, Seezungen, leb. Karpfen, Schleie, Hechte u. Aale billigst

Täglich frische Räucherwaren

fl. Seelachs .... ½ Pfund **18** ₰
fl. Goldbarsch ..... ½ Pfund **28** ₰

fl. Sprotten, Schellfisch, Forellenstör, ger. Heringe, ger. Matjes usw. billigst.

Große Auswahl in Oelsardinen, Fischkonserven und Fischmarinaden

Hutfilterstr. 16, D. 236 44/45
Kl. Allee, Ecke Westerstraße
V. d. Steintor 97, Ecke Berlinerstraße
Sögestraße 11-13, durchghd.
U. Liebfrauenkirchhof

Amtliche Bekanntmachungen

Gaskoks. Am 31. Dezember wird auf dem Gaswerk Koks nicht abgegeben.

Zugeflogen 1 Kanarienvogel. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.
Dem Tierheim des Bremer Tierſchutzvereins übergeben: 2 Schäferhunde, 3 Baſtardhunde, 1 Schnauzerhündin, 1 Dogge ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmſtraße, gegen Ausweis, ſonſt wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Die Schulferien in der Stadt Bremen und im Landgebiet im Schuljahre 1935/36

ſind wie folgt feſtgeſetzt worden:
(Die angegebenen Tage bezeichnen jeweils den erſten und den letzten Ferientag.)
Oſterferien 1935: 1.—22. April 1935
Pfingſtferien: 8.—16. Juni
Sommerferien: 13. Juli bis 17. Auguſt
Herbſtferien: 30. September bis 6. Oktober
Weihnachtsferien: 23. Dezember 1935 bis 2. Januar 1936.
17. 12. 1934. **Landesſchulbehörde.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbeſtimmungen in Zwangsverſteigerungen

Die folgenden, im bremiſchen Gebiet belegenen Grundſtücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Verſteigerungsvermerks eingetragen waren, ſollen **Dienstag, den 12. Februar 1935, vormittags 11 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshauſe, Zimmer Nr. 171, verſteigert werden:

I. Im Wege der Zwangsvollſtreckung:

1. Bremen, Vorſtadt R 61, Blatt 1087, beſtehend aus: **1. Am Dobben Nr. 111,** groß 899,5 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geſellſchaftshaus, Logenhaus), Vorhof und Hofraum, **2. Am Dobben zwiſchen Nr. 111, 112,** Gang, groß 36,5 qm, **Geſellſchaftshaus Dobben Geſellſchaft mit beſchränkter Haftung in Bremen,** — Steuerlicher Einheitswert 96 000,— RM., Verſteigerungsvermerk eingetragen am 5. November 1934 —, Bremen, den 17. Dezember 1934.
2. Bremen, Burg, Flurbuchnummer 10, **Grambkermoorer Landſtraße Nr. 6, des Wirts Johann Georg Husheer in Bremen,** groß 4817,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus, Gaſtwirtſchaftsgebäude), Hofraum, Garten und Gemüſegarten, — Steuerlicher Einheitswert 35 250,— RM., Verſteigerungsvermerk eingetragen am 23. Januar 1934 —, Bremen, den 17. Dezember 1934.

II. Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinſchaft:

3. Bremen, Vorſtadt R 49, Blatt 552, **Schifferſtraße Nr. 71, des Händlers Carl Auguſt Richard Steinbrück in Bremen,** groß 148 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Hofraum, Garten und halben Gang, — Steuerlicher Einheitswert 11 375,— RM., Verſteigerungsvermerk eingetragen am 2. Oktober 1934 —, Bremen, den 17. Dezember 1934.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, ſoweit ſie zur Zeit der Eintragung des Verſteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht erſichtlich waren, möglichſt bald an der Geſchäftsſtelle des Amtsgerichts im Gerichtshauſe, Zimmer Nr. 14, ſpäteſtens aber im Verſteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und, wenn der Gläubiger bzw. Antragſteller widerſpricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls ſie bei der Feſtſtellung des geringſten Gebots nicht berückſichtigt und bei der Verteilung des Verſteigerungserlöſes dem Anſpruche des Gläubigers bzw. den übrigen Rechten nachgeſetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Verſteigerung entgegenſtehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuſchlags die Aufhebung oder einſtweilige Einſtellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Verſteigerungserlös an die Stelle des verſteigerten Gegenſtandes tritt. **Das Amtsgericht.**

Blasen-Nierenleidende nicht verzweifeln!
Alle Blasen- u. Nierenleidende (Steinleiden, Blasenkatarrhe, Wassersucht usw.) werden wirksam bekämpft durch **Herbasana-Kräuterkuren** und Sie kostenlos beraten im
Herbasana-Kräuterhaus [illegible]

Ueberschuhe
Ad. Voigt & Co.
Am Wall 126
Blumenschule

Kauf

Kaufe getr. Herren- und Damen-Garderobe, Möbel, Bücher, Ferngläſer uſw. Rol. 8834. Klimek, Faulenſtraße 131

Gut erhaltene **Badewanne.** Parkallee 199a

Automarkt

Auto-Anruf-Automayer
an Selbstfahrer
Weser 84563

Tiermarkt

Verkauf

Junge Sau, 4—5 Zentner, für Hausſchlachtung. Niederblockland 25

Häuſer und Grundſtücke

Zu verkaufen

Das Haus Schwanenſtraße 11 billig

Miet-geſuche

Kl. möbliert. Zim. mit Ofen. Angeb. u. H 7183

Werkſtatt oder Lagerraum (heizbar), Mindeſtgr. 200 qm, geſucht. Zentrale Lage bevorzugt. Angebote m. Angabe des Mietpreiſes unter G 7182.

Zu vermieten

Laden, beſte Lage Vor d. Steintor, groß u. hell, m. anſchl. Zi., Küche u. gr. Keller, vtl. mit 1. abgeſch. Etage z. 1. 4. 1935 preisw. Näh. V. d. Steintor 154 III

Abgeſchl. 2. Etg., 4 Zi., Bad, 65 RM. Kornſtr. 18 (Lad.)

Einzel—Doppel-Z. Verpfl., Bad, Tel. Gr.-Moltke-Str. 3.

Frdl. möbl. Zim. mit Zentralheizg. A. Deich 77. 1×fl.

Offene Stellen

Hilfe für die Morgenſtunden. Beſſelſtraße 64

Unterricht

Bi.Nachhſt.Beauſſ. v.Schül'arb. J 184

Sonſtiges

Fahrradgummi? Neuenſtraße 29

PREIS-SKAT

Preisſkat 8½ Uhr Niedendarp, Altenweg 3

8½ Uhr: **Großer Geld-Preis-Skat. B. Curtius,** Oſterſtraße 2

Heute: **Preis-Skat.** Anfang 8½ Uhr. **Bolkens, Stephanitorswallſtraße 1.**

Preis-Skat 20½ Uhr. **Fr. Bockelmann,** Weſterſtr. 118

Heute, 20.15 Uhr: **Großer Preisskat** Speiſehaus und Schlachterei Wilkens, Georgſtraße, Ecke Bornſtraße

Verkauf

Möbel

Chaiſelongue Landwehrſtr. 21

Stühle, Tiſche billig Landwehrſtr. 21.

Kleidung

Anzüge Mäntel
H. Meyer, R. 4481
Jacobistraße 16

Neue mod. Mäntel Anzüge auch wenig getragene **Monats-Garderobe**
Geſellſchafts-Anzüge leihweiſe
H. Kerl & Sohn
Knoopſtr. 20 Ecke Faulenſtr.

Anzüge Mäntel
auch f. ſtärk. Fig. neu u. getr., billig
K. Nilſſon
Hankenſtraße 28

Hausgerät

Fortzugshalber **Gasherd mit Backofen,** 15 ℳ. Kamphoferdamm 60

Musik

Naturgetreu Allſtromempf. 187 ℳ, 58 Anz. Monatsrat. 12 ℳ 90 Gr amo la 50 ℛℳ Rat Volksempf., die beſten Platten, **Acordeons H. Fangmeier,** Muſik, St. Magnusſtr. 21

Schmuck-sachen

Armband-Uhren von 5.—RM an
W. Ehrhardt
Ostertorsst'weg 58
beim Schauspielhaus

Zu Silvester!

Der beste
Jamaica-Rum Verschnitt

	„Special“ ¹⁄₁ Fl.	¹⁄₂ Fl.
40%	2.40	1.30
45%	2.90	1.60
50%	3.20	1.70
55%	3.40	1.90

Feiner Batavia-Arrac

40%	45%	50%
2.80	3.20	3.50

einschl. Glas

Sekt zum Fest!
Meine „Hausmarke“ 1/1 Fl. 2.50
sowie **sämtl. Markensekte**
Burgunder-Punsch 1/1 Fl. **2.40,** 1/2 Fl. **1.40**
Bansi-Punsche **4.50** u. **5.50**

Rotwein zu Punsch u. Glühw.
Valencia Montagne 1/1 Fl. **0.75,** 1 Ltr.-Fl. **1.—**
Vorzügl. Chilewein ...... **1.—**
Matador, port. Rotwein .. **1.—**
Große Auswahl in **Bordeauxweinen** v. **1.35** an
1928er Beaujolais Fleuri **1.80**

Alter Verdener 1 Ltr. **2.20**
Doppel-Korn 38% „ **2.80**
Jagd-Korn 40% „ **3.-**

Größte Auswahl in **Qualitäts-, Rhein- u. Moselweinen** zu niedrigsten Preisen

---

!! Kein graues Haar mehr !!
Jede Dame ist begeistert von unserer **Hennaspülung zu Mk 1,50.**
Etagensalon Schanzenbach, nur direkt neben d. Schauspielhaus-Kasse, 1 Treppe
Tel. Domsheide 26763

Heute Freitag, Sonnabend und Montag
blutfrisch. Kochschellfisch Pfd. 15 ₰
prima Schollen, 30 Pfg., lebende Karpfen, Hechte und Aale.
Schlachte-Kaiserbrücke und Rolandsmarkt
J. FLECHTMANN

Am **Sonnabend, dem 29. Dezember** und **Montag, dem 31. Dezember** sind **nur** folgende Kassenstellen geöffnet

Hauptstelle: Am Brill 1
Nebenstelle: Kielstraße 24
Nebenstelle: Vor dem Steintor 18
Nebenstelle: Brückenstraße 9
Nebenstelle: Bahnhofstraße 27
bis 13 Uhr

Alle übrigen Nebenstellen bleiben an diesen Tagen mit Rücksicht auf die Jahresabschlußarbeiten geschlossen

DIE SPARKASSE IN BREMEN
gegründet 1825

Wegen Abschlußarbeiten bleibt unsere Kasse am
Montag, dem 31. Dez. 1934 (Silvester)
geschlossen
Sonnabends (auch am 29. 12. 34) ist die Kasse wie folgt geöffnet:
8.30-12.30 u. 16-18.30 Uhr
Sparkasse in Vegesack

Rund um den Roland

Habt ein Herz für die Pferde

Schützt die Tiere, die für euch ſchaffen!

Der Bremer Tierſchutz-Verein ſchreibt: Beim Eintritt der kälteren Jahreszeit bitten wir die Beſitzer von Kettenhunden dafür zu ſorgen, daß die Hundehütten nachgeſehen werden, damit ſie genügend Schutz bieten gegen Kälte und Näſſe. Bedeckt das Dach mit Teerpappe, die alte iſt neu zu teeren, verhängt den Eingang mit einem Sack oder dergleichen. Verſtopft vorhandene Fugen und legt das Innere aus mit einer Decke oder mit Stroh. Sorgt auch dafür, daß die Unterlagen trocken und frei von Ungeziefer bleiben. Reichhaltige warme Fütterung iſt ebenfalls nötig, denn größerer Wärmeverluſt ſteigert den Hunger des Tieres.

An die Geſchirrführer ergeht der dringende Mahnruf: Habt ein warmes Herz für eure Pferde, die es jetzt am ſchlechteſten haben. Erleichtert ihr Los durch gute Behandlung! Deckt ſie bei längerem Halten, vor allen Dingen wenn ſie ſchwitzen, gut ein. Es genügt nicht, daß den Tieren eine kleine Decke oder nur der Rock des Kutſchers übergeworfen wird, wie man das ſo oft ſieht, ſondern es müſſen große Decken ſorgfältig aufgelegt werden. Selbſtverſtändlich ſollte das Trockenreiben der Pferde nach getaner Arbeit ſein. Geſtürzten Tieren erleichtert das Aufſtehen durch Sandſtreuen oder durch das Ausbreiten einer Decke unter die Füße; es hilft mehr als Peitſchenhiebe. Pferde geſchont, iſt Geld verdient!

Das Bremiſche Staatsamt teilt mit: Der Regierende Bürgermeiſter wird von dem bisher üblichen Neujahrsempfang im Rathaus entſprechend einem Vorgehen des Führers und Reichskanzlers abſehen.

Die Schulferien in der Stadt Bremen und im Landgebiet für das Schuljahr 1935/36 ſind wie folgt feſtgeſetzt worden (die angegebenen Tage bezeichnen jeweils den erſten und letzten Ferientag): Oſterferien 1935: 1. bis 22. April 1935. Pfingſtferien: 8. bis 16. Juni. Sommerferien: 13. Juli bis 17. Auguſt. Herbſtferien: 30. Sept. bis 6. Oktober. Weihnachtsferien: 23. Dezember bis 2. Januar 1936. Die Landesſchulbehörde.

Beamte, Angeſtellte und Arbeiter des Elektrizitätswerkes tragen Ausweiſe. Es wird wiederholt darauf hingewieſen, daß ſämtliche im Außendienſt beſchäftigte Beamte, Angeſtellte und Arbeiter des Elektrizitätswerkes — auch die mit Dienſtmütze verſehenen — eine Ausweiskarte beſitzen. Die Stromabnehmer, bei denen Perſonen erſcheinen, die ſich als Beauftragte des Elektrizitätswerkes ausgeben, werden im eigenen Intereſſe gebeten, ſich den Ausweis zeigen zu laſſen.

Bekanntmachung. Das Gaswerk teilt mit, daß am Montag, dem 31. Dezember, Koks auf dem Gaswerk nicht zur Verteilung kommt.

Die Erneuerung der Loſe zur bevorſtehenden Ziehung 4. Klaſſe Preuß.-Süddeutſcher Staatslotterie hat planmäßig bis Mittwoch, 2. Januar 1935, zu geſchehen, da ſonſt jeder Anſpruch auf das Neulos verloren geht.

Morgen Hygiene-Geldlotterie
Ziehung Lospreis 50 Pfg.

Freiheit-Geldlotterie
Für den Aufklärungskampf im Auslande gegen die Kriegsschuld- und Koloniallüge sowie gegen das Versailler Diktat
1 RM Losbriefe
Zur Silvester-Feier
mit sofortigem Gewinn-Entscheid
bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße 57
D. Fedden, Am Mark 15-16
W. Goethe, Contrescarpe 1 (Ostertor)
Theodor Krumpipen, Bahnhofstraße-Ecke

Bremen, — heraus aus dem Schattendaſein!

Unſer Nebenſender fühlt ſich ſtiefmütterlich behandelt / Wie wird Abhilfe geſchaffen werden?

Ueber den Nebenſender Bremen iſt viel geredet und geſchrieben worden. Leider gingen die Erörterungen immer nur vom lokalpatriotiſchen Standpunkt aus. Das iſt an ſich verſtändlich und recht, jedoch muß dieſe Einſtellung einſeitig erſcheinen; ſie dient nicht der Sache. Wenn alle am Rundfunk intereſſierten Kreiſe darin übereinſtimmen, daß der Nebenſender Bremen erhalten bleiben muß, ſo iſt das ſchon ein erfreuliches Zeichen. Aber, man muß dieſe Forderung billigerweiſe auch eingehend begründen können. Hierzu ſollen die folgenden Zeilen einen kleinen Beitrag bieten, wobei von vornherein geſagt ſein mag, daß die Ausführungen ebenſo für alle anderen Nebenſender Geltung haben können.

Zunächſt: Die Programmgeſtaltung iſt ſeit Schaffung der Reichsſender zentraliſiert worden; dadurch wurde ein Zuviel, ein Durcheinander und Nebeneinander an Sendungen ausgeſchaltet. Aus den Bezirksſendern wurden die Nebenſender. Nebenſender — das iſt ein fatales Wort, das denjenigen, die nicht am Orte eines Reichsſenders wohnen, zuweilen unangenehm in den Ohren klingt. Man darf behaupten, daß die Nebenſender — alſo auch der Nebenſender Bremen — heute in der Tat ein Schattendaſein führen.

Bleiben wir beim Nebenſender Bremen! Seine Darbietungen ſind ſo geringfügig an Zahl, daß allein die an dieſer Tatſache geübte Kritik vollauf berechtigt iſt. Der Nebenſender übernimmt das Hamburger Programm und die Reichsſendungen, hat alſo lediglich die Aufgabe, den Vermittler zu ſpielen. Ab und zu kommt er darüber hinaus auch mit eigenen Darbietungen zu Worte. Daraus und aus ſeiner Vermittlerrolle allein läßt ſich ſein Daſein nicht rechtfertigen. Man könnte vielmehr der Meinung ſein, daß dieſe Aufgaben getroſt dem „großen Bruder“, dem Reichsſender Hamburg, übertragen werden könnten. Das hieße dann freilich nichts anderes, als den Nebenſender Bremen abzubauen.

Da es aber um ſeine Erhaltung geht, iſt die Frage, in welcher Weiſe ſein Aufgabenbereich erweitert werden kann, ohne daß wieder ein Zuviel an Sendungen heraufbeſchworen wird. Die Hörer im weiten Gebiet Weſer-Ems, alſo in Bremen, Oldenburg und Oſtfriesland, warten ſeit langem vergeblich darauf, daß ihre Gebiete durch den Rundfunk erſchloſſen werden. Bleiben wir wiederum nur bei Bremen: Noch nie hat ſich der Rundfunk entſchloſſen, einmal die vielgeſtaltigen kulturellen und wirtſchaftlichen Kräfte Bremens aufzuzeigen. Auch Oldenburg iſt in dieſer Beziehung mehr als ſtiefmütterlich behandelt worden; von Oſtfriesland gar nicht zu reden. Und das, was über dieſe Gebiete unſeres deutſchen Vaterlandes durch den Rundfunk bisher ausgeſagt worden iſt — es war wenig genug! — wurde zumeiſt über den Reichsſender Hamburg geleitet. Diejenigen, die für den Rundfunk ſchriftſtelleriſch ſchaffen, wiſſen ein Lied davon zu ſingen, was es heißt, den Nebenſender Bremen für eine landſchaftliche oder kulturelle Sendung auf einem dieſer Gebiete zu gewinnen. Der Nebenſender Bremen iſt gar nicht in der Lage, den ihm angebotenen Stoff — beiſpielsweiſe ein Hörſpiel von einer Stunde Dauer — unterzubringen, weil ihm das Programm des Reichsſenders Hamburg keine Möglichkeit dazu bietet. Dafür kann Hamburg für ſich umſomehr aus dem Vollen ſchöpfen, zum Nachteil ſeiner Nebenſender und der Ungezählten, die auch die Stimme ihrer engeren Heimat ausreichend zu hören wünſchen.

Zugegeben, daß der „große Bruder“ einem Nebenſender hin und wieder eine Roſine aus dem großen Kuchen gönnt. Dann ergibt ſich folgendes: Der Nebenſender Bremen bekommt vom Reichsſender Hamburg ein Manuſkript überſandt, etwa ein Hörſpiel das einen geſchichtlichen Vorgang aus der bremiſchen Vergangenheit zum Vorwurf hat. Die Beſetzung erfordert vielleicht fünf Sprecher ... Schon iſt der ohnehin nicht zu beneidende Leiter des Nebenſenders, der die ganze Arbeit mit wenigen Hilfskräften verſieht, in tödlicher Verlegenheit — es fehlt ihm an Sprechern! Gerne würde er ſich, ſofern es ſich um eine wertvolle Darbietung handelt, die Schauſpieler beiſpielsweiſe des Staatstheaters für dieſe Aufgabe verpflichten, aber er darf es nicht, weil ihm ſonſt der Vorwurf gemacht werden könnte, er leiſte dem Doppelverdienertum Vorſchub. Er freut ſich, endlich einmal eine eigene Sendung aus Bremen durchgeben zu können. Aber Hamburg hat ihm ein Danaergeſchenk gereicht, und er muß zuſehen, wie er damit fertig wird. Alſo verpflichtet er Sprecher, die der an ſie geſtellten Aufgabe oftmals gar nicht gerecht werden können.

Neidvoll blickt er auf den „Hamburger“, der einen umfangreichen Apparat, Sprecher für jegliche Rollen uſw. — in genügender Zahl zur Verfügung hat, während ſich der Nebenſender die Beſetzung buchſtäblich zuſammenſuchen muß. Berückſichtigt man allein dieſen Umſtand, ſo wird man zugeben müſſen, daß nicht etwa der Nebenſender die Schuld an einer unzulänglichen Sendung trägt. Es wäre doch denkbar, daß der Reichsſender Hamburg dem Nebenſender, wenn er dieſen ſchon mit einer umfangreichen Sendung betraut, auch von ſich aus in die Lage verſetzt, die Sendung ſo durchzuführen, wie es der Hörer füglich erwarten darf. Das hieße demnach, daß der Reichsſender Hamburg dem Nebenſender auch die Kräfte zur Verfügung ſtellen müßte.

Vielleicht wird eingewendet, daß es ausſchließlich Aufgabe des Reichsſenders Hamburg ſein muß, die ihm ſendemäßig angeſchloſſenen Gebiete von ſich aus zu betreuen. Das hieße, daß die Nebenſender überflüſſig ſind. Sie haben aber ihre Daſeinsberechtigung! Der Beweis für dieſe Behauptung wurde eingangs ſchon gegeben. Der Reichsſender Hamburg kann unmöglich Bremen, Oldenburg und Oſtfriesland ſo „erfaſſen“, wie eben der Nebenſender.

Kommt man zu dieſer Einſicht, dann muß man gleichzeitig verlangen, daß dem Nebenſender eine größere Selbſtändigkeit eingeräumt wird. Sonſt kann er unmöglich die Gebiete, die er zu bearbeiten hat, ſo zu Worte kommen laſſen, wie es nützlich und notwendig iſt. Niemand würde etwas dagegen haben, wenn ſich der Reichsſender Hamburg mit ſeinem Programm eine gewiſſe Beſchränkung auferlegen würde, um dem Nebenſender Spielraum zu laſſen. Und dem „großen Bruder“ wird beſtimmt kein Stein aus der Krone fallen, wenn er ſich gelegentlich zugunſten des Nebenſenders Bremen oder ſeiner übrigen Nebenſender zu einer Kürzung ſoines ohnehin reich ausgeſtatteten Abendprogramms herbeiläßt.

Mitunter hat es den Anſchein, als ſeien alle Städte außerhalb des Bereichs des Reichsſenders Hamburg „finſterſte Provinz“, die zu bearbeiten und zu erſchließen ſich nicht lohne. Warum beiſpielsweiſe nicht einmal ein Sinfoniekonzert aus Bremen oder aus Oldenburg; warum nicht einmal ein längeres Hörſpiel aus Bremen, Oldenburg oder Oſtfriesland? Ueberall in dieſen Gebieten ſind Kräfte genügend am Werke, die es ſehr wohl verdienten, durch den Nebenſender Bremen berückſichtigt zu werden. Weiter: Warum nicht einmal ein durch eine bremiſche, oldenburgiſche oder oſtfrieſiſche Laienſpielſchar dargebotenes plattdeutſches Theaterſtück? Der mit allen Mitteln reich ausgeſtattete Reichsſender Hamburg braucht doch wahrhaftig keine Konkurrenz zu befürchten.

Die Zeilen ſind knapp bemeſſen, darum nur noch das eine: Will man den Aufgabenkreis des Nebenſenders Bremen und der übrigen zu Hamburg gehörenden Nebenſender in der ſkizzierten Art erweitern, dann muß man ſich freilich auch dazu entſchließen, dem Leiter des jeweiligen Nebenſenders einen weitgehenden Einfluß auf die Darbietungen einzuräumen, ſonſt bleibt alles nach wie vor Stückwerk.

Zum Schluß: Der Nebenſender Bremen — das gleiche gilt, wie ſchon geſagt, für alle anderen Nebenſender, auch für diejenigen, die den übrigen Reichsſendern zugehören — muß aus ſeinem Schattendaſein heraus! Dazu wollen ihm dieſe Zeilen, will ihm dieſe kurze Anregung verhelfen. S.

Dampferfahrplanänderung. Der Dampfer „Panther“ tritt ſeine Ausreiſe nach Afrika (Kamerun) am 3. Januar (ſtatt 31. Dezember) von Hamburg aus an. Poſtſchluß beim Poſtamt 5 (Bahnhofsplatz) am 2. Januar um 12.30 Uhr.

Nächſter Poſtſchluß für Briefpoſt nach Newyork am 28. Dezember beim Poſtamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Waſhington“ über Le Havre um 12.30 Uhr.

Wenn es im Lautſprecher knarrrt ..

Der Rundfunk-Entſtörungsdienſt der Reichspoſt wird weiter ausgebaut

Der Rundfunk-Entſtörungsdienſt, den die Deutſche Reichspoſt am 1. Oktober 1932 von der Reichs-Rundfunk-Geſellſchaft übernommen hat und als beſonderen Dienſtzweig ihrem großen, ſich über das ganze Reich erſtreckenden techniſchen Dienſtbetrieb angliederte, wird z. Z. bedeutend erweitert. Zu den bei den größeren und mittleren Poſt-, Telegraphen- und Fernſprechämtern eingerichteten Rundfunkſtörungsſtellen tritt in jedem Reichspoſtdirektionsbezirk jetzt eine Bezirks-Rundfunkſtörungsſtelle hinzu. Dem neuen Dienſtſtellen liegt die Erledigung aller ſchwierigen Rundfunkſtörungsfälle des geſamten Bezirks ob. Reichen nach den erſten Unterſuchungen eines Störungsfalles die Kräfte und Einrichtungen der zuſtändigen Rundfunkſtörungsſtelle zur reſtloſen Aufklärung nicht aus, ſo wird die Störungsmeldung unverzüglich der Bezirks-Rundfunkſtörungsſtelle zur Weiterbearbeitung zugeleitet. Die auf Anweiſung und im engen Einvernehmen mit dem Funkſachgebiet ihrer Reichspoſtdirektion arbeitenden neuen Dienſtſtellen erhalten zur ſchnelleren Abwicklung und größeren Beweglichkeit des Entſtörungsdienſtes ſchnellaufende Kraftwagen, die eine vortreffliche techniſche Ausrüſtung zum Auffinden der Störungsquellen mit ſich führen. Je ein Störungsſuch-, Störungsmeß- und Röhrenprüfgerät ſowie je ein Volksempfänger für Empfangsvergleiche und ein Gerätekoffer ſtehen dem Rundfunkentſtörer der Deutſchen Reichspoſt für die Entſtörungsarbeiten zur Verfügung. Der Gerätekoffer birgt außer dem Handwerkszeug auch eine Sammlung neuzeitlicher Störungsſchutzmittel, ſo daß den Beſitzern rundfunkſtörender Anlagen und Geräte g. F. gleich gezeigt werden kann, auf welche Weiſe die Störungsquellen am beſten zu beſeitigen ſind. Die Bezirks-Rundfunkſtörungsſtellen verfügen über ein gut ausgebildetes Perſonal, das, ſoweit es erforderlich iſt, noch durch neu eingeſtellte Hochfrequenztechniker mit Hochſchul- oder Mittelſchulbildung ergänzt wird.

Es iſt kaum nötig, zu betonen, daß die Erweiterung des für jeden Rundfunkteilnehmer koſtenlos arbeitenden Rundfunk-Entſtörungsdienſtes recht erhebliche Ausgaben verurſacht; es gilt aber zu erreichen, daß jeder Rundfunkhörer ſich des ſtörungsfreien Empfangs eines deutſchen Senders, des Bezirks- oder des Deutſchlandſenders, erfreuen kann. Dieſe Aufgabe iſt um ſo wichtiger, als der Rundfunk abgeſehen von ſeiner allgemeinen politiſchen, geiſtigen und kulturellen Bedeutung heute beſonders als Sprachrohr des Führers und der Reichsregierung zu betrachten iſt, mit dem die höchſten Regierungsſtellen ihre Wünſche und Ziele dem deutſchen Volke unmittelbar kundgeben.

Im Rundfunk-Entſtörungsdienſt der Deutſchen Reichspoſt ſind innerhalb Jahresfriſt etwa 1/4 Million Rundfunkſtörungsfälle mit Störungsurſachen innerhalb und außerhalb der Empfangsanlagen bearbeitet worden, ein Beweis für die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieſes Dienſtes, in dem die Deutſche Reichspoſt ſtändig über 2000 Perſonen beſchäftigt und dem ſie ihre volle Aufmerkſamkeit zuwendet. Berückſichtigt man ferner, daß der Reichsverband der Rundfunkhörer mit ſeinen Beratungsſtellen ſich neben der Beratung ſeiner Mitglieder ebenfalls noch mit der Bearbeitung von ihm gemeldeten Störungen innerhalb der Empfangsanlagen befaßt (Störungen außerhalb werden von den Beratungsſtellen vereinbarungsgemäß der Deutſchen Reichspoſt zur Bearbeitung weitergemeldet), ſo wird erſichtlich, wie groß die Arbeit iſt, die für die Rundfunkentſtörung geleiſtet wird. Jeder Volksgenoſſe aber, ſei er Rundfunkhörer oder nicht, ſoll ſich heute ſeiner Pflicht gegen den Gemeingut gewordenen Rundfunk bewußt und von ſich aus darauf bedacht ſein, den Empfang der benachbarten Hörer nicht zu ſtören, ſei es durch ungeſchickte Bedienung des eigenen Rundfunkgerätes — Rückkoppler! — ſei es durch die Verwendung und den Betrieb nicht entſtörter elektriſcher Geräte, Maſchinen und Anlagen. Als eine Selbſtverſtändlichkeit und ein Schritt zur Selbſthilfe muß es angeſehen werden, wenn heute ſchon die Käufer neuer elektriſcher Geräte uſw. dazu übergegangen ſind, auf die Lieferung rundfunkentſtörter oder mindeſtens für die Entſtörung vorbereiteter Erzeugniſſe zu halten. Iſt erſt das in Arbeit befindliche Rundfunkſchutzgeſetz fertiggeſtellt und in Kraft geſetzt und damit der geſetzliche Rahmen für die Rundfunkentſtörung geſchaffen, ſo iſt auch der letzte und wichtigſte Schritt auf dem Wege zum Ziel getan, daß jeder Rundfunkhörer, deſſen eigene Anlage in Ordnung iſt, einen deutſchen Rundfunkſender und damit bei wichtigen Anläſſen die Stimme des Führers ungeſtört empfangen kann.

Die Feuerwehr meldet . . .

Mehr Waſſerrohrbrüche als Tannenbaumbrände

Während der Weihnachtsfeiertage wurde die Bremer Feuerwehr in mehreren Fällen in Anſpruch genommen. Entgegen allen Vermutungen waren Tannenbaumbrände nur zu einem geringen Teil Anlaß der Alarmierungen. Nur in einem Haus in der Hamburgerſtraße hatte am zweiten Weihnachtstag ein Baum Feuer gefangen und einen leichten Gardinenbrand verurſacht

Dagegen wurde die Wehr am erſten Feiertag in zwei Fällen bei Waſſerrohrbrüchen und zwar in der Kaſtningſtraße und in der Charlottenſtraße zur Hilfe gerufen. Am Vormittag des 25. Dezember wurde in der Hoheſtraße ein Autobrand gelöſcht.

Geſtern früh brannte in der Juteſpinnerei ein Spinnſtuhl, der aber noch frühzeitig genug abgelöſcht werden konnte.

Das Schlittenfahren iſt in dieſem Jahre von der Polizeidirektion auf dem Südabhang am Kriegerdenkmal, Richtung Kaiſerbrücke, geſtattet worden. Alle übrigen Anhöhen der Wallanlagen ſind für Schlittenfahrten geſperrt.

Glitſchen auf der Straße ſind gefährlich. Mit Eintritt der Froſtperiode werden von den Kindern mit Vorliebe auf den Fußwegen „Glitſchen“ angelegt, die eine Gefahr für die Fußgänger bedeuten. Eltern und Lehrer werden daher gebeten, die Kinder unter Belehrung über die Gefährlichkeit dieſer Glitſchen von dem Anlegen derſelben abzuhalten. Die Anwohner tun gut, angelegte Glitſchen ſofort durch abſtumpfendes Material unſchädlich zu machen, um ſich vor etwaigen Schadenerſatzanſprüchen zu ſchützen.

Betrügeriſcher Tannenbaumhändler. Ein Tannenbaumhändler erhielt von einem Bahlumer Beſitzer, die Erlaubnis, 20 Tannenbäume zu ſchlagen. Anſtatt der vorgeſehenen 20 Bäume ließ der Händler jedoch 60 geſchlagene Bäume auf den Bremer Weihnachtsmarkt mitgehen. Der Beſitzer bemerkte den Betrug erſt, als der Händler bereits fort war. Die Polizei konnte die entwendeten Bäume in Bremen ſicherſtellen. Für jeden zuviel geſchlagenen Baum verlangt der Baumbeſitzer einen Schadenerſatz von 10 RM.

Vermißt wird ſeit dem 23. Dezember 1934 der Schneiderlehrling Ludwig Gerhard Schröder, geboren 1. 7. 1917 in Bremen, zuletzt wohnhaft geweſen Geeren 38. Sch. iſt ca. 1,76 Meter groß, dunkelblond, hat blaue Augen und dunkelblonde Augenbrauen, auffallend bleiches rundes Geſicht und hinter dem rechten Ohr eine Operationsnarbe. Bekleidet war der Vermißte mit graugeſtreiftem Mantel, marineblauer Jacke und Hoſe, Sporthemd, Normalwäſche, ſchwarzen Strümpfen und braunen Halbſchuhen. Er führt ein Fahrrad mit. Mitteilungen über den Verbleib des Sch. nehmen alle Revierpolizeiwachen und die Kriminalpolizei, Polizeihaus, entgegen.

Backwunder
mit Gutscheinen
Rezeptbuch kostenlos
Reese G.m.b.H. Hameln

Die Brautwitwe von Söderby

EIN ORIGINALROMAN VON HERTHA FRICKE (NACHDRUCK VERBOTEN)

(21. Fortſetzung)

Aber als ſie leiſe hinaufgehen wollte, um dem Vater Guten Morgen zu ſagen und ihm von dem Sonnenſchein draußen zu erzählen, kam ihr Ilske entgegen und hatte rotgeweinte Augen.

Bleike Paulſen hatte ſeine letzte große Fahrt angetreten.

Er ſah ruhig und friedlich aus, denn ſein Haus war beſtellt. Noch am letzten Abend hatte er es zu Tante Eſther geſagt, daß ihm nicht bange ſei um die Deerns. Moy ſei verſtändig, Ilske bekomme bald einen guten Platz auf dem Seehof, und für Karen-Inga und Lütt-Oſe würde Ole Kay gradeſtehen.

Am nächſten Tage kam Jens Rasmuſſen wieder von Föhr herüber, und Paſtor Lohmann war auch jeden Tag da. —

Tante Eſther ſprach lange mit ihm über den braven, toten Schwager, der ein ſo guter Menſch geweſen ſei und ein ſo rührend ſorgender Vater. Seine vier Deerns wären ſeine Freude geweſen ſeit dem Tode ſeiner geliebten Frau und bis über ſeinen Tod hinaus hätte er ihre Wege überdacht.

„Um Moy hat er ſich nicht mehr Gedanken gemacht, trotzdem ſie es jetzt am ſchwerſten hat!“ ſagte Tante Eſther.

„Er hat es ohne Zweifel gewußt und gefühlt, daß dies Leid ſie in ſich fertig und ſicher macht für alles, was ihr das Leben bringt. Möchte es noch recht viel Gutes ſein!“ ſagte Paſtor Lohmann.

„Ilske wird bald Jens Rasmuſſen vom Seehof heiraten!“ erzählte Tante Eſther weiter. „Ich würde das nicht in dieſer Stunde ſagen, Herr Paſtor, aber es iſt ſeine letzte große Freude geweſen, dies ſicher zu wiſſen! Und ich ſollte Ihnen auch ſagen, daß es ſein Wunſch iſt, daß die beiden nicht die Trauerzeit abwarten! Es ſoll ja kein Feſt ſein, ſondern eine Fahrt auf ein ſchönes Ziel!“ —

„Daran erkenne ich meinen alten Freund Bleike Paulſen. Er brachte nicht nur die Schiffe gern ans Ziel! Wie ſchön und verſtändig von ihm! Und was ſagte er Ihnen von Karen-Inga, Tante Eſther?“ Heinrich Lohmanns Herz fing an zu klopfen wie vor einer großen Entſcheidung. „Ich habe Karen-Inga lieb!“ ſetzte er leiſe hinzu. „Wußte mein alter Freund davon?“

Er wußte davon, Herr Paſtor, und er hatte Sie gern!“

Tante Eſthers Augen ſchimmerten feucht.

Paſtor Lohmann aber griff nach ihrer verarbeiteten Hand und küßte ſie. „Mit dieſem Beſcheid haben Sie mir eine Hoffnung gegeben, Tante Eſther! Wollen Sie es auch Karen-Inga ſagen?“

„Sie weiß das wohl, Herr Paſtor!“ erwiderte die alte Frau. „Aber mit ſolchen Sachen muß ein Mann wohl ſelbſt fertig werden. Es könnte leicht ſein, daß Karen ſonſt trotzig würde, denn ſie iſt ſehr ſtolz, und wir Frauen mögen es nicht gern, wenn der Mann nicht ſelbſt die Frage tut, auf die wir warten!“

„Ob ſie darauf wartet?“ zweifelte Heinrich Lohmann.

„Das weiß ich ganz und gar nicht!“ ſagte die gute, alte Frau hilflos.

„Karen-Inga war immer anders als ihre Schweſtern und hat nie davon geſprochen!“

Sie ſprachen noch davon, daß Ole Kay Vormund für die beiden Jüngſten ſein ſollte und daß ſonſt alles in Ordnung ginge.

„So haben wir nichts zu tun, als ſeine letzten Wünſche auszuführen,“ ſagte Paſtor Lohmann. „Führen Sie mich zu meinem alten Freund, Tante Eſther! Ich möchte noch einmal bei ihm ſein und eine Zwieſprache mit ihm halten. Er ſoll mich lehren, gut und tapfer zu ſein, wie er ſein ganzes Leben war, um ein rechter Himmelslotſe zu werden.“

Ein unendlich liebes, feines Lächeln ging um Heinrich Lohmanns hübſchen, bartloſen Mund.

„Wenn Karen-Inga ihn ſo ſähe, könnte ſie dann wohl anders?“ dachte Tante Eſthers gütiges Herz.

Es war das letzte Mal, daß Dr. Steffenſen Ilske ſah, als man Bleike Paulſen zur ewigen Ruhe brachte. Er ſtand im Gefolge der Dorfbewohner, neben Ole Kay, hatte ſeinen hohen ſchwarzen Hut in der Hand und ließ es ſich nicht nehmen, dem alten Lotſen drei Hände Erde nachzuwerfen, wie die Verwandten und nächſten Freunde es taten.

Die vier Lotſentöchter trugen die alte Tracht, die ihr Vater ſo gern gehabt hatte, um ihn damit zu ehren. Die ſchwarzen Franſentücher bedeckten die blonden Köpfe, und die ſchönen, kräftigen Hände hielten handſchuhlos das Geſangbuch und das Taſchentuch.

An dieſem Tage ſah Hans Steffenſen, daß er keine Hoffnung mehr hatte und daß Ilske ihm auf immer verloren war.

Denn Jens Rasmuſſen hielt ſich immer dicht neben ihr, und als der Doktor ihr die Hand reichte, gab ſie ihm die ihre wohl, aber ihre Augen ſchauten ihn fremd und abweiſend an.

So kann man niemanden anſehen, den man noch erwartet. Auch an einer ſo traurigen Stelle nicht.

Am Abend erfuhr er, was das ganze Dorf ſchon durch Stina wußte, daß Ilske ſehr bald nach Föhr heiraten wollte, und daß der alte Lotſe beſtimmt habe, man ſolle das Trauerjahr nicht abwarten, weil Jens eben ſchon ein ſolches Jahr hinter ſich habe. Er fragte den Paſtor, ob das müßiges Gerede ſei, oder ob es ſich ſo verhielte. Und Paſtor Lohmann verſicherte ihm, daß es die Wahrheit ſei und daß Bleike Paulſen recht daran getan hätte, dieſe Beſtimmung zu treffen, die Jens Rasmuſſen lange Wartezeit erſparte.

An dieſem Abend ging Doktor Steffenſen erſt zu Ole Kay, fand ihn aber nicht zu Hauſe, da er ins Lotſenhaus gegangen war. Da ſetzte er ſich in den Dorfkrug und betrank ſich ſo, daß ſich ſogar der Krugwirt darüber wunderte, und Mutter Maren war ſehr unglücklich, als er nach Mitternacht in ſolchem Zuſtand nach Hauſe kam. Sie packte ihn ins Bett und zog ihn aus, wie einen kleinen Jungen.

Am andern Morgen aber ſagte ſie ihm ihre Meinung, daß das ſo nicht weiterginge. Und was ſeine Mutter wohl ſagen würde, wenn er hier ſo verlumpte. Hans Steffenſen ſchwieg und trank ſeinen Kaffee und hielt ſeine Sprechſtunden ab.

Als die beendet waren, ſaß er noch eine Weile an ſeinem Schreibtiſch und dachte nach. Dann ging er in die Küche zu Oll-Maren, gab ihr einen Kuß auf die faltige Stirn und bedankte ſich, daß ſie ihm den Kopf gewaſchen habe.

Sie habe ganz recht und er wollte es nicht ſo bald wieder tun.

— — — — —

Tante Eſther mußte wieder nach Hamburg reiſen, denn ſie hatte ja ihre Wohnung dort und da ſie zwei Zimmer vermietet hatte, hatte ſie auch Pflichten. Aber ſie trennte ſich ſchwer von Söderby, wo ſie ihre Jugend verlebt hatte.

Drei Monate nach Bleike Paulſens Beerdigung wurde Ilske mit Jens Rasmuſſen getraut. Es war niemand bei der Trauung, als die Schweſtern und Ole Kay als Zeuge. Paſtor Lohmann ſaß mit ihnen zum Kaffee, dann fuhr das junge Paar mit dem Segelſchiff hinüber nach Föhr. Die Schweſtern, Ole Kay und der Paſtor begleiteten ſie noch bis an den Strand.

Dr. Steffenſens kleiner Wagen kam gerade den Dünenweg entlang, und der Doktor ſah die Gruppe vom Strande mit Tüchern winken und ſah das Segel ſich in der Abendſonne entfernen.

An dieſem Abend hätte er ſich am liebſten wieder betrunken. Aber er beſann ſich darauf, was er Oll-Maren verſprochen hatte.

19. Kapitel

Karen-Ingas Flug in die Welt

Der Winter war über Schleswig-Holſtein gekommen mit Schnee und Stürmen. Er hatte den Nord und den Nordoſt brauſen laſſen, und mancher der alten Leute dort war den Weg gegangen, den wir alle einmal gehen müſſen. Auch Tante Tilla Boyſen ſaß nicht mehr in ihrem geflochtenen Stuhl am Fenſter, wo ſie ſo gern auf Ilske gewartet hatte und ihren jungen Doktor. Sie ſchlief den ewigen Schlaf, wie Bleike Paulſen und ihr Schwiegerſohn und brauchte nicht mehr klagen, daß ſie ſoviel Hilfe haben mußte.

Ilske hatte ſich Oll-Sönke nach dem Seehof geholt, denn die Alte war ihr lieb aus ihren Sommertagen, wo ſie noch an alles Glück der Erde glaubte, und Moy hatte ſich der kleinen Katze Mia angenommen, die traurig im Hauſe Boyſen umherſchlich und nicht wußte, an wen ſie ſich halten ſollte, ebenſo wie es Oll-Sönke gegangen war, ehe Ilske ihn geholt hatte, weil ſie die Alte dringend brauchte, weil ſie ſoviel allein war.

Das war ſie auch, denn Jens betrieb ſeine alte Leidenſchaft, die Seehunds- und Entenjagd beſonders eifrig vor ſeiner Hochzeit.

Er hatte ſich bei ſeiner Frau Ilske zu klagen gehabt, denn ſie war ihm immer freundlich und eine ſehr tüchtige Frau. Sein Beſitz vermehrte und ſchönte ſich unter den fleißigen Frauenhänden.

Aber ſie konnten Stunden beieinander ſein, ohne daß ſie ſich etwas zu ſagen wußten. Jens fühlte, daß da etwas zwiſchen ihnen war, was nicht ſein ſollte. Es war eine ruhige Ehe ohne Zank und Streit, ohne Not und Sorgen und ohne Freude, es war kein Glück.

(Fortſetzung folgt)

Smidt ſchaltet Bremen in die Politik ein

Leben und Wirken eines großen Sohnes unſerer Weſerſtadt

Fichte hat in ſeiner Vorleſung über die Beſtimmung des Gelehrten geſagt: „Der dem Menſchen innewohnende geſellſchaftliche Trieb will den Begriff der Vernunft auch außer ſich, in der Geſellſchaft, verwirklicht ſehen. Erſt durch geſellige Vereinigung entſteht die Vervollkommnung der Gattung, und das höchſte Ziel der Geſellſchaft iſt völlige Einheit in der Vollkommenheit. Dieſe ſittliche Veredlung der ganzen Menſchheit kann der Gelehrte nur dann herbeiführen, wenn er ſelber der ſittlichſte Menſch iſt.“ Wir erwarten heute nicht mehr die ſittliche Veredelung der ganzen Menſchheit und glauben nicht nur den Gelehrten dazu berufen, nach Vervollkommnung der Gattung zu ſtreben. Aber glauben nicht auch wir, was Fichte ausgerufen: „Das ſind keine Hirngeſpinſte, nein, durch Handeln kann das verwirklicht werden. Handeln, handeln! Das iſt es, wozu wir da ſind.“ Wie mußte ein ſolcher Ruf auf den jungen Bremer wirken, der durch ſeinen gegenwartszugewandten Niederſachſenſinn, ſo ſehr er auch ſeine philoſophiſchen und ſonſtigen Kenntniſſe in unabläſſiger, oft übermäßiger Arbeit vermehrte, doch zu praktiſcher Tätigkeit berufen war, wie ſein ganzes Leben bewieſen hat.

Zunächſt allerdings ſehen wir ihn im Hauſe ſeiner Eltern. Der Vater hatte, 84 Jahre alt, endlich ſein Predigtamt an St. Stephani aufgegeben, lebte aber noch in ſeinem alten Pfarrhauſe bei der Kirche; dorthin zog nun auch Johann. Er hatte keine rechte Tätigkeit; er gab einige Unterrichtsſtunden und predigte auch hie und da, wie er es ſchon vor ſeiner Studienzeit getan hat. Eine eigentliche Berufung zum Prediger hat ihm — trotz ſeines idealiſtiſchen Strebens — wohl gefehlt. Seinen Freunden gegenüber hat er das allerdings damals nie zugeben wollen. Er hatte auch bei den Freien Männern in Jena einen Vortrag darüber gehalten, ob das Predigtamt abzuſchaffen ſei, hatte ſich aber für die Beibehaltung ausgeſprochen. Aber gerade dieſe Arbeit zeigt uns, daß er dabei mehr an die moraliſche Kultur des Volkes, der zu dienen die Aufgabe des Volkslehrers ſei, gedacht hat, und weniger an die Religion. Entſprechend der Anſchauung ſeiner Zeit hielt er in der chriſtlichen Lehre das Religiöſe nur für die Hülle um einen Kern ſittlicher Wahrheiten, mit der man dieſen ſpäter umgeben und zerſtört habe. Dieſe Anſchauung mag er unbewußt als zu dürftig empfunden haben, um ihr ſein Leben zu weihen. Wenn er ſich gleichwohl das Jahr darauf in Zürich zum Prediger ordinieren ließ, ſo ſcheinen auch dabei praktiſche Erwägungen ausſchlaggebend geweſen zu ſein. Von eigentlichen theologiſchen Intereſſen weiß man nichts. Jedenfalls ſchlug er eine ihm angetragene Hilfspredigerſtelle in Lübeck aus.

Der Senat war auf den jungen Mann, der, wie wir gleich hören werden, ſich inzwiſchen in einem geiſtig angeregten Kreiſe einen guten Namen gemacht hatte, aufmerkſam geworden. Um ihn an Bremen zu feſſeln, beſchloß man, eine ſeit acht Jahren verwaiſte Profeſſorenſtelle am Gymnaſium illuſtre wieder zu beſetzen und ſie Smidt zu übertragen. Dieſer nahm freudig an, wurde es ihm doch dadurch auch ermöglicht, ſeine Braut, Minchen Rohde aus der Sonnenapotheke, heimzuführen. Viel Arbeit brachte die Stelle nicht, und von den hundert Talern Gehalt allein konnte die junge Ehe auch nicht erhalten werden. Aber er hatte nun eine feſte Stellung in der Stadt, wo man auf Würden und Titel ſoviel Wert legte. Um an den Verhandlungen des Bürgerkonvents teilnehmen zu können, dem neben dem Senat ein gewiſſer Anteil an der Regierung der Stadt zuſtand, verzichtete der junge Profeſſor auf das Vorrecht der Steuerfreiheit. Er bewies damit, wohin ihn ſeine eigentliche Neigung führte. Hier gewann er zum erſten Male einen geringen Einfluß auf die aktive Politik. Zunächſt freilich betätigte er ſich vorwiegend wiſſenſchaftlich. Von ſeinen Vorleſungen am Gymnaſium, das damals ein Mittelding zwiſchen höherer Schule und Univerſität war, wiſſen wir nichts. Wohl aber ſind die öffentlichen Vorträge bekannt, mit denen Smidt ſich nun an die Bremer wandte. Man muß wohl annehmen, daß es vor allem die jüngeren Kreiſe waren, denen der enge Geiſt der Familiengeſellſchaften allein nicht mehr genügte. Derſelbe Senator Deneken, dem wir die Schilderung dieſer geſelligen Veranſtaltungen verdanken, hatte im Februar 1797 eine literariſche Geſellſchaft, die ſich neben ſchöngeiſtigen Fragen auch mit geſellſchaftlichen und ſtädtiſchen Dingen befaßte.

Deneken, der damals 38 Jahre alt war, war ein rühriger Mann, der über alle möglichen Gegenſtände kleine Schriften verfaßt hat, worin er ſich bemühte, den Bremern die Geſchichte ihrer Stadt und einzelner Männer verſtändlich zu machen oder eingeſchlichene Mißſtände kritiſch zu beleuchten und damit ihre Abſtellung zu verſuchen. In ſeiner literariſchen Geſellſchaft und in der Geſellſchaft Muſeum hat nun der junge Profeſſor eine Reihe von Vorträgen gehalten. So ſprach er im Jahre 1798 über Aegypten in Beziehung mit der neueſten franzöſiſchen Expedition; was dabei das Bedeutſamſte iſt: Schon ehe man in Bremen weiß, daß die Franzoſen wirklich nach Aegypten wollen, fragt er, ob die Franzoſen eine Flotte im Roten Meer bauen werden, um nach Indien zu fahren und dort England an ſeiner verwundbarſten Stelle treffen werden: „Soll die Landenge von Suez durchſtochen werden und die franzöſiſche Flotte geradewegs nach der Küſte Koromandel ſegeln?“ Ja, er ſieht ſchon die Möglichkeit voraus, daß die Beute aus dieſem Feldzuge einmal einem künftigen Cäſar Frankreichs den Aufſtieg ermöglichen werde. Uebrigens hatte er ſchon im Jahre vorher ſeinen politiſchen Scharfblick bewieſen, als er im Juli 1797 Frankreich eine Gegenrevolution vorausſagte. „Mir graut vor dem Deſpotismus, den ich in der Ferne mächtiger als je erblicke“. So ſchrieb er am 8. Juli 1797.

Zwiſchen dieſen beiden theoretiſchen Beſchäftigungen mit der franzöſiſchen Politik liegt der erſte uns bekannte und in der Tat wohl erſte Verſuch Smidts, zugunſten ſeiner Vaterſtadt in die große Politik einzugreifen. Wir müſſen uns vergegenwärtigen, daß Smidt in einer Zeit lebte, da die wirklich große Politik von jungen Leuten gemacht wurde, von denen viele nicht älter waren als Smidt ſelbſt, der am 5. November 1797 25 Jahre alt geworden war. Bonaparte, deſſen Siegen der um eben dieſe Zeit geſchloſſene Frieden von Campo Formio zuzuſchreiben war, durch den das linke Rheinufer an die ſiegreiche Republik kommen ſollte, Bonaparte war 29 Jahre alt. Danton, St. Juſt und wie ſie alle geheißen hatten, waren junge Leute. In Preußen beſtieg eben der 27jährige Friedrich Wilhelm III. mit ſeiner jungen Gemahlin den Thron, Prinz Louis Ferdinand war zwei Jahre jünger als er. Auch der deutſche Kaiſer Franz war noch nicht dreißig und ſelbſt Pitt, ſeit 14 Jahren Englands leitender Miniſter, war erſt 39 Jahre alt.

So kann es denn nicht wundernehmen, daß im Gefolge der Geſandten, die nach Campo Formio in Raſtatt zuſammentraten, um den Frieden in Deutſchland durchzuführen, junge Leute waren. Es ging bei den langwierigen Verhandlungen darum, die durch die Abtretung des linken Rheinufers beeinträchtigten deutſchen Fürſten im rechtsrheiniſchen Deutſchland zu entſchädigen. Jeder, der klein war, mußte fürchten, von einem oder mehreren Größeren verſchlungen zu werden und bekanntlich ſind, wenn auch nicht damals, ſo doch bald darauf eine Unzahl kleiner und kleinſter deutſcher Staatsweſen, darunter faſt alle Reichsſtädte, ausgemerzt worden. Auch Bremen hatte das Schlimmſte für ſeine Erhaltung zu befürchten. Da war es ein Glück, daß durch zwei Studienfreunde des Profeſſors Smidt Verbindungen zu zwei wichtigen Verhandlungsteilnehmern angeknüpft werden konnten. Im preußiſchen Lager war Friedrich Horn, bei der franzöſiſchen Geſandtſchaft war ein junger Elſäſſer namens Perret als Sekretär tätig. An dieſen ſchrieb Smidt bald nach Eröffnung des Kongreſſes einen Brief, der ein äußerſt geſchicktes diplomatiſches Schreiben iſt. Mitten in Erzählungen über ſich ſelbſt und über Freunde, ja unmittelbar anſchließend an die freundliche Aufforderung, an Smidts in wenigen Wochen bevorſtehender Hochzeit teilzunehmen, läßt er die Bitte einfließen, bei den Verhandlungen über die Beute ſich für Bremen zu verwenden.

Der ſteigende Wohlſtand der Stadt hat den Neid mächtiger Nachbarn erweckt: „— kannſt du vielleicht zur rechten Zeit an etwas erinnern helfen, was als Kleinigkeit minder geachtet werden könnte, ſo fordere ich dich nicht nur als Freund und Bürger, ſondern wirklich auch als Kosmopolit dazu auf. Für dich und alle, die wie du denken, iſt das genug geſagt; aber für andre dürfte vielleicht ein Blick auf den Nutzen, den die Freiheit der Hanſeſtädte und der nur dadurch gegründete Handelsflor derſelben der Republik (Frankreich) während dieſes Krieges verſchaffte, von größerer Bedeutung ſein. So hat z. B. der Umfang des Abſatzes franzöſiſcher Produkte an die Vereinigten Niederlande mit dem, was bremiſche Schiffe in Frankreich einkauften, ſchon vor dem Kriege beſtändig balanciert. — Vergiß es alſo nicht, Lieber, und nimm dich dieſer Sache an, ſo ſehr es deine Lage erlaubt.“ Dieſe Aufforderung an den Jugendfreund wird nicht vergeblich geweſen ſein. In der Tat nahm ſich Frankreich dieſer Angelegenheit unter ganz ähnlichen Gedankengängen tatkräftig an. Darüber iſt an dieſer Stelle nicht zu berichten. Smidts Freund Horn, der Sekretär bei dem preußiſchen Geſandten von Dohm war, förderte die bremiſchen Wünſche gewiß noch lebhafter; er kannte Bremen und ſtrebte danach, dort heimiſch zu werden. Er wurde ſogar mit der Vertretung Bremens beim Kongreß in Raſtatt betraut, als deſſen eigentlicher Geſandter, Senator Georg Gröning, nach Paris reiſen mußte, um den bremiſchen Wünſchen bei den Pariſer Machthabern durch klingende Gründe Nachdruck zu verleihen. Die Berichte, die Horn darüber an den Senat ſandte, vermittelte Smidt. So war er, ſchon ehe er von Amts wegen mit Bremens Regierung betraut war, durch tatſächliche wichtige Beziehungen aufs engſte mit der hohen Politik verbunden. Daneben ſetzte er ſeine Vorträge fort.

Wie es ſeiner immer außerordentlich fleißigen Art entſprach, griff er das einmal unternommene Werk aufs gründlichſte an. In nicht weniger als 98 Vorleſungen ſprach er drei Winter lang, von 1798 an, vor einem zahlreichen Herren- und Damenpublikum über Menſchengeſchichte. Angelehnt an Herder und vor allem an Kant, aber auch mit ſelbſtändigen Auslegungen, ſchildert er die Entwicklung der europäiſchen und aſiatiſchen Völker und der Aegypter bis zum Ende der römiſchen Republik. Das hatte es in Bremen vor einem größeren Kreiſe noch nicht gegeben. Und vor allem nicht von einem Tagenbaren. Daneben aber widmete Smidt ſich noch einem andern größeren Unternehmen. In Verbindung mit anderen, insbeſondere auch mit Hamburger Freunden, gab er von 1799 an ein Hanſeatiſches Magazin heraus, das in ſechs Bänden vier Jahre lang erſchienen iſt. Hierin befaßte ſich Smidt mit praktiſchen Fragen, die ſeine Vaterſtadt und andere Reichsſtädte angingen. Hier veröffentlichte er u. a. einen ſchon früher gehaltenen Vortrag, worin er die Reichsſtädte gegen die Vorwürfe in Schutz nimmt, die über ſie im Umlauf waren. Es ſei verkehrt, ſie revolutionärer Geſinnung zu verdächtigen. Dazu fehle jede innere Veranlaſſung. Die Verfaſſung ſei zwar mangelhaft, aber durchaus verbeſſerungsfähig. Die mäßigen Abgaben und das Fehlen privilegierter wie eigentlich armer Stände und die volle Redefreiheit, die in ihnen herrſche, anderſeits die Notwendigkeit, Handel zu pflegen, was nur bei Ruhe möglich ſei, genügten, den Verdacht des Gelüſtes nach Umſturz des Beſtehenden zu widerlegen.

Dieſer Aufſatz hatte den Zweck, den großen Mächten, insbeſondere Hannover und Preußen, den Vorwand zu nehmen, mit dem ſie etwa eine Eingliederung Bremens in ihr eigenes Gebiet hätten rechtfertigen können. So ſah auch bei dieſem Unternehmen Smidt ſich wieder in der Lage, in perſönlichem aber privatem Wirken ſich politiſch zu betätigen, ehe ihn ein Amt dazu beſtimmte. Man weiß nicht recht, ob er und ſeine Mitbürger und ſpäter ſeine Amtsgenoſſen im Senat wirklich der Meinung waren, daß Frankreich ſeines eigenen Handels wegen die Fortdauer der hanſiſchen Selbſtändigkeit wünſchen müſſe — oder ob nicht Smidt ſchon damals die politiſche Lehre befolgt hat, die er auf ſeiner Schweizer Reiſe von dem Baſeler Bürgermeiſter Buxtorf hörte: „Wir haben uns immer ein wenig größer gemacht als wir waren und haben uns ſehr gut dabei geſtanden.“ Und er wußte auch damals wohl ſchon, was er ſpäter oft ausgeſprochen hat: „Niemand wird getreten, er werfe ſich denn zuvor nieder.“

So war der Prediger Smidt beſchaffen, den im Dezember 1800 zur allgemeinen Ueberraſchung, weil es gegen die Obſervanz war, einen Prediger zum Rat zu wählen, ein zufällig aus ſeinen Freunden gebildetes Wahlkollegium des Rats in den Senat berief.

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

NSKOV. Die National-Sozialiſtiſche Kriegsopferverſorgung teilt mit: Am heutigen Freitag fällt die Sprechſtunde aus. Bis zum 2. Januar 1935 iſt die Geſchäftsſtelle nur für die allerdringendſten Fälle geöffnet.

Mehr „Monſtrum mit Ofen“ als Eiſenbahn

Ein neuer Ufafilm / Große Programme nach dem Feſt

Eigentlich heißt der Film, der lang erwartete, natürlich anders: Die Liebe und die erſte Eiſenbahn. Aber daß auch die Liebe dabei iſt, iſt natürlich Zufall und Wille des Autors. Das Wichtige iſt die erſte Eiſenbahn, der Ehrgeiz, der Eifer, die Intrigen und die Meckereien der Rückſtändigen rings herum.

Die Revolution des Verkehrsweſens und ihre Ausdrucksform erſcheint uns heute wie eine rührende, kleine, alte Fabel. Wir verfolgen mit höchſter Neugier die „raſende“ 30-Kilometer-Geſchwindigkeit des pruſtenden, ſchnaufenden, ſpektakelnden, keuchenden Qualmoſens auf Rädern, der von einem wahren Fabrikſchornſtein überragt wird. Wir fürchten und bangen, daß jeden Augenblick der platt auf den Erdboden gelegte Unterbau — die bandeiſendünnen Schienen — unter dem ratternden Bierfaß und ſeinen Anhängern zuſammenkrachen könnte. Wir ſchwitzen Angſt mit dem Konſtrukteur, der die Original-Stephenſon-Lokomotive zuſammenſetzte, daß und warum und ob nun auch ja alles klappt. Das heißt — eigentlich müßte ja alles glatt gehen; aber — die Tücke der Menſchen gegen den Teufelswagen, um deſſen Weg man ja beſſer einen Zaun ziehen ſollte, war gar zu groß. Da muß das Zügle halten, weil ein Rindvieh auf dieſem ſeinem Wege das Maul voll Heu ſtopft. Da geht es plötzlich nicht mehr weiter, weil pfundweiſe grüne Seife auf die Schienen geſchmiert iſt. Und erſt das Berliner Mundwerk! Die dem Ungetüm, das mit den Pferden um die Wette rennt, alles Schlechte prophezeit und doch mit Begeiſterung von ihm Beſitz ergreift.

Das ſchöne, alte Berlin des erſten Potsdamer Bahnhofs! Da darf Druckers Familiengarten ebenſowenig fehlen, wie Berlins lang eZeit charakteriſtiſche Witzfigur, der „Eckenſteher Nante“, die mündliche Ausgabe des Kladderadatſch, der über alles und jedes ſeine Gloſſen zu machen und eine ſorgloſene Zeit ſtundenlang zu unterhalten wußte. Da ſind die Berliner Schuſterjungen, die in den Berliner Bengels immer wieder eine fröhliche Auferſtehung feiern. Da iſt ein behäbiges Bürgertum und ein in der „Gründerzeit“ noch weit bekannter gewordenes Spekulantenpack, das ſich allezeit ehrlicher Arbeit anderer bedienen wollte.

Poſthalter Jacob Tiedtke iſt köſtlich; ſelber ein ewig brummendes randalierendes, knurrendes Dampfroß. Sein Haustyrannentheater gegen die geſcheite Gattin Ida Wüſt, die den Alten doch übers Ohr haut — da iſt herrlichſte humordurchſonnte Schauſpielerleiſtung! Dazwiſchen das Töchterlein Karin Hardt, das trotz Vaters Gepolter ebenfalls zu dem beſtgehaßten Ingenieur hält. Reineweg alles hat ſich gegen den armen Kerl verſchworen, auch das Faktotum Fritz Kampers, das dem Guten die Taler aus der Taſche zieht, ſo daß er zum Schluß gar noch als der Retter der ſtinkenden, rußenden Konkurrenz ſeiner braven Poſtkutſchenpferde gefeiert wird.

„Alle Mann an die Segel! Eine Hand fürs Schiff, eine Hand für ſich, „entert auf!“ ſchallt das Kommando über Deck des deutſchen Marine-Schulſchiffes Gorch Fock. Es iſt der neueſte Kulturfilm der Ufa, der im Beiprogramm läuft und eine Uebungsfahrt der Bark in der Kieler Förde begleitet. Seemannsleben auf dem weißen Schiff in blauer See, welchem Menſchen an der Waſſerkante ſteigt da nicht die große Sehnſucht in die Ferne auf?

„Peer Gynt“

Seien wir ehrlich. Sagen wir, daß wir mit größtem Mißtrauen in dieſen Film hineingegangen ſind. Peer Gynt im Frack; Peer Gynt als Menſch der modernen Zeit — wird das möglich ſein? Und dann: Hans Albers; der lange aus der einſtigen Rolle zum Typ des ewigen Draufgängers geworden iſt, Hans Albers als Peer Gynt?

Seien wir weiter ehrlich: Es dauert einige Augenblicke, bis man ſich gewöhnt, bis man ſich einſtellt von dem erwarteten Draufgänger auf den Peer Gynt des zwanzigſten Jahrhunderts. Die Regie macht uns mit einem ganz neuen Mann bekannt, Dr. Fritz Wendhauſen. Dieſer neue Mann hat hundert und noch einmal recht gehabt mit der Art, in der er den Stoff gepackt hat und an ſeine Arbeit herangegangen iſt. Er ſchleift und zwingt Albers und gewöhnt ihm ſeine Hans-Dampf-Manieren ab (wenn der in den erſten Bildern auch noch verſucht ein paar Szenen auf Kraft und Schönheit zu ſtellen); aber man kann ſehr deutlich feſtſtellen, wie den ganzen Kerl ſeine Rolle packt und mitreißt, daß er aus ſeiner Schablone nicht mehr wiederzuerkennen iſt und plötzlich ein ſchaffender, könnender Schauſpieler wird. Das iſt ein Film geworden, eine Arbeit, auf die wir ſtolz ſein können, dieſe Geſchichte von dem „Fauſt des Nordens“, an der nichts etwa komiſch und lächerlich wirkt, ſondern alles ein gewaltiges, packendes Erleben iſt!

Peer Gynt, der Mann mit dem Fernweh, das uns Menſchen im Norden allen angeboren iſt ſeit Jahrtauſenden; dem die Heimatſcholle zu klein und unbedeutend iſt, als daß er ſich mit ihrer Bearbeitung abgeben ſolle.

Daß Albers auch ein guter Sprecher iſt, mußte uns dieſer Film erſt lehren. Erſchütternd und groß iſt Lucie Höflich als Mutter Aaſe. So menſchlich, ſo allgütig als tapfere Mutter ihres Sohnes, des Schwärmers und Phantaſten. Aaſes Tod iſt eine Szene voll ergriffenen Schweigens. Marieluiſe Claudius als Solveig. Sie, die in manchen Rollen ſo gar nicht am Platze war, erſcheint als geborene Solveig.

Dieſe drei ſind es, die den Grundton des Filmwerks, des Peer-Gynt-Erlebniſſes beſtimmen im Zuſammenklang mit der Landſchaftsgebundenheit. Nichts iſt ſo geeignet, dem ganzen Nachdruck und Wirkung zu geben, wie die wunderbaren Bilder nordiſcher Landſchaft, deren Dynamik durch keine noch ſo glänzenden Aufbauten erreicht werden könnte. Die Schönheit der glasklaren Luft, die Unendlichkeit der ſtahlblauen Himmelsglocke, über die weiß zerfetzte Wolken ſich türmen — das iſt ein Bild, das es nirgend anders ſonſt in der Welt gibt. —

„Die beiden Seehunde“

Das Bühnenſtück von Carl Rößler: „Seine Hoheit, der Dienſtmann“, das nicht ganz unbekannt ſein wird, feiert eine fröhliche Auferſtehung mit den zwei Paraderollen für Weiß Ferdl, deren er ſich mit all dem trockenen Humor entledigt, den ſeine Freunde an ihm lieben. Der Dienſtmann als „Ferſcht“, und ſeine Hoheit mit den unüberwindbaren Schwierigkeiten der ungewohnten Dienſtmannsarbeit, das gibt natürlich in Maſſen Anlaß zu den komiſchſten Momenten, zu ſchallendem Gelächter, das von einem aufnahmewilligen Publikum gern und ausgiebig losgelaſſen wird. — Die höchſten Wellen ſchlägt die Fröhlichkeit, wenn der Dienſtmann Heßdörfer aber ſeine Rolle als Fürſt benutzt, um mit verſchiedenen Leuten (darunter ſeinem lieben Eheweib, die ſonſt immer das letzte Wort hat) nach allen Regeln der Kunſt Schlitten zu fahren. Inzwiſchen quält ſich der brave Harun-Al-Raſchid-Fürſt unter ſeinem Volke herum, wobei er den ſchlechten Ruf Heßdörfers ahnungslos vergrößert und ſchließlich eingeſponnen wird. Von den Darſtellern der kleineren Rollen iſt vor allem Fieta Benkhoff als Heßdörfers Frau zu nennen.

Café zur Mühle
BÜRGERKELLER am Herdentor
erwarten Ihren Besuch!

Bremer Schauſpielhaus

Juſtus Ott als „Hochtouriſt“

„Einen Jux will er ſich machen“, wie das ſeit des ſeligen Neſtroys Zeiten alle Komiker immer wieder gern getan haben und tun. Juſtus Ott will auch was davon haben, wenn man ihn nun mal feiern will als ſozuſagen fünfundzwanzigjahrelanges Mitglied des Bremer Schauſpielhauſes. Man muß dieſen Spaß verſtehen. Alles Feierliche und alle Feierlichkeit ſind dem echten Komiker verhaßt, er ſieht in ihnen das unvermeidlich Komiſche, und dann „iſt es ein ſehr ernſter Beruf, die Leute zum Lachen zu bringen“, man ſchüttelt das nicht ſo aus den Aermeln alter abgelegter Hausjoppen. Wenn man alſo nicht Jahre, ſondern Jahrzehnte mit bitterem Ernſt darauf bedacht geweſen iſt, die Komik des Daſeins zu erfaſſen und zu geſtalten, dann darf man auch ſelbſt mal lachen. Man könnte beiſpielsweiſe darüber lachen wollen, über was alles doch die Leute lachen. Wie lächerlich billig das Lachen geworden iſt, das nicht minder toternſt iſt wie befreiendes Weinen bitter teurer Tränen . . .! Aber man kann es billiger haben. Der Hochtouriſt iſt ein Vorwand dafür. Oder ſollte dieſe Rolle am Ende doch eine Aufgabe ſein für einen Komiker ſolchen Formats wie Juſtus Ott? Iſt er nicht ein Charakterkomiker? Und iſt nicht das, was dieſer Hochtouriſt tun und ſagen muß auf der Bühne, Papier mit wenig Komik und viel erheiternden Situationen? Sie ergeben ſich zwar nicht aus dem Charakter, den Stichwurz gar nicht hat, dieſer Großaktionär und Kleinbürger, er gerät vielmehr unverſehens in ſie hinein — ausgerechnet zu ſeinem Geburtstag. Und das kommt daher, daß er ſtatt über die ehedem berüchtigte Friedrichſtraße, wo er ſeine Ferien verbrachte, Briefe nach Hauſe ſchrieb über die Alpen, Briefe, in denen er halsbrecheriſche Bergbeſteigungen eines Alpiniſten abgeſchrieben hatte. Da ſteht nun der Storch im Salat, hochgeborene Eingeborene lachen über ſeine Bergſteiger-Maskerade, ſeine Töchter lachen auch über ihn, und das Publikum kann lachen. — Die Amüſier-Induſtrie fragt ſolche Reißer an der literariſchen Börſe, ſie weiß, warum. Die ſtereotype ſtürmiſche Heiterkeit, etwas Würze in Geſtalt von einigen Songs über die lieben Allgemeinplätze der Liebe, das macht die Stimmung aus beim Jubiläumsfeſtſpiel im Schauſpielhaus. Es wird zudem wieder flott geſpielt. Wolf Kerſten, dem Spielleiter, iſt ein recht gutes Enſemble um Juſtus Otts Glanzrolle geglückt.

Da iſt in erſter Linie Liſa Wehn zu nennen, die ihrer Sächſin zwar nichts ſchuldig bleibt, ihre auffallend ſtarke Begabung für komiſche Alten aber ſehr in Zaun und Zügel und im Rahmen des Zuſammenſpiels hält. Dieſer Abend ſoll ihrem Kollegen gehören — Zurückhaltung gibt ſeinen Karikaturen immer ihren beſonderen Reiz und Wert: ſie ſind nie übertrieben. Unter Stichwurzens Töchtern Alice und Lore (Berny Clairmont und Marina v. Dittmar) ſpielt die Alice ganz auf dieſelbe Tour. Als eine überraſchend bodenſtändige Geſtalt ſei noch Hermann Menſchels „alter Rainthaler“ namentlich aus dem Enſemble hervorgehoben, das ſich im übrigen rechtſchaffen und brav um die Folie bemühte für die Partie, die alles andere in den Schatten ſtellt: die des Direktors Stichwurz. Juſtus Ott iſt ein zu großer Könner, als daß er ſich nun ausſchließlich auf Koſten der Figur amüſiert. Und ſo gibt er dem Helden ſeiner Jubiläumsrolle alles das, was nicht jeder in die Partie hineinſtudieren kann. Dieſer auf dem Papier etwas abgegriffene Schwanktrottel wird immerhin ein echter Ott: realiſtiſch die Geſte, naturaliſtiſch fundiert die Haltung, der ganze Kerl eine Groteske, über die man tüchtig lachen kann. Jede Pointe — und die Rolle iſt überreich an derben Saftigkeiten — wird ſozuſagen unter der Hand hingelegt. Schlag auf Schlag geht das, daß die berühmten „Gründlinge im Parterre“ gar nicht auf den erſten Anhieb mitkönnen. Die Leute müſſen aus dem Lachen gar nicht heraus, egal, worüber ſie lachen, ſie lachen ja doch, weil ſie lachen wollen. Ein Kleinbürger als Edelweißpflücker . . . welch' ein Fall! So wird eine ſchwankende Schwankgeſtalt am Ende doch noch komiſch. Es kann eben keiner aus ſeiner Haut. Man hat nicht nur ein Talent, man iſt es auch und iſt damit der Gefangene ſeines Talents. Das ſoll man feiern, wenn man's hat und wenn man — das Publikum, das dieſes Talent kennt und ſchätzt und zu würdigen weiß — es feiern will.

Komödianten-Kurioſa

Aufſchreie

Die Tragödin Wolter ſoll in ihrer Jugend geſehen haben, wie ein Bär ein Kind zerfleiſchte, ſie ſchrie damals ſo herzzerreißend auf — der erſte jener Schreie, die ſie am Theater ſpäter ſo weltberühmt werden ließen und als „Wolterſchrei“ in die Theatergeſchichte eingingen. Bei ſolchen Ausbrüchen erinnerte ſie ſich ſtets an jenes fürchterliche Kindheitserlebnis, das ihn dann immer den inneren Antrieb gab.

Den Oswald-Schrei in der Schlußſzene von Ibſens „Geſpenſter“ ſoll Kainz einem Irrenhäusler abgelauſcht haben.

In einem Kaffeehaus auf der Landſtraße in Wien hörten einige Herren ſpät am Abend gellende, immer kläglicher werdende Angſtſchreie. Sie eilten ihnen nach bis in das dritte Stockwerk des Hauſes. Und da fanden ſie, anſtatt eines von einem Mörder bedrohten Menſchen, eine Schauſpielerin, die umweltvergeſſen ihre Rolle ſtudierte: Marie Seebach.

Ein Sänger hatte einen Abgang durch die Verſenkung zu nehmen. Er blieb aber bei der Probe hängen und das kleine Podium glitt unter ſeinen Füßen weg, worüber er fürchterlich brüllte. „Warum ſchreiſt du ſo?“ fragte ihn der Regiſſeur. „Ich hab keinen Grund! Ich hab keinen Grund!“ jammerte der Tenor. „Nun dann tu man nicht ſo.“ wies ihn der Spielleiter energiſch zurecht.

Focke-Muſeum. Vorleſung aus der altſächſiſchen Dichtung „Heliand“ in den Räumen für mittelalterliche Kunſt. Sonnabend, den 29. Dezember, 18 Uhr. Eintritt frei.

„Die Tänzerin Fanny Elßler“

Uraufführung einer neuen Johann Strauß-Operette im Deutſchen Theater, Berlin

Selbſtverſtändlich wird der Name Johann Strauß jun. ſeine Anziehungskraft von vornherein unbeſehen ausüben, aber iſt dieſe Anziehungskraft wirklich, was Neues betrifft, ſo groß? Im Grunde genommen machen wir doch nur aus der Not eine Tugend. Wir unterſchätzen die Genialität von Johann Strauß nicht, aber wir bedauern, daß ſich kein deutſcher Komponiſt findet, der heute, lebendig und jung iſt, und der Charme, Einfall und eben — —Kunſt miteinander verbindet.

Gewiß finden ſich auch in dieſer Partitur, die das übliche geſchickte Arrangement iſt, Nummern von bezaubernder wieneriſcher Grazie, Rhythmen und Akzente des Biedermeier, ein Abbild des wandelnden Geſchmacks und der kulturellen Veränderungen, Muſik von melodiöſem Schmelz. Hat doch die Bühnenbearbeitung (Kapellmeiſter Oskar Stalla und Alois Melichar) im Auftrage des Deutſchen Theaters bisher nicht zugängliches Material (die vor einigen Jahren verſtorbene Witwe des Walzerkönigs, Frau Adele Strauß behauptete einmal, daß ſich unter dem nachgelaſſenen Melodiengut ihres Mannes noch Stoff für Dutzende von zugkräftigen Operetten befände) aus der Reiſezeit von Johann Strauß benutzt. Trotzdem handelt es ſich hier nicht um voll ausgearbeitete Partiturſeiten, ſondern mehr um in Partiturſkizze geſetzte kurze Einfallsperioden.

Das Libretto mußte natürlich oben herauf textiert werden, eine mißliche Angelegenheit, da das nun einmal der anormale Weg iſt: denn ſonſt pflegt der Text die Muſik zu inſpirieren. Inſofern war die Aufgabe des Textbuchverfaſſers Hans Adler zweifellos nicht einfach, und ſo iſt es auch nur ein dramaturgiſcher Notbehelf geworden, der lediglich durch ſo eine hervorragende Beſetzung wie hier im Deutſchen Theater lebendig werden kann. Stimmungsmäßig und ſicher ſpäter einmal kaſſenmäßig war auch — das wollen wir gleich konſtatieren — die Uraufführung ein epochaler Erfolg.

Nun das Libretto: Unter Vermeidung aller Anhängſel hat man die berühmte und vielſeitige Tänzerin Fanny Elßler, die zur Kongreß- und Biedermeierzeit Berlin, Wie und Europa bezauberte, in Verbindung mit dem politiſchen Intrigantentum eines Metternich und ſeines Hofrates Friedrich von Gentz gebracht. Reichlich geſchmacklos ſcheint es, daß man zwecks „Reliefgebung“ noch den Herzog von Reichſtadt (L'Aiglon . .) hier mit Gewalt hineingezerrt hat. Alſo um die hiſtoriſch gerechtfertigten Ambitionen des unglücklichen Enkels von Franz I. und Sohnes Napoleons auf eine Metternich genehme Bahn zu leiten, wird Fanny Elßler als politiſch-erotiſches Inſtrument benutzt. Hinter allem ſteht natürlich Metternich und der Hofrat von Gentz. Fanny durchſchaut die Intrige und bleibt dem Baron Franz Fournier treu. (Hiſtoriſch iſt, daß Gentz das Inſtrument der Fanny Elßler war. Doch hier hat ſie lediglich künſtleriſchen Ehrgeiz und möchte in Wien die Taglioni ausſtechen!)

Aus der Fülle der Nummern, die den üblichen viertaktigen Zuſchnitt haben, ſeien genannt: „Draußen in Sievering blüht ſchon der Flieder“ (das dreimal wiederholt werden mußte), „Maderl, gib dein Goſcherl her“ im Ländlertakt, ferner das Marſchlied „Uns gehört der Sonntag“, dann noch das ſchöne „Preislied“ auf den Walzer „Wenn mit leichten Schwingen . . .“ Es iſt aber ſicher, daß noch drei bis vier weitere „Schlager“ populär werden.

Bezeichnend für die Vielſeitigkeit des Johann Strauß iſt doch nun einmal die Tatſache, daß er nicht nur ſtupide immer den Walzertakt gepflegt hat, ſondern auch Polkas, Galopps uſw., ſo iſt hier der ſkurrile Scherz des philoſophiſchen Paukiſtenliedes ein ulkiger Geiſtesblitz.

Die Inſzenierung des rührigen Heinz Hilpert war mit allen Ingredienzen des romantiſchen Prachttheaters aufgebaut. Die Bühnenbilder und Koſtüme von Ernſt Schütte ſchienen im erſten und zweiten Akt (Schönbrunn) von einer marmornen Solidität zu ſein. Wir ſehen, wie ſich Biedermeierfiguren in funkelndem Rokokomilieu bewegen: eine doppelt romantiſche Atmoſphäre. Die Fanny der Käthe Dorſch war eine überragend großartige Leiſtung. Wo gibt es in Deutſchland eine zweite Darſtellerin dieſes Formats, die an einem Abend große Tragödin, am nächſten mit ſouveräner Meiſterſchaft Operettendiva, entzückendes Wiener Madl iſt? Köſtlich ihre Variationen eines einzigen lapidaren Schlagers, entzückend, wenn ſie die kleine Amorfigur vor Schönbrunn ſcherzhaft beim „Sievering-Lied“ umarmt. Daß ſie auch ſtimmlich höchſt befriedigt, weiß jeder, der ihr melodiöſes Organ aus Sprechrollen kennt. Den muſikaliſch äußerſt matt bedachten letzten Akt (ohne happy end!) rettet ſie vollends einzig durch ihr nuanciertes Spiel. Die zweite große Ueberraſchung des Abends war Urſula Grabley als Zofe Minna, die den launigen Gegenſatz als keſſes Berliner Original von hinreißender Komik ſchuf.

Ein erwähltes Publikum, unter dem man auch Dr. Goebbels bemerkte, bereitete den lebensfrohen und zündenden Kompoſitionen des „Walzerkönigs“ ſtürmiſchen Applaus. Hervorrufe am laufenden Band. Das Deutſche Theater hat ſich für eine Weile volle Häuſer geſichert.

Karl Kühne.

Für die Bürgerparkkaſſe

Ablöſung der Neujahrsglückwünſche durch Gaben für den Bürgerparkverein

Seit einer langen Reihe von Jahren hat ſich in unſerer Stadt der Brauch eingebürgert, Neujahrsglückwünſche durch eine Spende für den Bürgerpark abzulöſen und die Namen der Spender in der „Bremer Zeitung" und den „Bremer Nachrichten" zu veröffentlichen. Familien oder Firmen, die dieſe Gelegenheit wahrnehmen, um aus innerem Dankgefühl heraus oder aus edler Liebe zu unſerem Bürgerpark und Stadtwald der bedürftigen Bürgerparkkaſſe eine Zuwendung zu machen, ſind dankbar begrüßte Förderer unſerer gemeinnützigen Beſtrebungen. Aus eigenen Einnahmen kann ſich der Bürgerpark nicht erhalten. Die Schwere der Zeit und die Belaſtung jeder einzelnen Familie durch ſonſtige Spenden nimmt ihm ſeine Mitglieder und gibt der Einnahme aus Ablöſungsbeträgen erhöhte Bedeutung. Spenden von 2,— Mark und darüber wird der Vorſtand des Bürgerparkvereins am Sonntag, 30. Dezember, öffentlich bekanntgeben. Die Gaben werden von der Hauptſtelle und allen Nebenſtellen der Sparkaſſe' in Bremen entgegengenommen. Es wird gebeten, die Einzahlungen für dieſe Veröffentlichung bis Sonnabend, 29. Dez., 13 Uhr, vorzunehmen. Spätere, bis Montag, 31. Dez., 13 Uhr, eingehende Zahlungen werden in einem Verzeichnis am 1. Januar 1935 bekanntgemacht werden.

Zu Silveſter. In der Silveſternacht wird oft das feierliche Geläute der Glocken, dem alle deutſch und chriſtlich fühlenden Menſchen lauſchen, durch mißtönende Geräuſche übertönt, mit denen einzelne glauben, die Jahreswende begleiten zu müſſen. Ohne Rückſicht auf kranke und trauernde und ernſt empfindende Mitmenſchen fühlen ſich manche Leute bewogen, auch in ſtillen Wohnſtraßen einen Höllenlärm zu machen. Um die Mitternachtsſtunde ziſchen die Schwärmer und dröhnen Kanonenſchläge. Nicht ſelten werden Menſchen verletzt und gehen Scheiben in Trümmer. wenn abirrende Feuerwerkskörper ſie treffen; ſelbſt Brände ſind hierdurch ſchon verurſacht worden. Schon deshalb ſollte man davon abſehen, auf ſolche Weiſe ſich zu betätigen. Dabei wird aber auch gegen eine Reihe von Vorſchriften verſtoßen. Durch eine bremiſche Verordnung iſt unterſagt, Feuerwerkskörper an Leute abzugeben, von denen ein Mißbrauch zu befürchten iſt, insbeſondere dürfen ſie an Perſonen unter ſechzehn Jahren nicht abgegeben werden; Zündplättchen mit mehr als 7,5 Gramm Sprengmiſchung auf 1000 Plättchen ſind gänzlich verboten. Das Abbrennen von Feuerwerk auf Straßen iſt ebenfalls völlig unterſagt. — Die Behörde wird Ausſchreitungen in der Silveſternacht mit den gebotenen Mitteln zu verhindern ſuchen und beſtrafen.

Die Schule der Deutſchen Arbeitsfront teilt mit: Um irgendwelchen Mißverſtändniſſen vorzubeugen wird bekanntgegeben, daß der Anmeldetermin für die neuen Lehrgänge, die Anfang nächſten Jahres beginnen ſollen, um einige Tage verlängert worden iſt. Es iſt alſo den Arbeitern der Stirn und der Fauſt, die den Willen zur zuſätzlichen Berufsſchulung haben, noch Gelegenheit geboten, ſich an den Lehrgängen der Schule der Deutſchen Arbeitsfront zu beteiligen. Die Pläne können noch auf der Geſchäftsſtelle der Schule, Am Wall 179/80 abgefordert werden, wohin auch die Anmeldungen zu richten ſind.

Wetterdienst der BZ.

Keine weſentliche Aenderung

Der am letzten Sonntag begonnene Vorbruch öſtlicher Feſtlandsluft beendete eine faſt fünfzig Tage ununterbrochen anhaltende Zeitſpanne, in der die Temperaturen im Mittel etwa 4 Grad über dem Normalwert lagen. Die ſeit dem 3. Dezember über Deutſchland hinſtrömenden warmen Seeluftmaſſen — großenteils ſogar ſubtropiſchen Urſprungs — wurden dabei von kalter Feſtlandsluft abgelöſt. Zurzeit erleben wir eine kurze Unterbrechung dieſer kälteren Periode. Das oſtatlantiſche Tiefdruckgebiet hat nämlich Randſtörungen ausgebildet, die oſtwärts vordringen wollen, aber an dem nordoſteuropäiſchen Hoch ein unüberwindliches Hindernis finden. Es iſt alſo nicht mehr mit großen Fortſchritten der Warmfront nach Oſten hin zu rechnen. Donnerstagnachmittag durchſchnitt dieſe Linie unſeren Bezirk; weſtlich von ihr wurden 5 bis 8 Grad Wärme bei Nebel und Staubregen gemeldet, während auf der Oſtſeite bei öſtlichen Winden Temperaturen um oder unter Null herrſchten und die aufgleitende Warmluft mehrere Stunden anhaltende Schneefälle hervorrief. Weſentliche Aenderungen ſind für heute nicht zu erwarten. Später wird ſich vorwiegend die öſtliche Strömung bemerkbar machen.

Vorausſagen für den 28. Dezember: Im Oſten des Bezirks ſchwache Winde aus Oſt bis Süd, wolkig bis bedeckt, keine oder nur leichte Schnee- oder Regenfälle, dieſig, Temperatur in der Nähe des Gefrierpunktes, im Weſten des Bezirks mäßige Winde aus Südoſt bis Südweſt, bewölkt, ſtrichweiſe Nebel und Regen, Temperaturen über Null.

Ausſichten für den 29. Dezember: Mäßige bis ſchwache Winde aus Oſt bis Süd, wolkig bis bedeckt, ſtrichweiſe Schnee- oder Regenfälle, Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes.

Kaiser's Brust-Caramellen
MIT DEN 3 TANNEN
beugen nicht nur Erkältungen vor, sond. helfen Ihnen auch, Husten, Heiserkeit u. Katarrh zu überwinden.
ERHÄLTL. IN APOTH. DROG. U. WO PLAKATE SICHTB. PREIS: 35.40.u.75.₰

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Freitag, 28. Dezember

6.00	Zeitangabe. Wetterdienſt. Landw. Morgenfunk.
6.15	Morgengymnaſtik.
6.30	Zeitangabe. Wetterdienſt.
6.35	Morgenmuſik. — In der Pauſe:
7.00	Zeitangabe. Wetterdienſt. Nachrichtendienſt.
7.10	Fortſetzung der Morgenmuſik.
8.00	Wetterdienſt. Hausfrauenfunk: Punſche, Kuchen und kleine Scherze.
10.50	Nachrichtendienſt.
11.00	Walzermelodien (Schallplatten).
11.30	Muſik am Mittag im Alten Rathaus zu Bremen. In der Pauſe:
12.00	Markt und Küche. Bericht d. Frauen-Wirtſchaftsk.
12.05	Zeitangabe, Wetterdienſt. Meldungen für die Binnenſchiffahrt.
12.15	Fortſetzung der Muſik am Mittag.
13.00	Börſenfunk
13.15	Wetterdienſt.
13.20	Muſikaliſche Kurzweil.
14.15	Nachrichtendienſt
14.30	Toti und Tito (Schallplatten).
15.00	Börſenfunk
15.40	Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen
16.00	Muſik am Nachmittag.
17.30	Das neue China.
17.45	Jugendfunk: Was wir Jungen auf ſozialem Gebiet leiſteten.
18.00	Unſere Mußeſtunde: Winterſport in Ton und Wort.
18.45	Frankfurter Abendbörſe, Hamburger Eiernotierungen, Hamburger Frucht- und Gemüſemarkt, Hamburger Hafendienſt.
18.55	Wetterdienſt.
19.00	Magdeburger Komponiſten.
19.45	Archiv für Funkrecht.
20.00	Erſte Abendmeldungen.
20.15	Stunde der Nation: Heitere Tonkunſt.
21.00	Muſik am Abend.
22.00	Nachrichtendienſt.
22.20	Muſikaliſches Zwiſchenſpiel.
23.00	Spätmuſik.

Am Neujahrstage veranſtaltet die NSG. „Kraft durch Freude" ein

Groß-Militär-Konzert

mit anſchließendem Tanz. Es wirken mit:
Muſikkorps der 6. Marineartillerie Abtlg. Emden, Leitung Obermuſikmeiſter Bartholomäus.
Muſikkorps des 1. Hanſ. Bataillon 16. Inf.-Reg. Leitung Obermuſikmeiſter Voigt.
Muſikzug der SA.-Standarte 266 Bremen, Leitung MZ.-Truppführer Fredo Niemann.
Karten ſind bei den „K. d. F."-Betriebs- und Ortswarten, im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, ſowie bei „Heim-Radio", Sögeſtraße, Wollenweber, Obernſtraße, Praeger u. Meier, Biſchofsnadel, Haake, Molkenſtraße 2, ſowie an der Kaſſe der Centralhallen zu haben.

Das Weihnachtsmärchen im Schauſpielhaus am 30. Dezember

„Brüderchen und Schweſterchen"

beginnt um 14 Uhr.

Die DAF
deutſche Arbeitsfront

Verlängerung der Friſt für die Anmeldung bei der Wirtſchaftsgruppe Ambulantes Gewerbe

Die in den Beſtimmungen über das Meldverfahren bei der Wirtſchaftsgruppe Ambulantes Gewerbe (Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutſchlands) Ziffer 2, Meldeverfahren, Abſ. 3, feſtgeſetzte Meldefriſt bis zum 31. Dezember 1934 wird bis zum 31. Januar 1935 verlängert.

Die Verlängerung der Meldefriſt wird veranlaßt durch die Eigenart des ambulanten Gewerbes, die es nicht ermöglicht, in der kurzen Friſt, die für die Pflichtanmeldung zur Verfügung ſtand, alle Unternehmer und Unternehmungen, die eine Tätigkeit im ambulanten Gewerbe gemäß der Anordnung des Reichswirtſchaftsminiſteriums vom 18. September 1934, veröffentlicht im Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 219 vom 19. 9. 1934, ausüben, zu erfaſſen.

Alle Unternehmungen und Unternehmer des ambulanten Gewerbes werden hiermit aufmerkſam gemacht, bis zum 31. Januar 1935 endgültig ihre Pflichtanmeldung bei der Wirtſchaftsgruppe Ambulantes Gewerbe zu vollziehen.

Soweit die Pflichtanmeldung wiſſentlich verabſäumt wird, verweiſe ich auf den § 3 des Geſetzes zur Vorbereitung des organiſchen Aufbaues der deutſchen Wirtſchaft vom 27. Februar 1934, der folgenden Wortlaut hat: „Wer vorſätzlich oder fahrläſſig einer Anordnung zuwiderhandelt, die der Reichswirtſchaftsminiſter getroffen hat, wird mit Geldſtrafe oder Gefängnis bis zu einem Jahre beſtraft. Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag des Reichswirtſchaftsminiſters ein. Der Antrag kann zurückgenommen werden."

Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender
Deutſchlands, Gr. Allee 6.

Wirtſchaftsgruppe: „Ambulantes Gewerbe."
Mit der Leitung beauftragt: gez. Hans Heck.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Geborene

Knaben

13. Dezember: Bauer F. Behrens Ehefr., geb. Puvogel, Rockwinkel. — Arbeiter F. Kleine Ehefrau, geb. Roth, Drakenburger Str. 56. — Kfm. Angeſtellter H. Wöbke Ehefr., geb. Buſch, Hemelingen (Zwillinge). — Kaufmann E. F. Mehring Ehefr., geb. Kahle, Friedrich-Mißler-Str. 20. — Fuhrunternehmer W. Lange Ehefr., geb. Fahrenberg, Elbſtr. 86.

14. Dezember: Handlungsgehilfe Ch. Grothenn Ehefr., geb. Lücking, Hemmſtr. 33.

16. Dezember. Maſchinenſchloſſer H. Schote Ehefrau, geb. Rupietta, Gr. Sortillienſtr. 64. — Bäcker W. Linneweh Ehefr., geb. Rode, Hemelingen. — Bauer H. Wöltjen Ehefr., geb. Strodthoff, Seebergen 22.

17. Dezember: Steward K. Mergard Ehefr., geb. Gerken, Jenaerſtr. 35.

18. Dezember: Kraftwagenführer R. Kropac Ehefr., geb. Kolkmann, Weſterdeich 38. — Handlungsgehilfe A. Suhling Ehefr., geb. Kula, Hopfenſtr. 3.

19. Dezember: Arbeiter H. Lampe Ehefr., geb. Punke, Wiedhofſtr. 10. — Tiſchler H. Bohne Ehefr., geb. Hein, Weberſtr. 30.

Mädchen

4. November. Maler F. Unverhau Ehefrau, geb. Kramer, Kaſtningſtr. 55. — Schiffsingenieur P. Brokowſki Ehefrau, geb. Weber, Neuenburgerſtraße 29. — Händler H. Rannersmann Ehefrau, geb. Wittrock, Kirchweyhe 190.

1. Dezember: Geſchäftsführer G. Burhop Ehefrau, geb. Köſter, Heiligenfelde 62. — Milchhändler F. Bitter Ehefr., geb. Tietjen, Eliſabethſtraße 67.

2. Dezember: Kolonialwarenhdl. O. Frommberger Ehefr., geb. Tjarks, Schleswiger Str. 85. — Kraftwagenführer G. Hinners Ehefr., geb. Warrelmann, Kirchhuchting. — Schloſſer K. Kamprath Ehefr., geb. Schulzke, Buſeſtr. 86. — Verw.-Sekretär A. Pügner Ehefr., geb. Oeßelmann, Arſtedter Str. 4.

3. Dezember. Arbeiter F. Hallmann Ehefrau, geb. Klaering, Wiedſtr. 54. — Kraftfahrer E. Scholz Ehefrau, geb. Würdemann, Gandersheimerſtr. 28. — Former A. Düring Ehefrau, geb. Sendler, Nienburgerſtr. 93. — Unteroffizier W. Wojahn Ehefrau, geb. Otten, Gerberhof 8. — Kaufmann J. Lohmann Ehefrau, geb. Niclas, Carlshafenerſtr. 4. — Schneider H. Althoff Ehefrau, geb. Roſebrock, Theodor-Körnerſtr. 5. — Werkmeiſter F. Bandmann Ehefrau, geb. Reuter, Kirchweg 190. — Feinmechaniker K. Struk Ehefrau, geb. Borchert, Frieſenſtr. 89 d. — Schloſſer J. Brockmann Ehefrau, geb. Kehlenbeck, Danzigerſtr. 15.

4. Dezember: Kaufmann J. Siert Ehefr., geb. Wulsdorf, Roßſtr. 20.

5. Dezember. Stanzer H. Henke Ehefrau, geb. Geffken, Rundeſtr. 2. — Arbeiter H. Mehrtens Ehefrau, geb. Schröder, Raſingſtr. 11. — Verwaltungsſekretär H. Laube Ehefrau, geb. Limburg, Hanſaſtr. 78. — Dreher A. Strohbach Ehefrau, geb. Huhn, Ottoſtr. 19. — Verſorgungsanwärter K. Ritter Ehefrau, geb. Mehlgarten, Gr. Krummenſtr. 5-6.

5. Dezember: Oberwachtmſtr. d. Schutzpolizei W. Meyer Ehefr., geb. Treeſe, Kirchbachſtr. 9a. — Maler A. Doſt Ehefr., geb. Helmke, Bauhüttenſtraße 15. — Handlungsgehilfe A. Koſte Ehefr., geb. Askamp, Vegeſacker Str. 56.

6. Dezember. Lagerarbeiter St. Kordek Ehefrau, geb. Cizik, Dunkacksbof 3.

6. Dezember: Feuerwehrmann H. Asmus Ehefrau, geb. Mock, Kloſterkirchenſtr. 9. — Staatsarbeiter J. Boſchen Ehefr., geb. Bußmann, Oberneuland. — Kraftwagenführer H. Schicks Ehefr., geb. Steinhagen, Timmersloher Str. 2. — Straßenbahnſchaffner W. Fialkowſki Ehefr., geb. Reinken, Halmerweg 60. — Oberwachtmſtr. d. Schutzpolizei W. Feddeler Ehefr., geb. Krimmert, Steffensweg 178.

7. Dezember: Arbeiter O. Wallborn Ehefr., geb. Sprute, Utbremer Str. 129 b. — Kaufm. Angeſtellter W. Morgenthal Ehefr., geb. Holik, Gerhard-Rohlfs-Str. 50. — Arbeiter H. Schweppe Ehefr., geb. Rohlffs, Schutzdeich, Parzelle. — Arbeiter H. Preuß Ehefr., geb. Buskohl, Hermannſtraße 22. — Milchviehhalter F. Pein Ehefr., geb. Behrens, Leheſterdeich. — Arbeiter A. Hoja Ehefrau, geb. Papendick, Beverſtedter Str. 8. — Rammer E. Blanke Ehefr., geb. Mehrtens, Finkenbergſtraße 23.

8. Dezember: Schloſſer W. Sengſtacke Ehefr., geb. Grund, Hemelingen. — Kaſſenbote K. Schulenberg Ehefr., geb. Kludas, Gr. Sortillienſtr. 24. — Küper W. Stumpenhuſen Ehefr., geb. Heyn, Bremerhavener Str. 94a. — Wachtmſtr. d. Schupo E. Barkholtz Ehefr., geb. Trenczek, Andreeſtr. 69. — Arbeiter H. Rippe Ehefr., geb. Brand, Lehnſtedterſtraße 129. — Poſtſchaffner H. Rugen Ehefrau, geb. Gerdes, Timmersloher Str. 1. — Kaufmann F. Mauer Ehefr., geb. Kleemann, Joſeph-Haydn-Str. 6. — Kraftfahrer W. Markwort Ehefrau, geb. Früchtenicht, Olgaſtr. 10.

9. Dezember: Tiſchler L. Purnhagen Ehefr., geb. Faber, Haſtedter Heerſtr. 391. — Schloſſer A. Leinenbach Ehefr., geb. Koliſki, Leutweinſtr. 33. — Handlungsreiſender H. Neuhaus Ehefr., geb. Wisniewſki, Meyerſtr. 157. — Straßenbahnſchaffner H. Harlos Ehefr., geb. Thölke, Oſterholzer Landſtraße 33b. — Kellner E. Hobel Ehefr., geb. Rückert, Scheffelſtr. 32.

10. Dezember: Tiſchler H. Matroſe Ehefr., geb. Thiele, Liegnitzſtr. 8. — Handlungsgeh. W. Berger Ehefr., geb. Schmidt, Sebaldsbrücker Heerſtraße 17.

11. Dezember: Kontrollinſpektor E. Eick Ehefr., geb. Bode, Waterlooſtr. 111. — Dreher K. Fabienke Ehefr., geb. Hagedorn, Erfurter Str. 27. — Bauer A. Eckhoff Ehefr., geb. Driftmeyre, Söhlingen, Kreis Rotenburg. — Arbeiter R. Albrecht Ehefr., geb. Klefeldt, Roſtocker Str. 34. — Maſchinenarbeiter W. Becker Ehefr., geb. Saathoff, Hempenweg 64. — Gendarmerie-Wachtmeiſter P. Becker Ehefr., geb. Aries, Goeſſelſtr. 62. — Straßenbahnſchaffner H. Foppe Ehefr., geb. Schnöing, Schloßparkſtr. 35.

12. Dezember: Maſchinenſchloſſer E. Domke Ehefrau, geb. Höch, Halmerweg 62. — Reichsbahn-Zugführer H. Suhr Ehefr., geb. Reichert, Lübberſtedterſtraße 21. — Ingenieur W. Brockmann Ehefrau, geb. Lucas, Nettelbeckſtr. 4. — Arbeiter F. Moll Ehefr., geb. Kürſchner, Königsberger Str. 40.

13. Dezember: Handlungsgehilfe G. Haſſing Ehefr., geb. Schneemann, Zeppelinſtraße 65. — Schiffsoffizier W. Lappe Ehefr., geb. Dreyer, Sedanſtr. 96. — Küper J. H. Lackmann Ehefr., geb. Budelmann, Habenhauſen. — Hochbautechniker A. Paaſch Ehefr., geb. Beneke, Utbremer Str. 195. — Bäcker G. Schaak Ehefr., geb. Nochowiez, Lützowerſtr. 72. — Schloſſer M. Thieben Ehefr., geb. Rohenkohl, Bornſtr. 37. — Geſchäftsführer B. Imhoff Ehefr., geb. Coors, Utbremer Straße 111.

14. Dezember: Kunſtſchloſſer R. Brunckhorſt Ehefr., geb. Henſeleit, Grundſtr. 4. — Fuhrmann O. Graue Ehefr., geb. Faſtenau, Hakenburger Str. 22. — Handlungsgehilfe J. Puvogel Ehefr., geb. Hornburg, Leſumbroker Landſtr. 6. — Arbtr. H. Weſeloh Ehefr., geb. Rapp, Würzburg. Str. 35. — Kraftfahrer J. Mennen Ehefr., geb. Müller, Zwingliſtr. 100.

15. Dezember: Schmied H. Mrotzek Ehefr., geb. Roſendahl, Deichbruchſtr. 38. — Monteur E. Köppe Ehefr., geb. Gartelmann, Braunſchweiger Str. 41. — Kraftwagenführer C. Warninghoff Ehefr., geb. Lilienthal, Lehnſtedterſtr. 101. — Bäckermeiſter H. Gatena Ehefr., geb. Wohlers, Fiegenſtr. 50. — Steward W. Schwarz Ehefr., geb. Hemmieoltmanns, Weſterſtr. 7. — Handlungsgehilfe J. Huhn Ehefr., geb. Hopf, Kreuzſtr. 11.

16. Dezember: Expedient A. Flügge Ehefr., geb. Rauer, Fleetrade 48. — Hilfsſchloſſer F. Waniczek Ehefr., geb. Froböſe, Bohnenſtr. 89. — Schriftſetzer F. Ullrich Ehefr., geb. Meyer, Weſterdeich Nr. 132 b. — Staatsarbeiter R. Bertram Ehefr., geb. Schütze, Hemmſtr. 30. — Landwirtſch. Inſpektor F. Klawitter Ehefr., geb. Riekers, Bei der Seefahrtſchule 4.

17. Kraftwagenführer W. Blanke Ehefr., geb. Rauhut, Bahnhofſtr. 2. — Tiſchler C. Bruns Ehefrau, geb. Warnken, Rockwinkel. — Bäcker H. Möhle Ehefr., geb. Hennicke, Sedanſtr. 113.

19. Dezember: Fuhrmann H. Weſeloh Ehefr., geb. Waligorſki, Warnkengang 9.

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Geſtorbene

30. November: Louiſa Trumpf, 23 J., Gröpelinger Heerſtr. 147.

2. Dezember: Des Arbeiters Friedrich Oſterloh S., totgeb., aus Habenhauſen. — Karl Schebeſta Ehefr., geb. Maca, 73 J., Am Syndikushof 8. —

3. Dezember: Architekt Ludwig Niemann, 58 J., Braunſchweiger Str. 104.

4. Dezember: Anton Wurthmann Ehefr., geb. Fittjer, 48 J., Rautendorf. — Herbert Grimm, 11 M., aus Neu-St.-Jürgen (Kr. Oſterholz). — Bote Hermann Herzog, 69 J., Seilerſtr. 12. — Gartenbauer Carl Kommer, 80 J., Häfen 65. — Carl Gerke Wwe., geb. Siemer, 88 J., Horner Str. 70. — Handlungsgeh. Johann Voll, 33 J., Möckernſtraße 51. — Bernhard Stern Ehefr., geb. Barth, 47 J., Neuenſtr. 44. — Friedrich Suhrborg Wwe., geb. Querfeld, 91 J., Donauſtr. 49. — Privatmann Hermann Wöltjen, 79 J., aus Oſterholz i. Br. Geb. — Georg Meſſerer Wwe., geb. Runge, 70 J., Verdener Str. 41. — Emma Leunig, 75 J., Graudenzer Str. 3. — Wilhelm Meyer Ehefr., geb. Kutſcher, 66 J., Borchersweg 19. — Heinrich Truckenbrodt Wwe., geb. Emme, 82 J., Köpkenſtraße 3. — Lehrer i. R. Wilhelm Böttjer, 73 J., am Roſenberg 61. — Rechtsanwalt Dr. jur. Aug. Heuer, 33 J., Wachmannſtr. 72. — Heinrich Wilhelms Wwe., geb. Bomhoff, 88 J., Werraſtr. 14. — Hermann Meyer Wwe., geb. Baſtian, 80 J., Seilerſtraße 3.

5. Dezember: Privatmann Robert Winckler, 65 J., Georg-Gröning-Str. 204. — Johann Warneke Ehefr., geb. Timke, 36 J., aus Melchiorshauſen. — Kaufmann Heinrich Frede, 33 J., Lahnſtraße 43. — Heinrich Dorpmund, 8 J., Gr. Johannisſtraße 185. — Ingenieur Gottfried Döhle, 27 J., aus Oberneuland.

6. Dezember: Lagerh.-Arbeiter Friedrich Heinemeier, 28 J., Buntentorſtwg. 472. — Zimmermann Heinr. Warnken, 50 J., Morgenlandſtr. (Schule). — Georg Simon Ehefr., geb. Marckhoff, 55 J., Eliſabethſtr. 39-40. — Carl Lohſe Wwe., geb. Thöle, 97 J., Nordſtr. 116. — Kaufmann Hermann Thomann, 72 J., Hamburger Str. 29 b. — Wilhelm Starke Ehefr., geb. Schäfer, 39 J., Horner Str. 117. — Wilhelm Watznauer Ehefr., geb. Wolff, 57 J., Domsheide 13. — Heinrich Hakemann Wwe., geb. Dießel, 76 J., Lehnſtedterſtr. 52. — Des Kellners Rudolf Mächel T., totgeb., Holtenauer Str. 17. — Heinrich Goſoge Wwe., geb. Schütte, 82 J., Kleeſtr. 3. — Heinrich Geercken Ehefr., geb. Grotheer, 55 J., aus Speddig (Kreis Oſterholz). — Carl Freybe Wwe., geb. Hoffmann, 67 J., Kronenſtr. 26. — Dietrich Lohmann Ehefr., geb. Brandt, 42 J., aus Brinkum.

7. Dezember: Arbeiter Karl Häſeker, 76 J., Lobbendorfer Str. 2. — Wilhelm Henze Wwe., geb. Junge, 63 J., Prangenſtr. 15. — Bruno Reeſe Wwe., geb. Meyer, 52 J., Bremer Str. 12. — Stellwerksmeiſter i. R. Diedrich Sündermann, 80 J., Thielenſtr. 37. — Kontrollinſpektor b. d. Landesverſ.-Anſtalt Eugen Bode, 50 J., Tübinger Str. 11. — Richard Neubauer Ehefr., geb. Bertram, Elbſtr. 85. — Ingenieur Richard Höſel, 32 J., Nienburger Str. 2.

8. Dezember: Wilhelm Lampe Wwe., geb. Tiemann, 80 J., Wendtſtr. 17. — Zimmermann Diedrich Meyer, 62 J., Gröpelinger Heerſtr. 269. — Arbeiter Hermann Mertens, 73 J., Nordſtr. 116. — Franz Unger Wwe., geb. Wilken, 85 J., Bahnhofſtraße 29. — Handlungslehrling Wolfgang Vogel, 20 J., Bulthauptſtr. 22. — Eiſenbahnſekretär i. R. Hermann Pape, 50 J., Horner Str. 70. — Carl Strube Wwe., geb. Kallenſee, 65 J., Zwingliſtr. 93. — Zigarrenmacher Louis Mehner, 82 J., Thedinghauſer Str. 58. — Silberſchleifer Anton Dunkade, 63 J., Buntentorſteinweg 470. — Jan Krellwitz Wwe., geb. Geerdes, 84 J., Birkenſtraße 4.

9. Dezember: Henricus Eilers Wwe., geb. Hildebrandt, 94 J., Schifferſtr. 104. — Des Kanzleiangeſtellten Heinr. Hennings T., totgeb., Düſternſtraße 1-2. — Aug. Gercken Wwe., geb. Weſting, 75 J., Leſumer Str. 2. — Wagenputzer Karl Wellbrock, 29 J., Kulmbacher Str. 25. — Händler Robert Fichtner, 82 J., Nordſtr. 116. — Küpermeiſter Chriſtoph Courier, 57 J., Lindhornſtr. 1. — Des Straßenbahnſchaffners Heinrich Lüeßen S., totgeb., Wiedhofſtr. 55b. — Sophie Behnken, 73 J., Kl. Weideſtr. 3. — Tiſchler Johann Gerken, 43 J., aus Syke.

10. Dezember: Arbeiter Friedrich Hanſemann, 79 J., Buntentorſteinweg 94. — Wilhelm Wehrmann Ehefr., geb. Brandt, 65 J., Frielinger Str. 27. — Ernſt Kollmann Ehefr., geb. Duhnenkamp, 53 J., Hardenbergſtr. 110. — Helmut Szaukellis, 21 Std., Gröpelinger Heerſtr. 205. — Eiſenbahn-Oberſchaffner i. R. Johann Lohmann, 75 J., Haſtedter Heerſtr. 45. — Wilhelm Wolff Wwe., geb. Bühmann, 78 J., Kirchbachſtr. 214. — Gendarmerie-Wachtmeiſter i. R. Albert Swiderſki, 78 J., Am Geeren 34.

11. Dezember: Eduard Börke Ehefr., geb. Koch, 63 J., Rüſtringer Str. 30. — Des Kraftfahrers Richard Tiedemann T., totgeb., Paſtorenweg 57. — Wächter Heinrich Drewes, 80 J., Gr. Johannisſtraße 182. — Albin Flemming Wwe., geb. Tjaden, 56 J., Huchtinger Str. 40. — Hermann Petſcheck Ehefr., geb. Wegesend, 71 J., Lüneburger Str. 12. — Louiſe Brenning, 27 J., Schifferſtraße 65. — Meta Wilck, geb. Gröne, 58 J., Derfflingerſtraße 35. — Oberputzer i. R. Chriſtoph Gerken, 82 J., Plantage 64. — Ingeborg Heidrich, 14 J., aus Ueſen, Kr. Verden. — Cord Wybrands, 1 M., aus Stellingsmoor. — Tiſchlermeiſter Konrad Pfeil, 73 J., Hanſaſtr. 169.

12. Dezember: Direktor i. R. Konſul Ernſt Hartmann, 74 J., Oſterdeich 77. — Hans Böwer, 4 J., Rüſtringer Str. 1. — Hinrich Ehlers Wwe., geb. Albers, 60 J., aus Wiſte, Kr. Oſterholz. — Bäckermeiſter Hermann Schmalgemeyer, 71 J., aus Moordeich. — Kataſterdirektor Hayo Iggena, 57 J., aus Leer. — Oberzollſekretär i. R. Auguſt Haverkamp, 73 J., Meterſtr. 83.

13. Dezember: Hans Helmut Gieſchen, 4 Tg., aus Baden. — Des Reichsbahnſekretärs Emil Riehn T., totgeb., Vorſtr. 12a. — Arbeiter Heinrich Gronewold, 60 J., Hempenweg 49. — Fritz Brackſchulze Ehefr., geb. Reincke, 30 J., Kantſtraße 123.

Die Frau vor dem Richter

Ein Tatsachenbericht von Kriminalkommissar a. D.
Ernst Engelbrecht und Johannes Sigleur

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 15

14. Fortſetzung)

Johanna Duda hat in den letzten Jahren einige Nachfolger gehabt. Immer wieder erweiſt es ſich, daß ein krankhaft dumpfer Urzuſtand eines Menſchen, der ſeiner Unberechenbarkeit überlaſſen und geiſtig der Allgemeinheit nicht nähergebracht wird, ein überaus großer Schädling der Geſellſchaft werden kann. Die Duda hätte, wenn ſie nicht bald nach ihrer Entlaſſung bei einer Rauferei einen gewaltſamen Tod gefunden hätte, die Art ihrer Verbrechen ſicher noch mehr ihrem boshaften und gemeinen Charakter angepaßt; in gleicher Entwicklung ſind anormale Menſchen nur zu oft zu Mördern geworden.

Der alte Satz, daß der Hochſtand durchſchnittlicher Allgemeinbildung und freier Geiſtesführung eines Volkes den Hochſtand ſittlicher Reife und den Tiefſtand der Kriminalität bedingt, findet demnach wieder ſeine Beſtätigung. Heute verkümmert niemand mehr abſeits vom Wege in geiſtigem Stumpfſinn und übermächtig gewordenen ſchlechten Inſtinkten, und damit haben wir uns von einer Klaſſe von Verbrechern befreit, die für ihre Schandtaten oft nicht einmal voll zur Verantwortung gezogen werden können.

VI.

Masken der Eleganz

Volksgenoſſen, die ſich noch an die „alte, gute Zeit" vor zehn Jahren erinnern, werden dabei nicht die Herrſchaft der hochtrabenden Titel, der Beziehungen und der ſcharf getrennten Klaſſen vergeſſen und ſich auf alle die vielen mehr oder weniger anrüchigen Exiſtenzen beſinnen, die ſich mit ihrem Schiebergeld durch Adoption den Adel kaufen konnten, um dann im Nimbus einer fünf-, ſieben- oder gar neunzackigen Krone ihr Luderleben bequem weiterzuführen.

Die „ruſſiſche Fürſtin"

Eine Reihe anderer Salonlöwen aber, vor deren Vornehmheit ſelbſt der mißtrauiſchſte Hotelportier die Segel ſtrich, verzichtete einfach auf die Ueberbrückung geſellſchaftlicher Schwierigkeiten und titulierte ſich ſelbſt nach Bedarf. Wenn der exotiſche Graf, die vertriebene ruſſiſche Fürſtin über die nötigen Manieren verfügten, die weniger fein zu ſein brauchten, als Zeugniſſe der bornierten Lebensart, — — dann waren dieſe Herrſchaften, die zwiſchen Roulette und Betrug ihr glanzvolles Leben friſteten, für die Umwelt einfach vornehmſte Perſönlichkeiten, Auslandsariſtokratie von gewichtigen Zahlungsgraden. Es iſt alſo nicht weiter verwunderlich, daß dieſe Zeit ungeheuer viele Hochſtapler und Betrüger hervorgebracht hat; und daß dieſe Macht des Aeußerlichen beſonders der Frau ganz beſondere Betätigungsgebiete erſchloß, iſt ſelbſtverſtändlich.

Die ſchauſpieleriſche Begabung der Frau iſt groß und variantenreich. Jede Frau beſitzt eine natürliche Verſtellungsgabe, mit der ſie jedermann leicht über ihre eigentliche Stimmung hinwegtäuſchen kann. Sie tut das nur allzu gern, und das liebenswürdige Theater, das gemeinhin jede Frau mit uns ſpielt, bringt uns täglich neue Ueberraſchungen.

Einige intereſſante Fälle ſollen zeigen, wie außerordentlich geſchickt gerade Frauen als Hochſtapler, für deren Tätigkeit ſie durch ihre Veranlagung beſonders prädeſtiniert ſind, zu arbeiten vermögen.

In den unvergeßlichen Zeiten des Berliner Polizei-Vizepräſidenten Dr. Weiß hatte der Bruder des Polizeigewaltigen

eine vornehme Freundin.

Wie es ſich ſpäter herausſtellte, daß Bernhard Weiß der Protektor verſchiedener Berliner Spielklubs war und die Razzienarbeit der Kriminalpolizei, die ſich auch gegen ſeine Schützlinge richtete, überall zu unterbinden ſuchte, ſo ergab ſich auch, daß dieſe famoſe Freundin ſeines Bruders eine ganz abgefeimte Hochſtaplerin und Ladendiebin geweſen iſt.

Frau B. war es gewohnt, von ihrem „hohen" Gönner in die eleganteſten Geſellſchaften, ſelbſt in die exkluſivſten Klubs eingeführt zu werden. Hier ſchwelgte ſie in einem wahren Paradies und plünderte mit ſeltener Geſchicklichkeit die prominenteſten Gäſte oder Mitglieder, die ſich zu Ehren der Gaſtgeber mit wertvollem Schmuck behängt hatten, nach Herzensluſt aus. Als während einer ſolchen Veranſtaltung der Diebſtahl einer Perlenkette von der Beſtohlenen bemerkt wurde, gab es einen gewaltigen Spektakel, denn der Wert des verſchwundenen Schmuckſtückes war ſehr groß. Die Entrüſtung der Gaſtgeber über die unerhörte Anmaßung des Gaſtes, ſich in ihren Räumen über einen Diebſtahl zu beſchweren, dabei auch noch zu behaupten, daß ſich der Dieb unter den anweſenden Gäſten befinden müſſe, war ſo heftig, daß die unvorſichtige Beſtohlene von da ab geſchäftlich und geſellſchaftlich gemieden wurde und von dieſem Geſellſchaftsklub keine Einladung mehr erhielt; man durfte damals nicht ſo offenherzig ſein, ſich über ſolche Uebelſtände öffentlich aufzuregen. Das merkten ſich die anderen Geladenen, und die Entdeckungen gelegentlicher ſpäterer Diebſtähle wurden mehr als ein guter Witz mit ſauerſüßer Miene belacht als energiſch verfolgt. Schließlich wurden Gaſtgeber und Geladene doch etwas vorſichtiger, und die Arbeit der B. büßte dadurch erheblich an Erfolgen ein.

Die „ſchwangere" Dame

Dieſer Wechſel in ihren Einkommensverhältniſſen machte die Hochſtaplerin aber nicht weiter unglücklich; ſie war erfindungsreich genug, ſich ein anderes Betätigungsfeld zu ſuchen. Durch Zufall hatte ſie in einer Geſellſchaft erfahren, daß ein bekannter Arzt und Entbindungsſpezialiſt in ſeinem Ordinationszimmer eine größere Geldſumme und einige Pretioſen verwahrte. Kurz entſchloſſen band ſie ſich, um einen Grund zum Beſuch des Arztes vortäuſchen zu können, einige Kiſſen unter die Kleider, um als Hochſchwangere bei dem Arzt Zutritt zu finden.

Wohlweislich aber trat ſie ihren Beſuch während der Abweſenheit des Arztes an. Sie ließ ſich von der Ordinationsſchweſter nicht abweiſen, markierte im Wartezimmer einen Ohnmachtsanfall und wurde daraufhin, wie es von ihr auch beabſichtigt worden war, auf ein im Arztzimmer ſtehendes Ruhebett gelegt. Dort wurde ſie zum zweiten Male ohnmächtig, ſchickte die Schweſter zur Bereitung eines ſtärkeren Getränkes hinaus und räumte blitzſchnell das Schreibtiſchfach, in dem die Wertſachen lagen, aus. Dann erklärte ſie, daß ſie doch lieber nach Hauſe gehen und ſpäter wiederkommen wolle.

Ihre Hauptſtärke war ihre unglaubliche Frechheit

Sie ließ ſich unter dem Namen bekannter Schauſpielerinnen, Sängerinnen und Schriftſtellerinnen bei Rechtsanwälten melden und ſtahl aus deren Wartezimmer die Garderobe der Klienten. Dann betrieb ſie einen Salon für Hand- und Gedankenleſen und betrog hierbei ihre Kundſchaft auf ſkrupelloſeſter Weiſe.

Das einträglichſte Geſchäft für ſie war aber der Ladendiebſtahl. Ausgerüſtet mit der Kenntnis ſämtlicher Kniffe und Tricks, auf die ſpäter noch näher eingegangen wird, war es z. B. ein Leichtes, in Warenhäuſern und Geſchäften reiche Beute zu machen. Mehrmals gelang den Geſchäftsdetektivinnen ihre Feſtnahme, der ſie ſich aber ſtets heftig widerſetzte. Sie markierte die beleidigte Dame und trat dabei ſo ſicher auf, daß ſie wiederholt mit dem Ausdruck des Bedauerns über den Fehlgriff wieder entlaſſen wurde.

Wenn die Sache ernſt wurde und man ihre Wutanfälle nicht beachtete, riß ſie ſich die Kleider vom Leibe und verſuchte, mitten im Warenhaus einen ungeheuren Skandal zu provozieren.

Die B. ſtand auch

im Mittelpunkt einer intereſſanten Hellſehergeſchichte,

in der zur Aufklärung eines Diebſtahls von dem Beſtohlenen verſuchsweiſe ein Hellſeher herangezogen wurde.

In einem vornehmen Berliner Konfektionshaus war ein ſehr wertvoller Hermelinmantel geſtohlen worden. Das Haus war ſchon ſeit jeher von Ladendiebinnen überlaufen, und die Polizei hatte mit der Feſtnahme und Vorführung aller bekannter Ladendiebinnen eine fürchterliche Arbeit. Trotzdem blieb der Mantel verſchwunden, und der Dieb oder die Diebin konnte nicht gefaßt werden. Schließlich ſetzte ſich die Geſchäftsinhaberin mit einem bekannten Hellſeher in Verbindung, der auch den bearbeitenden Kriminalkommiſſar zu einer Sitzung einlud.

(Fortſetzung folgt)

So starb Spion J. G. Ries

Ein unbekanntes Ende — William Godley, der sie zum Exekutionskommando führte — Der erschütternste Fall — Der Weg zum Tower — „Darf ich mich verabschieden?“

London, im Dezember. Im Zuſammenhang mit einer Aktenkontrolle über die Erſchießung eines Spions während des Krieges in London wurde ein früherer Sergeant der Militär-Polizei, William Godley, vernommen. Es ergab ſich bei dieſer Gelegenheit, daß er alle größeren Spionagefälle im Tower in ihrer letzten Etappe miterlebt hatte.

Der andere Beruf

Heute iſt dieſer William Godley ein netter, freundlicher Herr, der in einer grünbraunen Uniform im Park ſpazierengeht und nach dem Rechten ſieht. Niemand merkt ihm an, daß er es war, der neun der größten Spione, die England während des Krieges gefangen zu haben glaubte, feſſelte, daß er ihnen die Augen verband, daß er ſie auf dem Exekutionsſtuhl feſtband, während das Exekutionskommando die Gewehre lud.

Der Mann, der zweimal ſtarb

Meiſt kannte er einiges aus ihrem „Fall“, manchmal aber ſah er ſie nur in dieſer letzten Etappe, wie ſie ſich gaben, wie ſie das Urteil hörten, wie ſie ihre letzten Verfügungen trafen und — wie ſie ſtarben . . .

Da war einer, der hieß Mayer. Der lachte bis zuletzt und ſang mit lauter Stimme: „It's a long way to Tipperary . . .“, als ſie ihn aus der Todeszelle die 100 Yard bis zur Mauer führten. —

Und jener, der angeblich Melin hieß und nie ſeinen richtigen Namen verriet, küßte das Bild ſeiner Eltern ganz zuletzt und gab es dann dem Offizier, damit das Bild nicht zerſchoſſen würde.

Von Roland weiß er, daß er zweimal ſtarb —: einmal, als er ihn im Stuhl feſtband, an einem Herzſchlag. Doch das war ſein inoffizieller Tod, der hier nicht mehr unterſucht wurde. — Offiziell ſtarb er neun Sekunden ſpäter unter acht Kugeln. — —

Aber wenn man ihn nach dem größten Fall fragt, dann beſinnt er ſich auf den kleinen, ſchwarzbärtigen Mann . . .

Das Geld aus Holland

Ries war über Norwegen mit einem gefälſchten amerikaniſchen Paß nach England eingereiſt. Irving Guy Ries — ſtand in dem Paß. Er wurde vorſichtig überwacht, Wochen hindurch, monatelang. Da kamen immer Geldſendungen aus Holland. Man forſchte in Holland weiter — und fand die Quelle . . . .

So holten ſie denn Ries ab. Im Wandsworth-Gefängnis hatten ſie ihn verurteilt. Er erwartete eine letzte Entſcheidung.

Stattdeſſen wurde Godley beauftragt, ihn aus dem Gefängnis abzuholen und zum Tower hinüberzubringen. Ries ſchaute ihn ſpöttiſch an, als er ihn holte. Er war ein kleiner Mann, mit einem ſchwarzen Kinnbart und einem kugelrunden Kopf. Er ſah aus wie ein guter Lehrer.

„Haha, zum Tower . . .“

Mit dieſen Worten ſchaute Ries auf die Feſſeln, mit denen er rechts und links an je einen Wachſoldaten gekettet wurde. Man gab ihm keine Antwort. Als er gleich darauf in einem Kraftwagen zwiſchen den beiden Soldaten ſaß, dämmerte ihm etwas: „Haha, zum Tower, ſieh an, das iſt nicht weit. Dann muß ich mir zuletzt alles noch einmal gut anſehen . . .“

In der Zelle im Tower las man ihm das Urteil vor. Ries machte eine knappe Verbeugung und ſagte kein Wort. Die ganze Nacht hindurch ſchrieb er. Man ſagt, er habe ein Vermächtnis aufgeſetzt, das aber nie den Weg nach draußen fand. Ein Bekenntnis, vor allem ſeines wirklichen Namens, wie behauptet wurde, war es jedenfalls nicht!

„Sind Sie bereit?“

Ries war wirklich ein exakter Mann. Er hatte ſich einen genauen Stundenplan für ſeine letzten Minuten zurechtgelegt. 60 Minuten vor dem Morgengrauen kam der Prieſter. So hatte er es gewünſcht. Mehr Zeit brauchte er nicht, um auch dieſen letzten Friedenspakt, nämlich mit Gott, zu ſchließen.

Als die Minuten nur noch nach Sekunden zählten, bat er um ein kleines Glas Brandy, nahm eine Taſſe Tee und ein paar Biskuits. — Und dann war er bereit, als Godley ihn holen kam.

Ein kühler, naſſer Morgen lag über dem kleinen Schießſtand, den man hier im Hof eigens für die Exekution von Spionen eingerichtet hatte.

„Ich tat nur meine Pflicht!“

Ries blieb kurz vor dem Lehnſtuhl, in den er gebunden werden ſollte, und der vor dem Wall von erdgefüllten Säcken an der Mauer aufgeſtellt war, ſtehen, wandte ſich um und ſtreckte Godley, dem Prieſter und dem Wachtbeamten die Hand hin. Mit feſtem Griff verabſchiedete er ſich. Er wollte auch den Exekutionsſoldaten die Hand ſchütteln. Das war nicht geſtattet.

„Alſo, meine Herren, leben Sie wohl! — Ich habe nur meine Pflicht getan, und Sie ſind dabei — die Ihre zu tun . . .“

Als Godley nach den acht Schüſſen die Binde von den Augen des Toten nahm, hatte er die Augen auf und ſchien zu lächeln.

Godley ſagt, daß er niemanden ſah, der tapferer ſtarb als dieſer kleine Mann, Irving Guy Ries, der Mann mit dem Bart und dem runden Kopf.

Die Welt in fünf Zeilen

Ein Baum fällt — 2 Tote!

Unweit von Colombo (Ceylon) wurden ein Pflanzer und ſein Chauffeur getötet, als ein Baum umfiel und genau ihr Auto traf, mit dem ſie über eine Waldchauſſee fuhren.

Schiefe Naſe und lange Haare

In Melbourne wurde für einen Film ein Mann mit einer ſchiefen Naſe und langen Haaren geſucht. Es meldeten ſich 600 Menſchen dieſer Art; die Polizei mußte zur Abſperrung einige Beamte ſtellen. Jeder verſicherte, ſeine Naſe ſei ſchiefer als die des anderen.

Der blinde Schloßherr gibt Alarm

In ſeinem prachtvollen Heim Schloß Varaville bei Deauville erwachte der blinde Rennſtallbeſitzer Clément Hobſon durch kniſterndes Geräuſch. Er glaubte, Diebe ſeien da und alarmierte die Dienerſchaft. Das Schloß ſtand in Flammen, was keiner bemerkt hatte. Nur durch die Aufmerkſamkeit des Blinden wurden die Bewohner gerettet.

Wie konnte ſie aber auch . . .

Ein bekannter Prager Vegetarier hat auf Scheidung ſeiner Ehe geklagt, weil ſeine Frau ungebührlich über die Prinzipien des Vegetarismus geſprochen und ihn als „Grasfreſſer“ verſpottet habe.

Was iſt mit den „Spionen“ Switz?

Die im vergangenen Jahr mit viel Lärm vorgenommenen Spionen-Verhaftungen in Frankreich ſcheinen faſt reſtlos Nieten zu ſein. Zurzeit wird auf Freilaſſung der angeblich geſtändigen Eheleute Switz gedrängt. Sie haben das Geſtändnis nur abgelegt, um Hafterleichterungen zu bekommen.

In 16 Stunden über den Atlantik

Der franzöſiſche Flieger Blériot teilte auf Grund der in den USA. geſammelten Erfahrungen mit, daß in ſpäteſtens drei Jahren der Ozean in 16 bis 18 Stunden mit Hilfe der ſchwimmenden Inſeln überflogen werde. Die Inſeln ſollen dem Völkerbund unterſtellt werden, um Konflikte zu vermeiden.

Man muß „disponiert“ ſein!

Mehrere tauſend Experimente, die die Univerſität von Kalifornien vornahm, brachten den Beweis, daß zu einer Erkältung gar keine Kälte nötig ſei, und daß die Kälte mit der Erkältung, wenn man für die Krankheit nicht disponiert iſt, nichts zu tun hat. Alles komme auf die Dispoſition an.

Die weiße Göttin im Heiligen Wald

Expedition sucht die weiße Braut des großen Fetisch — Ein seltsames Geheimnis im Dschungel

In Zuſammenarbeit engliſcher und franzöſiſcher Militärkräfte bricht in dieſen Tagen von der Goldküſte aus eine Expedition auf, die zum Ziel hat, eine myſteriöſe weiße Frau zu ſuchen, die als die „weiße Braut des großen Fetiſch“ in einem Tempel in Dſchungel hauſen ſoll.

Wo iſt der Tempel im Heiligen Wald?

Welcher Pflanzer hätte in dieſen heißen Gebieten Weſtafrikas noch nicht beobachtet, daß auf einmal, wenn in einer Negerfamilie jemand krank war oder eine wichtige Entſcheidung gefällt werden ſollte, der oder jener von der Kakao- oder Kautſchuk- oder Palmpflanzung verſchwand und erſt nach einigen Tagen aus dem Dſchungel wiederkehrte? Wo war dieſer Neger geweſen?

Beim Zauberer, beim Medizinmann, bei einem Hexer — der irgendwo im Dunkel der fieberſchwangeren Wälder hauſte. Hier freilich nahe der Grenze zwiſchen den franzöſiſchen und engliſchen Kolonialgebieten gehen ſie zum Tempel des großen Fetiſch. — Den Tempel, der im Heiligen Wald liegt, hat noch kein Weißer geſehen — jedenfalls niemand, der lebend wieder heimkehrte.

Die Pflanzer, die Jäger und die Miſſionare, die in die Seele der Eingeborenen tiefer eindrangen, wiſſen ſehr wohl, daß der Tempel, der Heilige Wald, der große Fetiſch (als Symbol), ebenſo wenig nur Legenden oder fromme Märchen ſind wie die — weiße Göttin.

Man hat die Ausſagen der Neger, die zum Chriſtentum bekehrt wurden, protokolliert. Tempel und weiße Göttin ſind in einer Zone zu ſuchen, die noch von gefährlichen Kannibalen bewohnt wird, die jede Berührung mit den Weißen ſcheuen und geradezu als etwas Unreines fürchten. Aber gerade dieſe Wilden betrachten die weiße Frau, die bei ihnen lebt, als die Inkarnation ihrer Gottheit . . .

Da mußte ein Neger ſchon ſehr vom Chriſtentum durchdrungen ſein, wenn er es über ſich brachte, flüſternd den Namen der weißen Göttin zu nennen: Maikoki — Ma—i—koki — Braut des großen Fetiſch.

Sie lebt in einem weitläufigen Tempel, der in früher Zeit gebaut ſein muß, als die Schwarzen bei Akwa Abukama ſelbſt ihre Diamanten holten, als ſie für ſich ihr Gold ſchürften, das ihnen ſpäter die Weißen raubten.

In dem Tempel iſt in einem dunklen Schrein das Bild des Gottes, von dem die Weisſagung ſpricht, daß er eines Tages in der Geſtalt einer weißen Jungfrau auf die Erde kommen werde.

Ein großer Zauberer und die weiſen, alten Männer der Dſchungeln dürfen zu ihr, aber nur in tiefſter Ehrfurcht und in der Haltung der Anbetung.

Wenn die Zeiten ſchwer ſind, werden auch heute noch Menſchenopfer dargebracht. Nur hin und wieder freilich heute, nicht mehr in den heiligen Rhythmen wie früher.

Das iſt alles, was man von der weißen Göttin weiß. — Aber wie kommt die weiße Göttin in die Dſchungel? Weshalb kehrt ſie nicht in die Ziviliſation zurück? Da muß man ſich eines Vorfalls entſinnen, der nun ſchon 32 Jahre zurückliegt.

Damals wurde eine große Siedlerkolonne an der Goldküſte gelandet. Sie ſollte über Kumaſſi — die alte Hauptſtadt des Aſchantireiches — nach Salaga weiterziehen. Dieſe Stadt war 1894 von den Weißen eingeäſchert worden. Aber man empfand damals die Notwendigkeit, hier wieder eine Niederlaſſung zu ſchaffen. (Kete Kratſchi übernahm ſpäter die Rolle dieſes Kreuzungspunktes aller wichtigen Inlandsſtraßen.) Es ergaben ſich Komplikationen. Die Siedler zogen weiter ins Landesinnere und waren eines Tages verſchwunden, verſchollen.

Man erfuhr an der Küſte auf Umwegen, daß die Kannibalen des Heiligen Waldes ſie von einem Stamm, der ſie fing, gegen große Elfenbeinmengen einhandelten.

Die ganze Siedlergruppe wurde nach und nach geopfert und aufgefreſſen.

Nur das kleine, drei Jahre alte Mädchen entkam dem Tode,

weil es ſich in den Heiligen Tempel flüchtete. Daraus ſchloß man ſeine Berufung, Inkarnation des großen Fetiſch zu ſein.

Es iſt verſtändlich, daß dieſe Schilderungen ſchon lange Abenteurer aller Art anlockten, dieſes Geheimnis zu lüften.

Die Neger, denen man mit Alkohol, Geld und Perlen die letzten Rätſel herauslocken wollte, verſicherten, daß die nunmehr 35 Jahre alte Frau ſchön und groß ſei. Sie ſei wirklich die Inkarnation des großen Fetiſch, denn ſie habe dem Land das Schwarzwaſſerfieber genommen.

„Wir bringen ſie mit!“

So verſuchten denn einzelne Franzoſen und Engländer mehrfach, in den Heiligen Wald einzudringen. Ohne Führer aber ging das nicht. Gewannen ſie aber einen angeblichen Führer für teures Geld, dann kamen ſie und der Führer nicht mehr wieder. Auch die drei jungen franzöſiſchen Offiziere, die im Senegal im Dienſt ſtanden und vor zwei Jahren aufbrachen, um „nicht ohne die weiße Göttin“ heimzukehren, wurden nicht mehr geſehen. Der Heilige Wald hat ſie verſchlungen.

Die neue, gemiſchte Expedition macht ſich mit allen Vorſichtsmaßnahmen auf den Weg. Man läßt Wegzeichnungen zurück, die auch vom Flugzeug aus evtl. beobachtet werden können. Einige verwegene Buſchläufer und die beſten getauften Negerführer marſchieren mit. So ziehen ſie in den Heiligen Wald. Die Enträtſelung eines der größten Geheimniſſe Afrikas iſt ihr Ziel —; auch ſie ſchwören, daß ſie nicht heimkehren werden, ohne es gelöſt zu haben. — Ob man ſie wiederſieht?

Immer geht's nicht

Einer der bekannteſten Schlangenbeſchwörer von Kairo, Hag Ahmed, ſtarb an den Folgen eines Viperbiſſes.

Allzu billig iſt ungeſund

In Budapeſt verſuchte ein Mann, einem Zigeuner eine echte Stradivarius-Geige für 100 Pengö zu verkaufen. Der Zigeuner nahm den Mann mit der billigen Geige beim Kragen und brachte ihn zur Polizei. Sie war im Kgl. Ungariſchen Opernhaus geſtohlen.

Das „Blaue Band“ - jetzt wirklich und massiv?

Siegestrophäe ist gestiftet — Wer holt sie jetzt? — Ueberraschungen im Frühjahr 1935?

London, im Dezember. Von einem engliſchen Silberſchmied iſt jetzt das „Blaue Band“ in der vom Parlamentsmitglied J. Hales vorgeſchlagenen Form fertiggeſtellt worden. Dieſe höchſte Auszeichnung der Schiffahrt gewann damit zum erſtenmal maſſive und greifbare Geſtalt. Die Trophäe wartet nunmehr darauf, gewonnen zu werden. Intereſſante Ausſichten für 1935 bereiten ſich vor.

„Finden Sie, daß die Göttin ſich richtig . . .?

Nur die hoffnungsloſeſte Landratte glaubt noch, wenn ſie vom „Blauen Band“ hörte, daß dieſer oder jener Dampfer gewann, es werde da dem Dampfer etwa am Schornſtein — ein ſchönes blaues Schleifchen angeknüpft. Seit den erſten Wettfahrten der Teeklipper aus Oſtaſien nach Europa, ſeit den erſten Getreidejagden von Auſtralien nach England gab es den Begriff des „Blauen Bandes“ als eine Auszeichnung, die man hat und nicht beſitzt, als eine Belobigung, als einen Ruhm, der aber nicht etwa Geſtalt hatte wie der Hoſenbandorden oder das Goldene Vließ. — Eine Fiktion war das „Blaue Band“: bis heute, — bis J. Hales, das engliſche „Member of Parliament“ mit den fröhlichen Einfällen, einen großen Scheck ausſchrieb und dafür ein „Blaues Band“ herſtellen ließ.

Aber auch jetzt iſt das keine blaue Schleife, ſondern eine Statue, die durch die Siegerhände gehen ſoll. Eine Göttin aus Silber, eine ſchlanke jüngere Dame offenbar.

Leichtgeſchürzt, aber ſehr hübſch . . .

Die Seeleute ſchätzten die jüngeren Damen immer beſonders. Deshalb mußte man ſie leicht ſchürzen. Und man drückte ihr eine Land- — oder genauer geſagt — Seekarte in die Hand (Spötter ſagen, es ſei die Rechnung für die Statue). Doch damit nicht genug: ihr zu Füßen legte man den mit Recht ſo bekannten und zu Zeiten der Stürme gefürchteten Neptun mitſamt ſeiner Gabel. Dieſe Siegesgöttin hat den Neptun offenbar unterworfen. Oder iſt er zu faul, um aufzuſtehen? — Vielleicht belaſtet ihn auch das wirklich blau emaillierte Band, das ſich um ihn und die leichtgeſchürzte Dame ſchlingt.

Ueber Geſchmack läßt ſich ſtreiten. Die Seeleute, die die Dame ſahen, haben ſich nicht abfällig geäußert: „Scheune Deern!“ — „Nice girl!“ — „Quelle poulette“ — „Bella piccola!“

Und wenn dieſe Trophäe den Seeleuten gefällt — dann „freut's einen ja auch“ . . .

Wer holt ſich die Dame?

Es gibt zwar beſonnene Seeleute, die den Wettlauf über das Meer als einen großen Wahnſinn bezeichnen. Und doch hat ſich daraus die Schnellfahrt nach Amerika entwickelt. Hätte man ſich nicht Rekorde geſetzt —: der italieniſche Dampfer „Rex“ wäre nicht im vergangenen Jahr im Auguſt die 3181 Meilen von Gibraltar nach Newyork in vier Tagen und dreizehn Stunden geraſt, was einer Durchſchnittsbeſchleunigung von 28,92 Knoten entſpricht. — Und die „Bremen“ feſtigte den Ruf deutſcher Schiffahrt, als ſie die althergebrachte Rekordſtrecke für das „Blaue Band“ — von Cherbourg nach Newyork nämlich — in vier Tagen und fünfzehn Stunden bewältigte. Wobei zu bedenken iſt, daß die letztgenannte Strecke erheblich länger iſt.

Man hat ſich geeinigt, daß „Bremen“ und „Rex“ das „Blaue Band“ haben, der eine auf der Südroute, der andere auf der üblichen Nordroute. Das iſt die Situation. — Aber nun?

„Lautſprecher“ rühmen die „Normandie“.

Niemand ſcheut es mehr, Vorſchußlorbeeren zu winden, als gerade die Seeleute. — Da iſt doch die „Normandie“ in der Ausrüſtung. Im Frühjahr 1935 tut der 70 000-Tonnen-Rieſe ſeine erſte Fahrt: mit 29 Dampfkeſſeln und 160 000 PS mit 10 000 Eiern, 5678 Hühnern, ſo und ſovielen Köchen uſw.

Mehr als 28 Knoten, annähernd 30 Knoten, alſo rund 50-Stunden-Kilometer, ſoll das Schiff ſchaffen können. Man hat das in den Häfen dieſer Erde ſchon alles ſo oft erzählt, daß die Seeleute nicht mehr hinhorchen . . .

Rieſenhoffnung auf die „Queen Mary“.

Soll die große Ueberraſchung in der Seefahrt im Frühjahr 1935 die „Normandie“ ſein, ſo nennt man die große Hoffnung für 1936 die „Queen Mary“. Das iſt das engliſche Rieſenſchiff, das jüngſt vom Stapel lief und — vorläufig — 73 000 Tonnen hat, aber vielleicht noch durch eine neue Naſe größer wird als die „Normandie“.

Die „Queen Mary“ ſoll — man höre und ſtaune — ihre 30 bis 32 Knoten machen können — wenn ſie erſt einmal ganz und gar fertig iſt. Das würde bedeuten, daß die „Queen Mary“ ihre zwölf bis vierzehn Stunden früher in Newyork wäre als z. B. jetzt die „Bremen“.

Demnach würde man — 96 Stunden brauchen von Europa nach Amerika! Nach genauem Fahrplan, auf dem die Ankunftszeit ſchon vor der Abfahrt in Southampton feſtſteht.

Die Engländer wollen es haben.

Die Engländer ſind begierig auf das „Blaue Band“, daß ſie als eine „britiſche Selbſtverſtändlichkeit“ betrachten, obwohl die Deutſchen es ihnen immer und immer wieder abjagten. Und dann nahmen es die Italiener. Und nun die Franzoſen — jedenfalls haben ſie theoretiſch Ausſichten für 1935, bis auch die „Queen Mary“ fertig iſt.

Die Dame, die da ſo leichtgeſchürzt in kaltem, gleißendem Silber in London ſteht, wird nachdenklich auf die Seekarte ſchauen — Cherbourg —Newyork —; als ob daran die Welt hinge . . .? 96 Stunden über den Ozean — 100 Stunden über den Ozean . . .

Vorausgeſetzt, daß Neptun nicht doch auf einmal ſeine Gabel hebt, — was alle guten Meeresgeiſter verhüten mögen . . .

Groteske von Ralph Urban:

Verwirrung im Bankhaus

(Nachdruck verboten.)

Der Portier, der im Bankhaus Warden & Cie. in ſeiner Loge Dienſt hat, ſprang mit einer Beweglichkeit, die man ſeiner Korpulenz gar nicht zugetraut hätte, aus ſeinem Verſchlag heraus, um die betreßte Kappe vom Kopf zu reißen und ſich tief zu verneigen. Dieſe Aufmerkſamkeit galt einem älteren Herrn mit weißem Spitzbart und Monokel, der jugendlichen Schrittes durch die Halle ging. Es war Mr. Warden in eigener Perſon, der Chef des Hauſes. Er betrat den Lift und beantwortete den Gruß, indem er zwei Finger an den Hutrand brachte. Dann entſchwand er. Leicht grunzend ging der Portier nach ſeiner Loge zurück und ließ ſich in den Lehnſtuhl fallen, um die unterbrochene Zeitungslektüre wieder aufzunehmen. Im Buche des Lebens war aber vorgezeichnet, daß der arme Mann an dieſem Tage nicht zur Ruhe kommen ſollte, denn, als er mechaniſch über die Brille nach der in Bewegung geratenen Drehtür blickte, erſtarrten ſeine Züge. Dann gab er ſich einen Ruck und ſtürzte zum Aufzug, wo er die Tür aufriß und ſich gleichzeitig verneigte. Der Chef war ſchon wieder gekommen, grüßte mit zwei Fingern und ſchwebte mit dem Fahrſtuhl nach oben. Entgeiſtert ſtarrte der Cerberus dem Phantom nach, und da er im Dienſt Antialkoholiker war und von Komplexen nur wußte, daß man Häuſeranſammlungen damit bezeichnete, überzeugte er ſich von der Wirklichkeit, indem er ſich in das Ohrläppchen kniff. Zwiſchen dem erſten und zweiten Erſcheinen des Chefs lag ein Zeitraum von einer halben Stunde, aber das Merkwürdige war, daß er nach dem erſten Mal nicht mehr heruntergekommen war. In dieſem Falle wäre er den Argusaugen des Portiers nicht entgangen; und trotzdem betrat er von neuem das Haus. Da ſtimmte etwas nicht, das war dem Mann klar und er wollte den Hausdetektiv darüber befragen. Er nahm den Hörer ab, um „Hallo“ zu rufen, brachte aber nur ein „Hal“ hervor, das „lo“ blieb ihm im Hals ſtecken, denn durch die Drehtür betrat ſchon wieder der Chef die Halle. „Gerechter Strohſack“, zitterte es durch die Portierſeele, „das Haus iſt voller Chefs“. Jetzt konnte es nur ein Gauner ſein, der ſich als Mr. Warden verkleidet hatte. Mit dieſer Erkenntnis zog ſich ein roter Schleier vor ſeine Blicke. Dann ſchoß er wie ein Nashornbulle auf den Mann zu, der grüßend eben zwei Finger heben wollte, wickelte um ſeine Hand des Erſtaunten gepflegtes Barthaar, fuhr mit der Fauſt bis zu deſſen Naſe herauf, um Anlauf zu nehmen, ſtemmte das Knie gegen ſeines Partners Magenhöhle und wollte ihm mit einem gewaltigen Ruck den falſchen Bart herunterreißen. Darauf ertönte ein Geheul, das durch das Echo der hohen Halle ganz fürchterlich erklang. Der Bart war echt. Erſchreckte Beamte bemühten ſich alsbald um ihren Chef und veranlaßten den Abtransport des blaſſen Portiers in die Irrenanſtalt. Seine Beteuerung, daß drei Mr. Warden das Haus betreten hätten, hielt man für ein ſicheres Zeichen des Wahnſinns.

Während ſich in der Halle dieſer bedauerliche Vorfall abſpielte, wunderte man ſich in der zweiten Etage, wo die Chefzimmer lagen, über die ſeeliſche Veränderung, die Mr. Warden an dieſem Tage zeigte. Er ſaß zwar im Arbeitszimmer wie ſonſt, ſah auch genau ſo aus und klemmte mit der gewohnten Geſte das Monokel ins Auge, aber er war von einer faſzinierenden Heiterkeit, wie man ſie an ihm noch nie wahrgenommen hatte. „Miller“, ſagte er zum Prokuriſten, „fragen Sie einmal bei der Hauptkaſſe an, wieviel Bargeld vorhanden iſt, denn ich benötige ſofort einen größeren Betrag“. Dienſtbefliſſen eilte der Beauftragte davon, und als er durch das Zimmer der Sekretärin kam, fragte er ſie, ob ſie wiſſe, was der Chef heute habe. „Wiſſen Sie, was er zu mir geſagt hat?“ fragte die Dame glücklich zurück. „Er ſagte, ich ſolle ihn von meinem Butterbrot abbeißen laſſen. So nett war er noch nie.“

Vom Hauptkaſſierer erfuhr der Prokuriſt, daß etwa 80 000 Dollar in Banknoten im heutigen Bargeldverkehr entbehrlich wären, und dieſer ſagte es dem Chef. Alsbald wanderten 80 000 Dollar in das Chefzimmer und der Herr des Hauſes verſtaute ſie in ſeine Aktentaſche. Dann telephonierte er mit dem Hausdetektiv und ſchickte ihn mit einem Auftrag weit fort. Um dieſe Zeit betrat Mr. Warden II. das Gebäude, und, wie erwähnt, wunderte ſich der Portier, ſeinen Chef zum zweitenmal erſcheinen zu ſehen. In der oberen Etage angelangt, ging Nr. II direkt auf das Chefzimmer zu und trat ein. Mr. Warden I ſaß noch in ſeinem Lehnſtuhl, aber es war ihm gerade eingefallen, daß es Zeit ſei, ſich aus dem Staube zu machen, nachdem er ſo gut und ausgiebig Bankier geſpielt hatte. Er war nämlich in ſeinem Hauptberuf der Univerſalgauner Fox, welcher der Polizei durch ſeine Miſſetaten ſchweren Kummer bereitete. Seine Spezialität waren Verwandlungskünſte, und er verſtand es meiſterhaft, in der Maske verſchiedener Perſönlichkeiten ſeine kapitalkräftigen Mitmenſchen hineinzulegen. Augenblicklich mimte er den Bankier Warden, nachdem er das Original durch eine fingierte Vorladung nach dem anderen Ende von Chicago gelockt hatte. Es berührte ihn daher ſehr unangenehm, als die Tür aufging und Mr. Warden eintrat. Da geſchah aber etwas Sonderbares. Der Eintretende war gar nicht erſtaunt, einen Doppelgänger anzutreffen, ſondern reichte dieſem die Hand und entſchuldigte ſich außerdem. „Sie ſtaunen, Mr. Warden,“ erklärte er, „daß Ihr Spiegelbild frei herumläuft, aber ich habe eine angenehme Ueberraſchung, und Sie werden daher verzeihen, daß ich mir erlaubt habe, mich in Sie zu verwandeln.“ Sprachs und ſtellte ſeinen weißen Spitzbart neben ſich auf den Schreibtiſch. „Ich bin's.“

„Leider“, dachte der große Gauner und knickte zuſammen, denn er hatte den berühmten Detektiv Craggs erkannt und erwartete das Ende. Mit wachſendem Staunen vernahm er daher die Ausführungen des Kriminaliſten:

„Als Sie mich neulich mit der Aufgabe betrauten, das Verſchwinden eines Perlenhalsbandes Ihrer Frau Gemahlin aufzuklären, dachte ich gleich, daß das Schmuckſtück ſich noch in Ihrem Hauſe befinden müſſe. Sorgfältige Nachforſchungen über das Vorleben Ihrer Dienerſchaft ergaben, daß eines der Stubenmädchen an Kleptomanie litt, womit der Fall ſehr einfach wurde. Es handelte ſich nur noch darum, das Verſteck zu finden und da Sie mir jede Vollmacht gegeben hatten, erlaubte ich mir, in Ihrer Maske aufzutreten und als Mr. Warden das Mädchen zu einem Geſtändnis zu bewegen, da Kleptomanen Fremden gegenüber ſtets verſtockt ſind. Ich habe mich nicht getäuſcht und Sie werden zufrieden ſein.“

Natürlich war Fox zufrieden; gerührt ſtreichelte er den großen Detektiv, dann ſteckte er die Perlen in die Taſche und läutete dem Prokuriſten. „Miller“, ſagte er zu ihm, „führen Sie den Herrn ſofort zur Kaſſe und laſſen Sie ihm 2000 Dollars auszahlen, die Anweiſung unterſchreibe ich ſpäter.“ Mit gegenſeitigen Dankesbezeugungen verabſchiedeten ſich die beiden Herren. Der Detektiv hatte ſeinen Spitzbart auf dem Schreibtiſch ſtehen laſſen und Fox klebte ihn an die Wand, wo er ſich wie ein Antilopenhorn ausnahm.

Mittlerweile hatte ſich unten in der Halle die eingangs erwähnte Szene abgeſpielt; der Leidtragende war der wirkliche Mr. Warden. Er war etwas früher in die Bank gekommen, als Fox annahm. Als er ſich nach dem Attentat notdürftig erholt hatte, beſtieg er gekränkt den Lift, fuhr nach oben und rieb dabei ſeine ſchmerzende Geſichtshaut. Ausſteigend ſah er ſich dem Detektiv gegenüber, klemmte ſich das Monokel ins Auge und freute ſich, endlich wieder einem vernünftigen Menſchen zu begegnen. „Ah, da iſt ja mein lieber Craggs!“ begrüßte er ihn.

Die Welt meinte es aber an dieſem Tage ſchlecht mit Mr. Warden. Der Detektiv ſah ihn einige Sekunden verwundert an, dann ſchob er zweimal den Unterkiefer vor und zurück und ſagte: „Ha, das riecht nach Fox.“ Wie wenn er bei dem Portier gelernt hätte, faßte er dem Bankmann in den Bart, beſchrieb mit der wickelnden Hand eine Wendeltreppe, ſtemmte das Knie gegen den Magen des Unglücklichen und mühte ſich, deſſen Bart abzuziehen. Während der Detektiv ſtaunte, daß dies nicht gelingen wollte, ſchrie Mr. Warden aus aufrichtigem Schmerz und über das doppelte Unrecht, das er erlitt. Dann maſſierte er in ehrlicher Empörung den Detektiv mit leichten Kinnhaken. Dieſen günſtigen Augenblick benützte Fox zu ſeinem Abgang.

„Nur ſo weiter, junger Mann!“ klopfte er dem Kriminaliſten im Vorbeigehen auf die Schulter und entſchwand.

„Hat man mir auch den Bart ausgeriſſen?“ rief der Bankier dem Gauner nach, denn er war ſo aufgeregt, daß er dieſen infolge der großen Aehnlichkeit für ſich ſelbſt hielt. Fox war aber ſchon dahin, und an dieſem Tage triumphierte das Laſter.

Der Detektiv bekam infolge des Aergers eine leichte Gelbſucht und bald darauf ein freundliches Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Craggs, ich glaube, Sie werden zu dick und eignen ſich nicht mehr zum Detektiv. Werden Sie lieber Schriftſteller und ſchreiben Sie eine Geſchichte.“ — Dies iſt hiermit geſchehen.

Theaternamen

Der Theaterdirektor Wolfgang von Goethe wollte nur ſchön klingende Namen auf den Zetteln ſeiner Bühne haben. Daher verlor Fräulein Peterſilie den Peter und ſtand als Demoiſelle Silie im Perſonenverzeichnis. „Eine der angenehmſten und heiterſten Schauſpielerinnen Weimars“, bezeichnete ſie ihr Direktor. Und für den verlorenen Peter wurde ſie durch eine Heirat mit dem damals gefeierten Schauſpieler Unzelmann entſchädigt.

Die wohlklingenden Theaternamen waren lange Mode; aber heutzutage konnten Elſe und Lilli Lehmann, der Filmſtar Renate Müller, die Schauſpielerin Gerda Müller und die Sängerin Maria Müller trotz ihrer alltäglichen Namen die größten Erfolge erreichen.

Als Tauber unter Hörths Regie in der Oper „Die tote Stadt“ ſang, rief beim Schlußapplaus das Publikum: „Tauber Hörth!“, „Hörth Tauber!“ Und als Walküre verbeugte ſich die Leider mit Kapellmeiſter Blech unter den Zurufen: „Leider Blech!“

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 28. Dezember 1934

Wachsende Eisen- und Stahlgewinnung

Berlin, 27. Dezember

Die Gesamtgewinnung der Erde an Rohstahl ist von 68,4 Mill. t im Jahre 1933 auf 81,0 Mill. t im Jahre 1934 oder um 18,4 % gestiegen. Die Gesamterzeugung ist im Jahre 1934 wieder auf 66 % der früheren Höchstgewinnung gekommen. Eine ähnliche Entwicklung nahm die Roheisengewinnung der Erde, die von 49,3 Mill. t im Jahre 1930 auf 62,3 Mill. t im Jahre 1934 also um 26 %, und wieder auf 63 % der früheren Höchstmenge gestiegen ist.

Ein höherer Grad der Zunahme als bei den sonstigen Ländern ist bei der Roheisen- und Rohstahlgewinnung im deutschen Zollgebiet zu beobachten. Die Zunahme von 1933 auf 1934 beträgt beim deutschen Zollgebiet bei Roheisen 66 % und bei Rohstahl 55 %. Die Gewinnung des deutschen Saargebiets zeigte im Jahre 1934 für Rohstahl eine Zunahme um 16,9 % und für Roheisen eine solche von 15,6 % gegen 1933.

Die sowjetrussischen Angaben über die Roheisen- und Rohstahlgewinnung künden eine erhebliche Zunahme der dortigen Erzeugung an. Mit 10,4 Mill. t Roheisengewinnung nimmt Rußland nächst den Verein. Staaten von Amerika unter allen Weltländern den zweiten Rang ein. Was dagegen die Rohstahlgewinnung anlangt, so ist, von den Vereinigten Staaten von Amerika abgesehen, das führende europäische Land Deutschland, und zwar mit einer Jahresmenge von 11 800 000 t, die sich nach der Rückkehr des deutschen Saargebiets ins deutsche Zollgebiet um rund 2 Mill. t erhöht, so daß sich dann 13,8 Mill. t ergeben. An zweiter Stelle unter den europäischen Ländern folgt Großbritannien mit 9 280 000 t, dann Rußland, das jedoch nur durch Hinzurechnung seiner in Asien gelegenen Hüttenwerke auf 9 200 000 t Rohstahl kommt. An vierter Stelle steht Frankreich mit 6 170 000 t, das bisher dank dem seinem Zollgebiet angehörigen Saargebiet über 8 Mill. t Rohstahl auf sich vereinigte. Nach weiterem Abstand folgen die Länder Belgien und Luxemburg, die zusammen eine Zollunion bilden, und zwar mit rund 2,9 und 1,9 Mill. t, also zusammen mit rund 4,8 Mill. t. An siebenter Stelle steht die italienische Rohstahlerzeugung in Höhe von 1 790 000 t. In weiterem Abstand folgen die Tschechoslowakei mit 970 000 t, Schweden mit 860 000 t, Polen mit 840 000 t, Oesterreich mit rund 310 000 t. Die übrigen Länder Europas dürften noch zusammen 1 400 000 t aufgebracht haben. Außerhalb Europas führen, wie bereits erwähnt, allen Ländern weit voran die Vereinigten Staaten von Amerika mit 25 780 000 t. Japan hat in seiner Rohstahlgewinnung die jährliche Menge von 3 570 000 t erreicht, Kanada 760 000 t. Die übrigen Länder dürften zusammen noch 1 350 000 t aufgebracht haben.

Deutschlands beste Eierkennzeichnungsstellen

Während das Molkereiwesen und die Gewinnung guter Käsesorten in Deutschland auf jahrzehntelange Erfahrungen zurückblicken können, ist die Herstellung hochwertiger Eiersorten für das Großhandelsgeschäft und die Einkühlung ein fast vollkommen neuer Tätigkeitsbereich. Der Reichsnährstand schult in letzter Zeit die Eierkennzeichnungsstellen der Genossenschaften und des Handels durch laufende überraschende Ueberprüfungen, bei denen auch für geringe Mängel Beanstandungsgebühren bezahlt werden müssen. Andererseits erhalten die Angestellten derjenigen Kennzeichnungsstellen, welche die bestsortierten Eier liefern, halbjährlich größere Geldpreise.

Folgende Kennzeichnungsstellen der Landesbauernschaften unsers engeren Bezirks haben sich bei den Kontrollen des letzten halben Jahres mit als die besten Deutschlands erwiesen: Oldenburg: Lohne und Westerstede, Hannover: Leer und Springe.

Beendeter Heringsfang

Nachdem der letzte Heringslogger Nr. 61 der Bremen-Vegesacker Fischerei-Gesellschaft mit 335 Kantjes Heringen in Vegesack eingelaufen ist, befinden sich sämtliche 65 Logger der Gesellschaft im Heimathafen. Die Besatzungen haben bereits abgemustert und sind nach ihrer Heimat abgereist. Alle Logger werden während des Winters aufgelegt.

*

Aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms sind 225 000 RM für die Binnen- und Küstenfischerei zur Verfügung gestellt worden, aus denen ein 20prozentiger Zuschuß für die Beschaffung von Fanggeräten für die Binnen- und Küstenfischerei gewährt wird. Durch Verteilung von Zinsvergütungsscheinen wird dieser Zuschuß noch weiter erhöht.

Tagesnachrichten

Konditionskartell in der Zigarrenindustrie. In der Zigarrenindustrie ist ein Konditionskartell zustande gekommen, das am 1. Januar in Kraft tritt. Erfaßt werden in erster Linie Unternehmungen mit über 50 Vollarbeitern. Von den Betrieben mit weniger Arbeitern haben sich aber bereits eine Anzahl freiwillig zur Teilnahme erklärt. Durch das neue Kartell werden die Lieferungs- und Zahlungsbedingungen einheitlichen Richtlinien unterworfen. Ab 1. Januar dürfen somit die Kaufverträge nur noch zu den neuen Bedingungen abgeschlossen werden. Die Beteiligung aus der Zigarrenindustrie an dem Kartell beläuft sich zurzeit auf 90 %. Es wird jedoch erwartet, daß nach und nach weitere Unternehmungen erfaßt werden können.

Industrielle Fettversorgung. Alle Betriebe, die gewerbsmäßig Oelfarben, Druckfarben, Kitt, Linoleum, Wachstuch, Kunsttuch, Ledertuch, Kunstleder, Lincrusta und Tapeten unter Verwendung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten inländischer oder ausländischer Herkunft herstellen, bedürfen ab 1. Januar der Genehmigung der Ueberwachungsstelle für industrielle Fettversorgung. Im Januar dürfen alle Betriebe zunächst keine größeren Mengen als im Januar 1934 verarbeiten.

Lübecker Hypothekenbank AG., Lübeck. Die 6prozentigen (früher 7prozentigen) Goldpfandbriefe E bis V der Lübecker Hypothekenbank AG. im Gesamtbetrage von 1 500 000 RM sind vom Reichsbankdirektorium in Klasse I zur Beleihung bei der Reichsbank zugelassen worden.

Neuer Oelfund der Ebag. Die Ebag, Erdölbau-AG., ist mit ihrer Bohrung 144 sehr gut fündig geworden. Man erwartet trotz geringer Tiefe eine gute Produktion. Die kürzlich fündig gewordene Bohrung 142 der Ebag hat sich inzwischen gut entwickelt und ergibt bei starkem Druck frei ausfließend eine Tagesförderung von über 40 Tonnen. Die neue Bohrung liegt ganz in der Nähe von Bohrung 142.

Neue Röhr-Werke AG., Ober-Ramstadt. Die zum 28. Dezember festgesetzte Frist zur Einreichung eines Vergleichsvorschlages wurde um einige Tage verlängert. Inzwischen liegt von der Mehrheit der Gläubiger die Zustimmung zur Durchführung eines Vergleichsverfahrens vor. Die Verhandlungen über die reine kapitalmäßige Sanierung sind im positivem Sinne beendet.

*

Die Aktien der Doornkat AG., Norden, werden von Berlin an die Börse in Hannover überwiesen.

Die Berliner Zulassung der Continental Asphalt AG., Hannover, und der Vorwohler Portland-Cement Fabrik AG., Hannover, ist aufgehoben. Der Handel beschränkt sich in Zukunft auf die Notiz in Hannover.

Außenhandel

Verringerter Ausfuhrüberschuß in den Vereinigten Staaten. Der Umfang des amerikanischen Außenhandels war im November mit 346 Mill. Dollar um 10 Mill. größer als im Oktober gegen 312 Mill. Dollar im November 1933. Der Ausfuhr-Ueberschuß ließ mit 44 Mill. Dollar einen merklichen Rückgang nach den Steigerungen in den letzten Monaten erkennen und war auch geringer als im November 1933 (56 Mill. Dollar). Der Wert der Wareneinfuhr betrug rund 151 Mill. Dollar gegen 130 Mill. Dollar im Oktober und 128 Mill. Dollar im November des Vorjahres. Dem steht eine Warenausfuhr von 195 Mill. gegen 206 bzw. 184 Mill. Dollar gegenüber.

Im mexikanischen Außenamt ist eine Rundtischkonferenz, bestehend aus dem Außenminister und den Vertretern der Handelskammer, zu Besprechungen über Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels zusammengetreten.

Die Einfuhr von Edelsteinen nach Italien ist mit Wirkung vom 24. 12. verboten worden.

Wie bereits bekannt, nimmt die Reichsbank die Vermittlungstätigkeit im Devisentermingeschäft gegen Reichsmark in beschränktem Umfange wieder auf. Die Teilnahme am Devisentermingeschäft gegen Reichsmark ist auf Handels- und Industriefirmen beschränkt. Der Handel dient in erster Reihe der Sicherung gegen das Valutenrisiko.

Das deutsch-schwedische Verrechnungsabkommen, das am 1. 1. in Kraft tritt, enthält im wesentlichen nur eine Verlängerung der gegenwärtig geltenden Bestimmungen.

Die Geltungsdauer des mit Ablauf des 15. Dez. außer Kraft getretenen vorläufigen Handelsabkommens zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Rumänien ist bis zum 31. Jan. einschließlich weiter verlängert worden.

Das Abkommen über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr vom 26. Juli 1934 ist geändert worden. Die Zusatzvereinbarung soll ratifiziert werden und wird vom 1. Januar ab vorläufig angewandt.

Warenmärkte

Baumwolle

Brmen, 27. Dezember. Amerikanische Baumwolle. middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.64 (14.66).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Aug.
Vor. Schluß	—.—/—	13.91/87	14.25/20	14.33/32	14.45/40	—.—/—
Eröffnung	—/—.—	13.79/76	14.17/09	14.28/22	14.40/35	—.—/—
12.30 Uhr	—.—/—	13.70/77	14.18/1[illegible]	14.25/22	14.39/36	—.—/—
16.20	—.—/—	13.81/79	14.18/16	14.28/24	14.42/37	—.—/—
Heut. Schl.	—.—/—	13.81/77	14.17/14	14.25/23	14.39/36	—.—/—
[illegible]	13.75/—	13.78/—	14.14/—	14.23/—	14.37/—	—.—/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 13.77, Juli 14.38.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 13.78.
Nachmittags bezahlt: Januar 13.80, 13.81, März 14.17, 14.16, Mai 14.25.

Hamburg, 27. Dezember.

Lokopreise per lb)	Tendenz ruhig
American Midl. Univers Stand, 28 mm st no.	14.65 cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3.90
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.90

Loko: 12.75 (Vor. Notre. 12.80 cents)

New York	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	12.37/39	12.57/—	12.66/—	12.67/—	12.53/54	12.61/—
Eröffnung	12.41/—	12.61/—	12.69/70	12.71/—	12.54/55	12.61/—
11.00 Uhr	—.—/—	12.57/58	12.64/65	12.68/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	12.45/—	12.55/—	12.64/—	12.66/—	12.52/—	12.59/—

New Orleans . . heutige Not. 12.77 | vorige Not. 12.77
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 13000 | 24000

Der Markt auf Lieferung in Newyork
stetig zu 8 höheren bis 2 niedrigeren Punkten.

Schleppende Nachfrage

Newyork, 27. Dezember. Die Baumwollpreise waren zumeist behauptet, das Geschäft gestaltete sich ziemlich schleppend. Die Liverpooler Kabel zogen Käufe in- und ausländische Rechnung nach sich. Die Januar-Andienungen in Höhe von etwa 4100 Ballen fanden glatt Unterkunft. Vorübergehend trat das Angebot stärker in Erscheinung, da offenbar der Regierungspool als Verkäufer im Markt war, und man mit einer weiteren Verringerung der Regierungsbestände rechnet. Die Nachfrage blieb ziemlich gering. Gegen Schluß erfolgten wieder Deckungen und Käufe des Handels.

Wolle

Kammzug: Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:

	heut. B. Fr.	vor.
Januar	23.25	22.25
Februar	23.25	22.50
März	24.00	23.25
April	24.25	23.25
Mai	24.25	23.25
Juni	24.50	23.75
Juli	24.75	23.75
August	24.75	23.75

Umsatz: 145000 lbs
Tendenz: ruhig

Antwerpen, 27. Dezember

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:

	heut. Pence	vor.
Januar	23½	23
Februar	23½	23
März	23⅛	23
April	23¼	23⅝
Mai	23½	23⅝
Juni	23½	23¾
Juli	23½	23¾
August	23½	23¾

Umsatz: 85000 lbs
Tendenz: ruhig

Bradford, 27. Dezember. Alle Sorten von Kammzügen lagen recht fest. Die Notierungen zogen eher an, da größere Mengen von Waschwollen zum Versand gelangten.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 27. Dezember. Hier bestand wenig Nachfrage für Weizen und Roggen. Die Mühlen sind gedeckt und zwischen den Feiertagen ist das Mehlgeschäft gewohnheitsmäßig klein. Hafer ist sehr knapp. — Futtergerste fehlt. Braugerste preishaltend.

Weizen, inländischer: Altmärkischer Basis 76/77 kg 206.50, Saale/Magdeburg Basis 76/77 kg 208.50 (plus Zuschläge), Lauenburger, Mecklenburger und Ostholsteiner 76/77 kg. 206.50; ausländischer: Manitoba I hard 93—94, Manitoba I 91—92. — Roggen: inländischer: Altmärkischer, 72/73 kg, 166.50, Holsteiner und Mecklenburger 166.50. — Gerste, inländische: Malzgerste 210—224, Sommer- und Winter- (Industrie-) Gerste 198—204. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle: still.

Ausfuhrscheine

Roggen Ausfuhrscheine im freien Verkehr Lieferung Dezember 159 160 RM.

Berlin, 27. Dezember. Nach der fünftägigen Verkehrsunterbrechung setzte das Geschäft im Berliner Getreideverkehr äußerst ruhig ein. Auch im Verlauf war die Umsatztätigkeit gering, zumal der Besuch des Getreidegroßmarktes wesentlich geringer als sonst war. Man rechnet kaum vor dem Jahresende mit einer normalen Abschlußtätigkeit, um so mehr als mit dem 1. Januar um 1½ RM erhöhte Festpreise Geltung erlangen. Das Angebot der ersten Hand war andererseits gering, was sowohl für Brotgetreide als auch für Hafer und Gersten gilt. Auch Mehle lagen ausgesprochen ruhig. Roggenausfuhrscheine nannte man 159 Brief.

Newyork, 27. 12.					
Weizen, Rt.	107⅞	Mais, loco	105¼	Getrf. Engl.	1/10-2/3
Hartw.	115⅞	W'mehl, n.	6.70	Kontin.	5—10
		höchste	7.00		

Chicago, 27. 12.					
Gerste	75—1[illegible]	Mais	stetig	Mai	. .
Weizen	k. stetig	Dezember	93½	Juli	48
Dezember	98⅞	Mai	86½	Roggen	willig
Mai	99¼—⅜	Juli	86⅜	Dezember	76½
Juli	93⅜	Hafer	k. stetig	Mai	5⅞
		Dezember	57	Juli	75½

Viehmärkte

Bremer Viehmarkt 27. Dezember 1934

Notierung auf ½ kg Lebendgewicht

	Rpf.	Stck
Auftrieb		1025 Stck. Schweine
Davon dem Markt direkt zugeführt		—
Lebend Ausgeführt		—
Unverkauft		—
a) Fette Schweine über 300 Pfd. Lebendgew.	49—51	34
vollfl. Schweine „ 300 „	—	—
b) vollfl. Schweine ca. 240—300 Pfd. Lebgw.	48—51	325
c) „ „ 200—240 „ „	48—50	469
d) „ „ 160—200 „ „	45—49	158
e) fleischige „ 120—160 „ „	—	19
f) „ „ unter 120 „ „	—	6
g) Sauen, fette	—	10
Sauen	—	—

Marktverlauf: gut.

Bremer Fleischmarkt

	beste Qual.	mittlere Qual.	gering. Qual.
Rindfleisch	63—65	59—62	54—55
Kalbfleisch	75—80	70—73	60—68
Lammfleisch	—	—	—
Schaffleisch	—	—	—
Schweinefleisch	60—65	55—56	50—54

Geschlachtet eingeführt: Rinder 29, Kälber 116, Schafe 20, Schweine 69

Geschäftsverlauf: langsam.

Oldenburg i. O., 27. Dezember. Ferkel- u. Schweinemarkt. Auftrieb: 188 Stück. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 8—10 RM, 6—8 Wochen 10—14 RM, 8 bis 10 Wochen 14—16 RM, Läufer 18—30 RM. Verlauf: ruhig.

Dortmund, 27. Dezember. Auftrieb: 721 Rinder, 48 Ochsen, 90 Bullen, 538 Kühe, 43 Färsen, 2 Fresser, 742 Kälber, 13 Schafe, 2333 Schweine. — Preise: Ochsen: 36—38, 34—35, 32—34, 28—30, 22—27, Bullen: 34 bis 36, 30—33, 27—29, 24—26, Kühe: 35—37, 31—34, 27—30, 17—26, Färsen 35—37, 33—34, 30—32, 25—29, Kälber 54 bis 56, 43—53, 33—42, 25—32, Schweine: 50—52, 49—52, 47—51, 45—49, 42—48. Handel: Großvieh und Kälber: flott, Schweine: rege.

Köln, 27. Dezember. Auftrieb: 790 Rinder, 236 Ochsen, 77 Bullen, 442 Kühe, 29 Färsen, 6 Fresser, 1267 Kälber, 8 Schafe, 4466 Schweine. Verlauf: Rinder: ruhig, Kälber: ziemlich lebhaft, Schweine: ruhig. Preise: Ochsen: 39—40, 33—37, 28—31, Bullen: 37, 32 bis 35, 27—30, Kühe: 38, 31—36, 23—29, 15—21, Färsen: 33—36, 26—31, Kälber: 53—56, 46—50, 36—44, 28—33, Schweine: 53, 49—52, 50—53, 48—53, 44—50, 43—46. — Nächster Markt: 2. Januar.

Chicago, 27. Dezember. Schweine.

leichte ndr.	6.15	schwere nd.	6.90	Zufuhren	21000
höchste	6.75	höchst.	7.00	i. West.	61000

Vieh und Fleisch

Zufriedenstellender Verlauf an den Schlachtviehmärkten

Bremen, 27. Dezember. (Eigenbericht). Wenn auch der laufende Fleischabsatz, wie schon in der Vorwoche, wiederum unter der abwechselnd feuchtwarmen und naßkalten Witterung zu leiden hatte, nahm das Geschäft an den Schlachtviehmärkten doch einen zufriedenstellenden Verlauf.

An den Rindermärkten war das Hauptgeschäft für die Feiertage bereits in der Vorwoche getätigt worden. Infolgedessen ergab sich hier nur eine verhältnismäßig geringe Zunahme der Zufuhren um einige hundert Tiere auf insgesamt etwa 31 700 Stück. Damit war das Angebot aber doch um gut 32 Prozent höher als in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Im Hinblick auf die Feiertage war die Qualität des Angebotes aber wesentlich besser, sodaß auch hierdurch die Nachfrage angeregt wurde. Auf fast allen Märkten waren infolgedessen kleinere Gewinne möglich, die aber nicht überall in der Notiz zum Ausdruck kamen.

Wegen der für die Feiertage immer außerordentlich starken Nachfrage nach Kalbfleisch waren die Zufuhren zu den Kälbermärkten besonders groß. Mit insgesamt etwa 44 500 Stück lag der Auftrieb um 55 Prozent höher als in der Vorwoche und um fast 38 Prozent höher als in der Vorjahrswoche. Der Marktverlauf war bis auf wenige Plätze durchaus befriedigend. Die Preise konnten fast überall um einige Mark anziehen. Dabei stellte sich das Angebot an manchen Märkten mehr als doppelt so hoch als in der Vorwoche. Auch die Qualität war insgesamt nicht überdurchschnittlich.

An den Hammelmärkten war die Nachfrage, wie immer um diese Zeit, nicht merklich lebhafter. Nur gute Lämmer im Gewicht von 60—85 Pfg. waren gesucht. Trotzdem lagen auch diese Märkte mit Ausnahme von Chemnitz und teilweise Breslau fester, da das Angebot um annähernd 20 Prozent auf etwa 11 300 Tiere zurückgegangen war.

An den Schweinemärkten waren die Zufuhren in der letzten Woche die weitaus stärksten während des ganzen Jahres. Der Gesamtauftrieb belief sich auf gut 134 000 Stück und war damit um 24 Prozent größer als in der Vorwoche und rund 32 Prozent höher als in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Trotz dieser außerordentlich hohen Zufuhren vermochten die Märkte fast ausnahmslos ihren Preisstand zu behaupten. Für gute Bratenschweine wurden nicht selten noch Gewinne erzielt. Schwere Schweine waren erwartungsgemäß, wie immer vor Weihnachten, nicht so begehrt, dürften aber nach dem Fest wieder mehr in Erscheinung treten und eine bessere Nachfrage haben.

Eier

Berlin, 27. Dezember. Inlandseier: G I (vollfrisch) S 12, G II (frisch) 11½, A 11½ bzw. 11, B 11 bzw. 10½, C 10¼ bzw. 9¾, D 9½ bzw. 9. — Auslandseier: Holländer und Belgier: S 11¾, Finnen und Estländer S 11½, A 11¼ bzw. 11, B 10½ bzw. 10¼, C 9¾ bzw. 9¼, Bulgarien B 10¾, C 9¾, Ungarn A 11, B 10¼, C 9¾, Jugoslawien A 10¾, B 10¼, C 9¾. — Kühlhauseier: Inlandseier S 9¾, A 9¼, B 9, C 8¼, D 7½. Tendenz: ruhig.

(Preisfestsetzungen in Reichspfennig je Stück, für waggonweisen Bezug, frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert, einschl. Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.)

Seefische

Am 27. Dezember landeten im Wesermünder Fischereihafen 14 Dampfer insgesamt 1 712 500 Pfund frische Seefische. Davon brachten aus der Nordsee 3 Dampfer 112 200 Pfund gemischte Fänge, von Island fünf Dampfer 501 300 Pfund, meist Seelachs, Goldbarsch und Lengfisch, aus der Barentsee 6 Dampfer 1 099 000 Pfund, vorwiegend Kabliau, Schellfisch und Goldbarsch. Infolge der großen Zufuhren sanken die Auktionspreise für alle Sorten ab. Barentsee: Kabliau I 5½—6¾, II 5—6¾, III 5—5½, Schellfisch I 5—7¼, II 5—6¼, III 4—4¼, Goldbarsch 10½—12½. Island: Kabliau I 8—12¼, Schellfisch I 25—34, Seelachs 6—6¾, Goldbarsch 8¾—12½, Nordsee: Wittling 3—6¼, Seelachs 5¾—7, Kabliau 10½—14¾.

Kolonialwaren

Hamburg, 27. Dezember.—

Gewürze: London meldet feste Stimmung bei anhaltenden Käufen der Hausse-Spekulation. Die Londoner Pfeffervorräte haben sich nunmehr auf 13 238 t erhöht. Am hiesigen Markt blieb die Situation völlig unverändert. Preise nominell.

Konkurse

Andernach: Ges. f. ländl. höheres Heimschulwesen G. m. b. H., Heimschule am Laacher See. — **Berlin-Charlottenburg:** Bauunternehmer Emil Beyer, Köpenick. — **Gräfenhainichen, Bez. Halle:** Nachl. Fahrradhändler Paul Bär. — **Kehl:** Nachl. Kraftwagenführer Ernst Riebel. — **Leipzig:** Kaufm. Carl Mahlow.

Vergleichsverfahren

Berlin: Kaufmann Hans Mehler. — **Bremerhaven:** Ehefr. des Kaufm. Adolph Meyer, Charlotte geb. Burghardt. — **Göppingen.** Kaufm. Albert Schmid u. Friedrich Lang.

Kurse im österreichischen Privatclearing und für Geldsorten

Wien, 27. Dezember. Am 24. Dezember wurden folgende Kurse notiert:

	Amtl. Brief-kurs	Privat-Clearing Geld	Privat-Clearing Brief	Geld-noten Geld	Geld-noten Brief
Reichsmark	169.56	215.19	216.61	201.12	203.12
Pfund	20.92½	26.55	26.79	26.12	26.72
Dollar	423.16	535.58	540.58	527.11	535.11
Franz. Frank	27.91	35.47	35.73	35.01	35.37
Tschech. Kronen	17.65	21.78	21.94	21.06	21.30

Der Goldschilling notierte 128 (unverändert).

Hülsenfrüchte: Geschäftslos. Forderungen unverändert.

Reis: An der ruhigen Stimmung hat sich nichts geändert. Infolge stärkster Zurückhaltung des Inlandes konnten nennenswerte Umsätze nicht getätigt werden. Von den Auslandsmärkten liegen ruhige Meldungen vor. Preise unverändert.

Rohkakao und Kakaohalbfabrikate: ruhig, unverändert.

Fettwaren: sehr fest. American Steamlard 31¼, Purelard raff., per 4 Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito ab Kai 32—32½ Dollar per 100 kg.

Dänisches Schmalz: 130 Kronen nom.

Speck (Hiesige Schlachtungen): a) Magerer Speck geräuchert 84—86, b) fetter Speck geräuchert 80—81, c) roher Speck über 7 cm 63—64, d) roher Speck unter 7 cm 60—62. Flomen 74—75, Nierentalg 40—45, Deutsches Bratenschmalz 89—91 RM. per 50 kg.

Chicago, 27. Dezember Schmalz.

Tendenz	willig	Januar	12.87½	Juli	12.90
Dezember	12.40	Mai	12.72½		

Newyork, 27. 12. Oele und Fette

		Dezember	—	Savannah	44½
Schmalz	13.30	Januar	10.53	Petr. StWC	16.25
Talg. extr.	5⅛	März	10.57	St. W. T.	12.25
Bw'saatöl l.	—	Mai	10.59	Mid Co	0.94
		Terpentin	49½	P. Rohöl	[illegible]

Newyork, 27. Dezember Kakao. k. stetig

Januar	4.82	Mai	5.13	Sept	5.40
März	4.9	Juli	5.27	Dezember	5.59

Kaffee

Hamburg, 27. Dezember.—

Brasilkaffee: Von Brasilien liegt infolge der Feiertage nennenswertes Offertenmaterial nicht vor. Das Kost-Fracht-Geschäft bleibt still. Für Lokoware bestand keinerlei Nachfrage. Preise unverändert.

Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14.700 kg netto).
10 Uhr (Neuer Kontrakt): März 32¼ B 31½ G 32 bezahlt, Mai 33¼ B 32¼ G.
12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 32¼ B 31¼ G, 32 bezahlt, Mai 33¼ B 32¼ G.

Gewaschener Kaffee: Sehr ruhig. Preise unverändert.

Newyork, 27. Dezember

Tendenz	k. stetig	Juli	10.40 n	März	7.18 n
Santos	11⅛	Sept.	10.40 n	Mai	7.32 n
Dezember	—	Tagesums.	8000	Juli	7.42 n
Januar	—	Kaffee Rio	9⅝	Sept.	7.52 n
März	10.4[illegible]	Dezember	—	Tagesums.	3000
Mai	10.40	Januar	—		

Zucker

Magdeburg, 27. Dezember. Zucker. Gemahl. Melis Dezember 31.40, 31.50, Rohzucker-Melasse 2.88. Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. RM 0.50 für Sack und RM 10.50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Ztr.

Newyork, 27. Dezember Rohzucker. stetig

Januar	1.80	Mai	1.87/88*	Sept.	1.93/94*
März	1.82	Juli	1.90	Dezember	1.97/98*

*) Geld- und Briefnotierungen

Hamburg, 27. Dezember. Honig. Infolge der hohen Forderungen sind in den letzten Wochen nur verhältnismäßig kleine Umsätze getätigt: Neue Zufuhren von den überseeischen Ländern fehlen ganz. Preise für den Großhandel, je nach Qualität: Deutscher Schleuderhonig 115—135 RM, deutscher Heidehonig 100 bis 130 RM per Zentner ab Lager Hamburg, Havanna Kuba 54—70 RM, Westindien 52—70 RM, Kalifornien 56—70 RM, Guatemala 53—72 RM, Valparaiso/Chile 50 bis 64 RM per 100 kg unverzollt ab Lager Freihafen Hamburg, Originalgebinde.

Metalle

Hamburg, 27. Dezember. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt 48 B 45 G, Hüttenrohzink nom. 17½ B, 17½ G.

Hamburg, 27. Dezember. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 30—32, Schwerkupfer 30—32, Rotguß 35—37 Schwermessing 21½—22, Leichtmessing 14 bis 15½, Messingspäne 15½—18, Altzink 7—7½, Altblei 10—11

Berlin, 27. Dezember.

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, Hamburg, Bremen oder Rotterdam	39½
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	144
in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98-99%	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein für 1 kg	43¾—46¾

Berlin, 27. Dezember. Der Londoner Goldpreis beträgt am 27. Dezember für eine Unze Feingold 140 sh 10½ d gleich 86.5677 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.3508 pence gleich 2.78321 RM.

London, 27. Dezember.

Kupfer (per Tonne)	£
Tendenz k. stetig	
Standard per Kasse	28 3/16—¼
do. 3 Monate	28⅝—15/16
do. Settl. Preis	28¼
Electrolyt	31⅝—¾
best selected	30½—31½
strong sheets	58
Elektrowirebars	30¾
Zinn (per Tonne)	
Tendenz ruhig	
Standard per Kasse	228⅛—¼
do. 3 Monate	228¼—⅜
do. Settl Preis	228¼
Banka*	—
Straits*	230½
Blei (per Tonne)	
Tendenz willig	
ausl. pr. offiz. Preis	10 7/16
do. pr. inoffiz. Preis	10⅜—½
do. entf. Sichtoff. Pr.	10 5/16
do. entf. S. inoff. Pr.	10 15/16—⅜
do. Settl Preis	10⅜
Zink (per Tonne)	
Tendenz willig	
gewöhnl. pr. offiz. P.	11⅝
do. pr. inoffiz. Preis	11⅝—11/16
do. entf. Sicht. off. Pr.	12
do. entf. S. inoff. Pr.	11 15/16—12
do. gew. Settl. Preis	11⅝

Aluminium (p. To.) Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne) Erzeuger-Preis*	74—75
chines per*	57—58
Quecksilber* (per Flasche)	11⅝—11¾
Platin* (p. 20 Ounc.)	7⅞
Wolframerz c. if f.* (sh per Einheit)	38—39
Nickel, inländ.* (per Tonne)	200—205
do. Ausland* (p. To.)	200—205
Weißbl. I. C. Cokes 20x24f.o.b.Swansea* (sh. p.box of 108lbs)	11¼
Kupfersulphat f. i. b.* (per Tonne)	14½—15
Cleveland Gußeisen Nr. 3, f.o.b. Middlesbrough* (sh. p. To.)	67½
Silber (Pence per Ounce)	24⅛
do. Lieferung Ounce	24 1/16
Gold (sh und pence per Ounce)	140/10½
Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12.29
* inaktive Notierung	

Newyork, 27. Dezember.

Kupf. el.	6.52½	Blei, loco	3.70	Weißblech	5.25
30/90 T	6.82½ B	Zink, loco	3.72½	Roheis. N. 2	21.77
Zinn, loco	50.80	Silber ausl.	53.87	Roheis. N2p	20.00

Newyorker Devisen-Schlußkurse

Newyork, 27. 12.					
Tägl. Geld	1	do. 60 Tg.	4.93	Prag	4.18⅜
Bankakz.		Paris	6.60⅜	Wien	18.88
90 Tg. Brief	½	Brüssel	23.47	Budapest	29.86
90 Tg. Geld	1/16	Rom	8.56½	Belgrad	2.28½
Pr.Hwechsel		Madrid	13.69	Athen	0.93¾
niedr. Satz	¾	Bern	32.41	Japan	28.77
höchst. Satz	1	Amsterdam	67.68	Buen. Aires	32.93
Wechs. auf		Stockholm	25.47½	Rio de Jan.	8.82
Lond. Cbl.	4.94	Oslo	24.82½	Berlin	40.24
		Kopenhagen	22.05		

Verlauf unregelmäßig — Schluß stetig

Newyork, 27. Dezember. Während die Kursbewegung eine einheitliche Linie vermissen ließ, war die Umsatztätigkeit an der Wertpapierbörse, besonders im Verlauf, etwas lebhafter, zumal heute der letzte Tag für Verkäufe zur Festlegung der entstandenen Verluste für die Einkommensteuer ist. Der Verlauf der führenden Warenmärkte bot allerdings keine Anregungen. Verschiedentlich werden auch schon Vorbereitungen für die Abrechnungen zum Jahresschluß getroffen. Nach stetiger Eröffnung wurde die Kursgestaltung bei nervösen Schwankungen unregelmäßig. Die Schlußtendenz war als stetig zu bezeichnen.

Am Bondsmarkt waren die Kurse behauptet.

Schiffahrt und Schiffbau

Anerkennung des Reichsverkehrsministers

für die Besatzung des Rettungsbootes „August Nebelthau"

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach hat dem Führer und der Besatzung des Borkumer Rettungsbootes „August Nebelthau" für die bei der Bergung der Besatzung des am 8. Oktober auf dem Juister-Riff gestrandeten Dampfers „Elise Schulte" bewiesene seemännische Geschicklichkeit und Entschlossenheit seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

Flensburger Schiffbaugesellschaft. Auf der Flensburger Werft fand die Kiellegung zweier Dampferneubauten Hamburger Reedereien statt. Aus diesem Anlaß versammelte sich die Belegschaft zu einem Betriebsappell. Der Betriebsführer sprach die Hoffnung aus, daß es nach Weihnachten gelingen werde, zwei weitere Neubauaufträge hereinzuholen, so daß in Kürze sämtliche 4 Helgen besetzt seien. Die Einstellung der neuen Belegschaft erfolge gleich nach den Feiertagen.

Auslandsaufträge für D. W. Kremer Sohn in Elmshorn. Auf der Werft von D. W. Kremer Sohn in Elmshorn lief dieser Tage ein 275-t-Leichter für Afrika vom Stapel. Das Fahrzeug wurde, um eine Verladung auf einen Ueberseedampfer zu ermöglichen, in zwei Hälften gebaut, die beide schwimmfähig sind. Ein ähnlicher Bau kommt Anfang des neuen Jahres ebenfalls für Afrika zur Ablieferung. Ferner hat die Werft einen Auftrag zum Bau eines Motorfrachtschiffes (ca. 30 m Länge, 200 PS Deutz-Diesel) für amerikanische Rechnung erhalten.

Motorschaden. Das Motorschiff „Lita Wilhelma", das sich mit Ladung auf der Reise von Bremen über Stettin nach Berlin befand, erlitt auf der Reise Motorschaden, der in Kiel behoben wird.

Tarifermäßigungen

bei italienischen Schiffahrtsgesellschaften

Mailand, 27. Dezember. Der Verkehrsminister hat eine allgemeine Herabsetzung der Tarife für die subventionierten Schiffahrtsgesellschaften mit Wirkung vom 1. 1. 1935 angeordnet. Demnach kommt bei den Gesellschaften Societa Tirrenia und Compagnia Adriatica di Navigazione der seit 1. 9. 1926 bestehende 10prozentige Tarifzuschlag für Passagiere und Frachten in Fortfall. Bei den anderen Gesellschaften, die eine solche Erhöhung seinerzeit nicht vorgenommen haben, werden die Passagierfahrpreise um 5 % und die Frachtsätze für Güter, Vieh- und Wertsendungen um 10 % herabgesetzt. Die Gesellschaften Lloyd Triestino, Adria, Tripcowich, Liberia Triestina Veneziana dürfen für die Beförderung von Personen, Waren, Vieh und Wertsendungen zwischen Häfen des Königreichs untereinander, sowie zwischen Häfen des Königreichs, der Kolonien und der italienischen Inseln des Aegäischen Meeres keine höheren Tarife als die ermäßigten Sätze der Societa Tirrenia und der Compagnia Adriatica di Navigazione anwenden.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Das Chartergeschäft im Heimfrachtenmarkt war recht lebhaft. Im ausgehenden Kohlengeschäft konnten sich die Raten bei ruhiger Haltung des Marktes für mittelgroße Tonnage einigermaßen behaupten.

Trotz der fehlenden Nachfragebesserung am La Plata kam hier doch eine größere Reihe von Abschlüssen zustande. Besonders bemerkenswert war dabei die Charterung eines 8300 Tonners mit Liegetagen Juni nächsten Jahres von Rosario nach Rotterdam zu 15 sh 6 d. Ein griechischer Dampfer akzeptierte für eine 7000-t-Ladung für zweite Hälfte Ladebereitschaft von Necochea nach Griechenland 17 sh. — Im nordamerikanischen Frachtengeschäft zeigte sich reine recht vielseitige Nachfrage, ohne daß Abschlüsse zustandekamen. Die kanadischen Getreideverschiffer notierten einige Versuchsladungen. Vom Golf nach Westitalien wurde ein Schiff zu 4.25 Dollar für Schrotteisen aufgenommen, ferner ein anderes Schiff ebenfalls für Schrott zu 13 sh 9 d f. i. o. von atlantischen Häfen nach Japan für Mai-Abladung befrachtet. Außerdem soll Tonnage vom Nordpazifik nach dem Fernen Osten bearbeitet werden.

Das australische Getreidegeschäft war sehr ruhig. Die Ostmärkte gingen allgemein auf ein Minimum zurück. Vom Schwarzen Meer lebte dagegen die Chartertätigkeit hauptsächlich für Getreide nach dem Kontinent, etwas auf. Es wurden zwei Schiffe nach Antwerpen/Hamburg zu 10 sh 4½ d für Januar geschlossen.

Abschlüsse:

Rosario—Rotterdam, D „Lauro". 8300 t, 10 Pzt., 15 sh 6 d, Schwergetreide, 1./20 Juni. — Vereinigte Staaten (Atlantik)—Japan, MS „Norne", 7000 t, 13 sh 9 d, f. i. o., Schrotteisen, 10. April/10. Mai. — Amerikan. Golfhäfen—Westitalien, D „Essex Judge", 5500 Tonnen, 4.25 Dollar, Schrotteisen, wenn New Orleans Beladung 4.20 Dollar New Orleans und südatlantische Häfen 4.35 Dollar mit 10 c extra für zwei Löschhäfen. Schwarzes Meer—Antwerpen/Hamburg, D „Elswick Park", 7000 t, 10 Pzt., 10 sh 4½ d, Getreidebasis, 15./25. Januar.

Norddeichradio

hat am 28. und 29. Dezember Verbindung mit allen deutschen Schiffen in See. Außerdem mit folgenden fremden Schiffen:

Adda, Apapa, Appam, Arlanza, Armadale Castle, Arundel Castle, Asturias, Augustus, Avilona Star, Avila Star, Balmoral Castle, Baloeran, Britannic, Carnarcon Castle, Cartahge, Cathay, Christian Hygens, Comorin, Conte Biancamano, Conte Grande, Corfu, Cuba, Dempo, Duchess of Atholl, Edinburgh Castle, Franconia, Georgic, Homeric, Ile de France, Indrapoera, Kaisar i Hind, Laconia, Moldavia, Mongolia, Naldera, Neptunia, Orama, Orazio, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orsova, Otranto, President Roosevelt, Rajputana, Ranpura, Rawalpindi, Rex, Sibajak, Strathaird, Strathnaver, Virgilio, Volendam, Warwick Castle, Washington, Winchester Castle, Windsor Castle, Zeelandia.

Telephonisch: Albert Ballin, Deutschland, Newyork, Columbus.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 25. Dezember:

Irene, dtsch., von Stavanger, D. G. Neptun, Haf. I, Schuppen 6, Stückgut. Electra, dtsch., von Gothenburg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 10, Stückgut. H. A. Nolze, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut. Theseus, dtsch., von Hörnesand, D. G. Neptun, Hafen II, Schuppen 11, Stückgut. Ingram, dtsch., von Norfolk, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 13, Baumwolle, Tabak. Hoogkerk, holl., von Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Schuppen 12, Westerwald, dtsch., von Philadelphia, Rab. & Stadtl., Hafen II, Schuppen 12, Baumwolle. Granford, amk., von Danzig, Dasco, Kali-Anlage. Nashaba, amk., von New Orleans, Dasco, Hafen II, Schuppen 17, Baumwolle.

Angekommene Seeschiffe am 26. Dezember:

Castor, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Flora, dtsch., von Aarhus, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5. Wolfsburg, dtsch., von Persien über Hamburg, D. G. Neptun, Hafen II, Erzplatz. Vigo, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 16. Königsau, dtsch., von Stralsund, Nic. Haye & Co., Br. Roland-Mühle, Getreide. Fink, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 6. Magdeburg, dtsch., von Australien, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 17, Wolle. MS Saale, dtsch., von Bremerhaven, Gebr. Specht, Kali-Anlage. Alida Gorthon, schwed., von London, Rab. & Stadtl., Kohlenhandel, Kohlen. Visurgis, dtsch., von Finnland, Rab. & Stadtl., Haf. I, Schuppen 8, Stückgut. Sperber, dtsch., von Trangsund, Rab. & Stadtl., Louis Krages, Holz.

Abgegangene Seeschiffe am 26. Dezember:

Vigo, dtsch., nach dem La Plata, Gebr. Specht, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 27. Dezember:

MS Merkur, dtsch., nach Hamburg, Rab. & Stadt. Agira, dtsch., nach Mittelamerika, Herm. Dauelsberg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Freitag, 28. Dezember

Hafen I: Albatross, Schwan 2, Lumme, Castor 4, Irene, Fink 6, Sirius, Visurgis 8, Electra, Victoria 10, Astarte, Kong Sigurd 3, Phaedra, Flora 5.

Hafen II: Cläre Grammersdorf, Roland 11, Ingram, Theseus 13, Magdeburg, Nashaba 17, Hoogkerk, Alk, Westerwald 12, Wido 16, Schürbeck 18, Wolfsburg (Erzplatz).

Holzhafen: Königsau (Br. Roland-Mühle), Lerche (Hansa-Mühle), Kurze See (J. H. Bachmann).

Hohentorshafen: Deerwood (Gaswerk).

Getreide-Anlage: H. A. Nolze, Antonio Limoncelli.

Industrie-Hafen: Sperber, Turaida (Louis Krages), Cranford, Saale (Kali-Anlage), Alida Gorthon (Kohlenhandel), Ljusneälf (Gebr. Röchling).

Werft: Goslar (Werfthafen), Ludwig (Weserbahnhof).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Bremen, Berlin, Der Deutsche, Gen. von Steuben, Sierra Cordoba, Sierra Ventana, Stuttgart, Werra, Weser.

Hamburg: Angora, Ulm.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Abana 22. ab Mazatlan nach Port Angel. Agira 23. an Bremen. Alda 26. ab Port Said nach Marseille. Alster 24. ab Adelaide nach Melbourne. Aquila 22. ab Bari nach Alexandrien. Attika 24. an Havanna. Augsburg 26. ab Philadelphia nach Norfolk. Avola 22. ab Algier nach Patras. Coblenz 26. an Rotterdam. Columbus 24. Ushant passiert. MS Elbe 24. ab San Francisco nach Seattle. MS Erfurt 26. an Antwerpen. Erlangen 27. ab Whyalla nach Baltimore. Esto 25. ab Antwerpen nach Cristobal. MS Havel 25. Kapstadt pass. nach Miri. Holstein 26. Ushant passiert nach Magallanes. Ilmar 26. an Antwerpen. Ingram 25. an Bremen. MS Königsberg 24. ab Saigon nach Singapore. Lahn 26. Ushant passiert nach Le Havre. Charterdampfer Lasbek 26. ab Para nach Maranhao. Lippe 24. an Saigon. Mosel 24. ab Sydney nach Melbourne. Neckar 27. ab Port Said nach Malta. Charterdampfer Nordland 26. ab Safaja, voraussichtlich ab 31. 12. MS Oakland (HAL) 24. an Portland. MS Saale 26. an Bremen. Saarbrücken 27. ab Yokohama nach Nagoyra. Schlesien 25. ab Colombo nach Port Said. MS Trave 26. an Kobe. Tübingen 23. Malta passiert nach Haifa. Vancouver (HAL) 26. ab Rotterdam nach Hamburg. MS Weser 25. an Bremerhaven. Wido 22. an Bremen. Wiegand 24. ab Genua nach Oran. Witell 26. an Hoek v. Holland. Witram 24. ab San Francisco nach Cristobal.

Nachtrag: MS Merkur 27. ab Bremen nach Bremerhaven. Schwaben 23. ab Puntarenas (SR) nach Cristobal. Witell 27. ab Hoek v. Holland nach Matanzas.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 27. Dezember: Seeleichter 168 (Hahn), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 7, Stückgüter. Seeleichter 144 (de Harde), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 7, Stückgüter. Seeleichter 162 (Semke), von Hamburg, Getreide-Verk.-Anlage, Getreide. ML Tic (Folkers), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgüter.

Bremen-Stadt abgegangen am 27. Dezember: Seeleichter 163 (Lohmüller), nach Hamburg, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 24. von Suez. Drachenfels 25. von Malta. Falkenfels 26. Perim passiert. Goldenfels 25. Gibraltar passiert. Lahneck 25. Ushant passiert. Lauterfels 24. in Calcutta. Liebenfels 23. von Colombo. Lindenfels 25. in Madras. Rabenfels 23. von Bombay nach Antwerpen. Rauenfels 24. von Antwerpen nach Calcutta. Rotenfels 24. von Calcutta nach Antwerpen. Schönfels 26. von Colombo. Sonnenfels 27. in Karachi. Stahleck 26. von Huelva nach Sevilla. Stolzenfels 26. von Port Said. Sturmfels 26. in Calcutta. Trautenfels 24. Gibraltar passiert. Treuenfels 26. von Djibouti. Wachtfels 24. von Suez. Weißenfels 25. von Suez. Wolfsburg 24. von Rotterdam.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun". Bremen. (Vormittagsmeldung): Andromeda 24. in Stettin. Atlas 26. in Cartagena. Castor 26. in Bremen. Electra 25. in Bremen. Elin 26. von Rotterdam nach Köln. Feronia 25. in Gothenburg. Flora 26. in Bremen. MS Gauss 24. von Antwerpen nach La Coruna. Hector 24. in Oscarshamn. Hermes 26. Ouessant passiert nach Antwerpen. Hero 24. Brunsbüttel passiert nach Riga. Hestia 26. in Castellon. Irene 24. in Bremen. Juno 24. in Kopenhagen. Jupiter 25. in Amsterdam. MS Kepler 25. in Pasajes. Kronos 23. in Lissabon. Leander 24. von Antwerpen nach Santander. Leda 26. Holtenau passiert nach Rotterdam. Luna 24. von Rotterdam nach Köln. Mercur 24. an Riga. Neptun 26. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Nereus 26. Emmerich passiert nach Köln. Niobe 26. von Elbing nach Rotterdam. Nixe 25. in Stockholm. H. A. Nolze 25. in Bremen. Pallas 26. in Rotterdam. Pax 25. in Kopenhagen. Perseus 26. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Phaedra 22. in Bremen. Phoebus 25. in Rotterdam. Pluto 25. in Barcelona. Pollux 26. Emmerich passiert nach Köln. Priamus 26. in Königsberg. Stella 26. von Rotterdam nach Gdingen. Theseus 24. in Bremen. Triton 25. in Antwerpen. Venus 25. in Rotterdam. Vesta 24. in Lissabon. Vulcan 25. in Rotterdam. Hans Carl 24. in Königsberg. Oscar Friedrich 25. in Kopenhagen. — (Nachmittagsmeldung): Achilles 27. Holtenau passiert nach Bremen. Apollo 27. in Bremen. Diana 26. in Bergen. Egeria 26. in Riga. Minos 27. in Riga. MS Olbers 27. in Antwerpen. Pylades 27. von Bergen nach Drontheim. Uranus 26. in Hamburg. Victoria 27. in Bremen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 27. an London. Bussard 26. an Danzig. Butt 26. von Rotterdam nach Kopenhagen. Drossel 26. Brunsbüttel nach Reval. Elster 26. Brunsbüttel passiert nach Libau. Erpel 27. an Rotterdam. Falke 27. an Le Havre. Fink 26. an Bremen. Forelle 27. an Riga. Ganter 25. an Kotka. Geier 25. an Rotterdam. Hecht 27. Holtenau passiert nach Bremen. Ibis 25. an Newcastle. Meise 24. an Boston Lincs. Optima 25. Holtenau passiert nach Barcelona. Orla 24. an Raumo. Orlanda 25. Brunsbüttel passiert nach Abo. Phoenix 26. an Hull. Schwalbe 26. an Reval. Specht 25. an Königsberg. Sperber 27. in Bremen. Strauß 27. an Wiborg. Taube 26. Brunsbüttel passiert nach Riga. Visurgis 27. an Bremen. Wachtel 26. an Rotterdam. Zander 26. an Räfsoe.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Havenstein 24. ab La Rochelle. Hessen 26. Ouessant passiert nach Bahia Blanca. — **Westküste Nordamerika:** Bitterfeld 23. an Antwerpen. Staßfurt 24. Ouessant passiert. — **Westindien, Mittelamerika:** MS Phoenicia 25. Azoren pass. MS Phrygia 22. ab Pto. Barrios. Adalia 24. ab Kingston. — **Ostküste Südamerika:** Hohenstein 26. Ouessant passiert nach Antwerpen. — **Westküste Südamerika:** Poseidon 25. Fernando de Noronha passiert. — **Ostasien:** MS Havelland 24. Mayaquez passiert. MS Ermland 24. an Antwerpen. MS Leverkusen 27. ab Hongkong. MS Duisburg 25. ab Port Said. MS Sauerland 27. ab Hongkong. MS Münsterland 25. an Los Angeles. Steigerwald 24. ab Oran. Oldenburg 24. an Tientsin. MS Ruhr 25. Ouessant passiert nach Rotterdam. Bochum 25. Gibraltar passiert. — **Australien, Niederländisch-Indien, Südafrika:** Itauri 25. ab Port Said. Kurmark 24. an Makassar. Halle 23. an Sydney. Neumark 24. ab Port Said. Uckermark 25. Gibraltar passiert. Freiburg 27. Vlissingen passiert nacht Antwerpen. Dortmund 24. ab Porth.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. PD General San Martin 26. von Vigo nach Lissabon. MS General Osorio 25. von Madeira nach Lissabon. MS Monte Pascoal 24. von Bahia. MS Monte Rosa 26. von Buenos Aires. PD Vigo 26. von Bremen nach Antwerpen. PD Paraguay 25. in Bahia. PD Eupatoria 24. von Bahia Blanca nach Montevideo. PD Rio de Janeiro 26. Dover passiert.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Bremer Afrika-Linie). Westafrika: Wameru 24. ab Las Palmas. Ingo 26. ab Las Palmas. Wolfram 22. ab Lagos. Wahehe 25. b Takoradi. — Süd- und Ostafrika: Usambara 26. ab Freetown. Adolph Woermann 26. an Genua.

Deutsche Levante-Linie. Alaya 26. in Panderma. Alimnia 26. von Burgas nach Patras. Ammon 26. in Fineki. Amsel 26. Gibraltar passiert. Andros 25. in Hamburg. Arta 25. von Samsun nach Istambul. Atto 24. in Antwerpen. Cavalla 25. Gibraltar pass. Chios 25. von Piraeus nach Alexandrien. Delos 26. in Jaffa. Derindje 26. Gibraltar passiert. MS Friesland 26. Gibraltar passiert. Galilea 24. in Antwerpen. Heraklea 25. Ushant passiert. Hochsee 25. von Piraeus nach Istambul. Ionia 25. Finisterre passiert. Macedonia 26. von Rotterdam nach Bremen. Morea 24. von Algier nach Izmir. Niederwald 26. Ushant passiert. Samos 23. Burgas passiert. Sesostris 26. Ushant passiert. Smyrna 25. von Jaffa nach Ceuta. MS Sofia 24. in Antwerpen. Star 26. von Ceuta nach Bremen. Thessalia 26. in Portimao. Tinos 24. von Algier nach Malta.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. MS Pionier 24. Kanarische Inseln passiert. Poseidon 26. Pernambuco passiert. Panther 26. von Rotterdam nach Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Palos 24. in Antwerpen. Melilla 24. Finisterre passiert. Oldenburg 24. Gibraltar passiert. Tenerife 26. Dover passiert. Ceuta 26. von Sevilla nach Huelva. Wilh. Ruß 26. von Ceuta nach Melilla. Larache 26. von Tanger nach Melilla. Porto 27. Ouessant passiert. Rabat 27. Dover passiert.

Hanseatische Reederei Aktiengesellschaft, Hamburg. Ditmar Koel 21. an Braila. Karpfanger 7. ab Houston. Kersten Miles 24. an Söderhamn. Simon von Utrecht 22. an Baltimore. Memphis 23. ab Braila.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS J. A. Mowinckel 22. von Cartagena nach Le Havre. MS Heinr. v. Riedemann 26. an Southampton. MS Geo W. McKnight 25. an Le Havre. MS Wilh. A. Riedemann 24. von Bowling nach Aruba. MS John Worthington 27. von Rotterdam nach Hamburg. MS D. L. Harper 24. an Rotterdam. MS Thalia 23. von Caripito nach Aruba. MS Persephone 23. von Aruba nach Las Palmas. MS Phoebus 24. von Aruba nach Cartagena. MS F. J. Wolfe 24. an Aruba. MS Orville Harden 25. vom Panama-Kanal nach Talara. MS Phoebus 26. von Cartagena nach Triest.

Reichsmarine

Bremen, 27. Dezember. Poststation für die I. Minensuchhalbflottille und zwar für das Kommando und die Boote M 113, M 98, M 136 und M 66 ist bis 6. Januar Pillau, vom 7. bis 18. Januar Königsberg, ab 19. Januar Pillau. Für die Amtskasse und M 145 bis 2. Januar Pillau, vom 3. bis 18. Januar Königsberg, ab 19. Januar Pillau. Für T 158 bis 2. Januar Pillau, vom 3. Januar bis 2. Februar Königsberg, ab 3. Februar Pillau.

Nachrichten für Seefahrer

Auslegung der Winterseezeichen

Wyk a. Föhr, 27. Dezember. In den Nordseegewässern an der Westküste vom Lister Tief bis zur Hever ist die Auslegung der Winterseezeichen erfolgt. Infolge der meist ungünstigen Witterung ist in den Wintermonaten die Möglichkeit des Abtreibens der Seezeichen größer als im Sommer. Auch kann es nach besonders schlechtem Wetter längere Zeit dauern, bis die vertriebenen oder beschädigten Seezeichen wieder in Ordnung gebracht sind.

Die Börsen

Geschäftslos

Bremen, 27. Dezember. Die erste Börse nach den Feiertagen eröffnete in lustloser Haltung. Am Aktienmarkt hörte man gegenüber den letzten Notierungen fast unveränderte Kurse. Interesse machte sich insbesondere für Reis und Handels-Aktien bemerkbar, die Aktien wurden schließlich 107¼ % rein Geld notiert. Bremer Rolandmühle standen wieder bei 125 % zur Verfügung, während zu 123 % Material anbringlich war. Bremer Straßenbahn lagen im Angebot (84½ % rein Brief); ebenso Bremer Vulkan (92½ % Brief). Cigarren-Aktien waren auf Basis der letzten Kurse begehrt. Jute-Spinnerei lagen bei nomineller Briefnotierung von 68½ % völlig unverändert. — Am Rentenmarkt herrschte ebenfalls Geschäftsstille. Steuergutscheine waren mehrfach zu heutigen Berliner Kursen im Handel. Am Markt der Industrie-Obligationen zog die 8prozentige Hansa-Linoleum-Anleihe im Hinblick auf die Gesamtkündigung zur Rückzahlung zum Nennwert auf 99 % Geld an. Auch für die übrigen Industrie-Obligationen zeigte sich von mehreren Seiten Kaufneigung. Altbesitzanleihen wurden wenig verändert notiert.

Behauptet

Hamburg, 27. Dezember. Nach der mehrtägigen Verkehrsunterbrechung kam das Geschäft heute nur schleppend in Gang. Bei den Banken waren kaum nennenswerte Orders der Kundschaft eingegangen. Die Grundstimmung konnte, obwohl verschiedentlich unwesentliche Einbußen zu verzeichnen waren, als behauptet bezeichnet werden. Montane freundlich und nur unwesentlich verändert. Farben gingen auf geringstes Angebot auf 131⅝ zurück. Am Elektromarkt fielen HEW. durch einen Rückgang auf 118½ auf, andererseits befestigten sich Gesfürel um 1 %. Von Schiffahrtswerten mußten sich Hapag einen Abschlag von ⅛ % gefallen lassen, Lloyd interessierten zu 28¼ %, Hamburg-Süd fanden zu 21 % Beachtung. Uebrige Verkehrswerte bei ruhigem Geschäft behauptet, Hamburger Hochbahn sogar ¾ % höher, Banken still. — Am Rentenmarkt nannte man zumeist unv. Kurse. Reichsbahn Vorzüge im Verlauf um ¼ % nachgebend, Deutsche Altbesitz dagegen auf 103 % anziehend. Große Hamburger Pfundanleihe 65½. Hamburger Pfandbriefe zu 95¾ eher angeboten.

Ruhig

Hannover, 27. Dezember. Mit Rücksicht auf die Feiertage blieb das Geschäft ziemlich ruhig, wobei die Kurse allgemein leicht befestigt waren. Am Aktienmarkt lagen Vorwohler Cement und Döhrener Wolle je 1 % höher. Auch Conti-Asphalt konnten 1½ % und Hackethal ¼ % anziehen. Ilseder Hütte wurden zu letzten Kursen gehandelt. — Am Rentenmarkt wurden Provinz-Anleihen unverändert umgesetzt. Gold- und Liquid.-Pfandbriefe sowie Industrie-Obligationen konnten teilweise leichte Kursgewinne erzielen. — Kali-Aktien behauptet. Schluß: freundlich.

Bei ruhigem Geschäft freundlich — Renten fester

Berlin, 27. Dezember. Nach der mehrtägigen Unterbrechung durch die Festtage wickelte sich das Geschäft heute in kleinem Rahmen ab, da nur wenig Aufträge von der Kundschaft vorlagen. Die Grundstimmung war unter dem Einfluß der günstigen Berichte vom Roheisenmarkt und aus der Kunstseideindustrie überwiegend freundlicher, wenn sich auch die Kulisse angesichts des bevorstehenden Ultimo zurückhaltend verhielt. Bemerkenswertes Interesse zeigte sich für eine Reihe von Nebenwerten, die Kursgewinne von 2 bis 3 % buchten. Hierzu gehörten Junghans, Eisenbahn-Verkehrsmittel und Deutsche Telefon und Kabel. Auch Rütgers fielen mit einer Steigerung von 2½ % aus dem Rahmen der heutigen Befestigungen, die im Durchschnitt bis zu 1 % gingen. Einzelne Werte lagen auch etwas schwächer, insbesondere die beiden Standard-Papiere Reichsbank und Farben. Hierdurch wurde die Tendenz etwas beeinträchtigt. Der Verlauf war still und im allgemeinen gut gehalten. Eine Sonderbewegung entwickelte sich in Deutscher Eisenhandel, die auf Abschlußerwartungen 2¼ % anzogen. Vogel-Telegraphen, Stöhr, Bremer Wollkämmerei und Schles. Elektrizitäts- und Gas waren im Verlauf etwa 1 % höher.

Am Rentenmarkt war die Haltung fester. Altbesitz gewannen ⅛ gegen den letzten Schlußkurs. In der steuerfreien Amnestieanleihe lag eine Nachfrage von 350 000 RM vor, die auf 1 % höherer Basis nur mit 10 % befriedigt wurde. Pfandbriefe wenig verändert. Kommunalobligationen und Liquidationspfandbriefe meist höher, Dt. Hypothekenbank-Pfandbriefe 94 nach 93½, dgl. Kommunalobligationen 93¼ nach 93. Dt. Zentralboden-Abteilscheine gewannen 25 Pfg. Rheinische Hypothekenbank-Liquidationspfandbriefe stiegen um 1 % und Kommunalobligationen dgl. um ½ %. Von der Preußischen Hypothekenbank war die Serie 10 der Pfandbriefe und von der Braunschweig-Hannoverschen die Liquidationspfandbriefe ¾ % höher. Stadtanleihen überwiegend befestigt. Provinzanleihen behauptet. Die Ruhrverbandsanleihe befestigte sich um ½ % und die Holsteinische Elektrizitätsverbandsanleihe Reihe 8 um 1½ %. Reichsbahnschatzanweisungen gaben um ⅛ nach. Länderanleihen notierten ¼ bis ½ % höher. 1923er Dollarschätze (große Stücke) befestigten sich um 2 %. Hamburger Altbesitz zogen um ¼ % und Hamburger Neubesitz um 10 Pfg. an. Auch Obligationen fester. Von den umgetauschten Obligationen wurden Elektrowerke mit 92¼ nach 91 gehandelt. — Privatdiskont unverändert 3½ %.

Der Schluß war gut behauptet. Nachbörslich war die Haltung wenig verändert. Man nannte Farben etwas höher mit 131, Ver. Stahl 39¾, Phönix 47⅞, Bekula 130¾ und Altbesitz 103.

Der Einheitsmarkt der Industriewerte verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Sachsenwerk zogen um 5 P. und Eschweiler Bemberg um 7½ % an. Aachener Kleinbahn waren 2¾ %, Jeserich Asphalt und Kromschröder je 3½ und Gerresheim Glas 2 % höher. IG. Chemie verloren 4¾, Deutsche Wolle 2¾, Bremer Vulkan und Düsseldorfer Maschinen je 2½ und Trachenberger Zucker 3 %. — Steuergutscheine unverändert.

Dollar = 2,488 (2,49) RM,
Englisches Pfund = 12,29 (12,30) RM.

Verlauf nicht einheitlich

Frankfurt, 27. Dezember. Die Abendbörse eröffnete angesichts des herrschenden Ordermangels und der Zurückhaltung der Kulisse in sehr stiller Haltung. Eine ausgesprochene Tendenz war kaum festzustellen. Am Aktienmarkt kamen zunächst nur IG. Farben mit 131 % knapp gehalten zur Notiz. Im übrigen nannte man die letzten Berliner Kurse ziemlich unverändert. Auch am Rentenmarkt blieb die Umsatztätigkeit nur eng begrenzt. Es hatte aber den Anschein, als ob namentlich für Kassawerte weiteres Kaufinteresse besteht, während Altbesitz, späte Reichsschuldbuchforderungen u. Kommunalumschuldungsanleihe vernachlässigt blieben. Im Verlauf blieb es weiter still, kursmäßig traten im Vergleich zu Berlin bei den Schlußkursen wesentliche Aenderungen nicht ein, doch war die Tendenz uneinheitlich. Montane bröckelten eher leicht ab. Nur Mannesmann konnten um ⅝ % anziehen. Holzmann gaben um 1 % nach, während Farben auf 131¼ anzogen und Schiffahrtswerte ebenfalls um ca. ¼ % erholt waren. Angeboten wurden am Kunstseidemarkt Aku, ohne daß jedoch eine Notiz zustande kam. Am Rentenmarkt ergaben sich auch in der zweiten Börsenhälfte keine Veränderungen von Belang. Altbesitzanleihe und Stahlvereinsbonds waren nur knapp gehalten, wogegen Pfandbriefe weiter gefragt wurden und zum Teil bis ¼ % höher ankamen. Von fremden Werten gaben 4prozentige Schweizer Bundesanleihe von 1912 um 1¼ % auf 157¾ % nach. 3½prozentige Simplon kamen mit unverändert 135 zur Notiz. Nachbörslich nannte man Farben mit 131¼ und Aku mit 47 %.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 27. Dezember			
4% Nederl.-Ind. 1934	102	7% Rhein.-Wstf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederl. 1916	—	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	20¾
4½% Nederl. 1917	—	7% Rh.-Wstf. E. Obl. 5jähr. Noten	23¼
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	26¼	7% Siem. & Halske Obl. 1935	—
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	25 25½	7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	40
7% Bremen 1935	20½	6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	20⅜
6% Preußen Obl. 52	17	7% Rh.-Wstf. Elctr. Obl. 1950	23¼
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	—	6% Phoenix Guld.-Obl. 1960	—
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	17	6% Siem.-H.Ob.2930	53
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% R.W.E.,Ob.1927	23¼
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdamsche Bank	102⅝
7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950	38¼	Rotterdamsche Bank	84½
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—	Dtsch. Rijksbank	61¾
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	35	Wintershall A.-G.	—
6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	23¼	Algem. Kunstzijde	30⅜ 30¾
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	Amst. Rubb-Cult. Mij.	88⅜ 87½
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Ndl. Scheepvrt. Unie	28¼ 28½
		Muell.-Co.Winstd.Pr.	—
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldenforderungen	—
		Tendenz: lustlos	

Lustlos und schwächer

Amsterdam, 27. Dezember. Die Börse nahm heute bei äußerst ruhigem Geschäft einen lustlosen Verlauf. Die Kurse neigten fast durchweg zur Schwäche. Verstimmend wirkten besonders die schwächere Newyorker Börse und die erneuten Verkäufe von Kgl. Petroleum für französische Rechnung. Im Verlauf verlor das Papier bis ca. 2 %. Amerikanische Werte dagegen widerstandsfähiger. Von Industriewerten Philips fest. Im Verlauf nicht voll behauptet. Aku gedrückt. Amsterdam Rubber schwächten sich gleichfalls etwas ab. Tabakwerte bei kaum veränderten Kursen vernachlässigt. In Zuckeraktien hielt sich die Geschäftstätigkeit in engen Grenzen. Amerikanische Fonds still bei uneinheitlicher Kursgestaltung. Kupferwerte neigten zur Schwäche, gleichfalls Younganleihe, die ca. 1 % verlor. Der heimische Staatsfondsmarkt tendierte fest, auch niederländisch-indische Anleihen eine Kleinigkeit höher gehandelt.

Schleppend

London, 27. Dezember. An der Londoner Effektenbörse kam das Geschäft nach den Feiertagen nur schleppend in Gang, doch herrschte auf allen Marktgebieten freundliche Grundstimmung vor.

Ueberseeische Wechselkurse von 24. Dezember
Buenos Aires: nom. c/1$15.— = 1 £ (Export); nom. c/1$17.06 = 1 £ (Versteigerungskurs). Rio de Janeiro: nom. Rs. 78$000 = 100 ffrs. Mexiko: 1 US-Doll. = 3.60 m/n Doll. (Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.) —

Ostasiatische Wechselkurse vom 26. Dezember
Bombay 1,6 3/64, Kalkutta 1,6 3/64, Hongkong 1,8¼, Shanghai 1,4¼, Kobe 1,2. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 27. Dezember
Bombay 1,6 3/64, Kalkutta 1,6 3/64, Hongkong 1,8¼, Shanghai 1,4¼, Kobe 1,2 (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.).

Ostasiatische Wechselkurse vom 27. Dezember
Newyork gegen Japan 28¾—28.77, London gegen Japan 1.2 (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen	Vorkriegsw.	27. Dezember Geld	27. Dezember Brief	22. Dezember Geld	22. Dezember Brief
[illegible]	Ägypten 1 äg. Pf.	20,958	12,58	12,61	12,59	12,62
[illegible]	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,628	0,632	0,628	0,632
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,29	58,41	58,17	58,29
[illegible]	Brasilien 1 Milreis	13,822	0,204	0,206	0,204	0,206
[illegible]	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,507	2,513	2,509	2,515
3½	Dänemark 100 Kr.	112,50	54,78	54,88	54,84	54,94
2	Danzig 100 Guld.	—,—	81,22	81,38	81,22	81,38
5	England 1 Pfund	20,42	12,275	12,305	12,285	12,315
4½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,68	68,82	68,68	68,82
2½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,415	5,425	5,415	5,425
2½	Frankreich 100 Fr	81,—	16,405	16,445	16,405	16,445
3	Griechenld. 100 D.	81,—	2,354	2,358	2,354	2,358
5½	Holland 100 Guld.	168,74	168,19	168,53	168,23	168,57
6½	Island 100 isl. Kr.	112,50	55,52	55,64	55,57	55,69
7	Italien 100 Lire	81,—	21,30	21,34	21,30	21,34
4.65	Japan 1 Yen	2,092	0,716	0,718	0,716	0,718
4	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,649	5,661	5,649	5,661
1	Lettland 100 Latts	—,—	80,92	81,08	80,92	81,08
3	Litauen 100 Litas	—,—	41,66	41,74	41,66	41,74
1½	Norwegen 100 Kr.	112,75	61,66	61,78	61,72	61,84
4½	Österreich 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
5	Polen 100 Zloty	—,—	46,99	47,09	46,99	47,09
7	Portugal 100 Esc.	453,57	11,15	11,17	11,16	11,18
6	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden 100 Kr.	112,50	63,27	63,39	63,33	63,45
3	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,72	80,88	80,72	80,88
3½	Spanien 100 Pes.	81,—	34,02	34,08	34,04	34,10
6½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,39	10,41	10,40	10,42
2	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,973	1,977	1,973	1,977
6	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
5½	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	1,049	1,051	1,049	1,051
7½	V.St.v.Amerika 1 D	4,198	2,486	2,490	2,488	2,492

Am Valutenmarkt lag das Pfund international etwas leichter. Die fremden Valuten waren an der Londoner Börse daher durchweg höher. Der französische Frank befestigte sich auf 74,78, der Dollar auf 4,93 15/16, die Reichsmark auf 12,28 und der holländische Gulden auf 7,30. Eine stärkere Befestigung erreichte wieder die Lira als Folge der italienischen Währungsmaßnahmen. Die Lira zog in London auf 57,71 an. Der Dollar war wenig verändert und kam aus Paris mit 15,14 und aus Zürich mit 3,08⅝. Für die Reichsmark waren unveränderte Kurse zu hören. Die nordischen Valuten paßten sich der Pfundbewegung an. Das Pfund lag im Vergleich zur ersten Notiz etwas fester. Dagegen gab die Lira in Paris leicht nach.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 27.12.					
Berlin	59.42	Stockholm	37.65	Offiz. Bankdiskont	—
London	7.30	Wien	—	Tägl. Geld	¼
Newyork	148.00	Budapest	—	1 Monatsg.	1
Paris	9.76	Prag	6.18½	Terminsätze	
Belgien	34.67½	Belgrad	—	Pfund	
Schweiz	47.89	Warschau	—	per 1 Mt.	—
Italien	12.65½	Helsingfors	—	per 3 Mte.	—
Madrid	20.25	Privatdiskontsatz	⅛	Dollar	
Oslo	36.70	Bukarest	—	per 1 Mt.	—
Kopenhagen	32.60	Yokohama	—	per 3 Mte.	—
		Buenos	—		

London, 27. 12.					
Newyork	493. 13/16	Athen	521.00	Rio a. Lond. p. 90 Tage	—
Montreal	490.00	Wien	26.62	Bombay auf London	1/603
Amsterdam	730.00	Lettland	15.25	London auf Bombay	1/607
Paris	74.78	Warschau	26.12	Straitsdollar (Singapore)	—
Brüssel	21.04½	BuenosAires	36.37[illegible]	Wochengeld	½
Italien	57.71	Rio Janeiro	4.12[illegible]	Bankakzepte per 3 Mte.	9/16—⅝
Berlin	12.28½	Alexandria	97.50	Schatzschein per 3 Mte.	½
Schweiz	15.23¾	Hongkong	1/871	Prima Handelswechse per 3 Mte.	2—2½
Spanien	36.07	Shanghai	1/471	Prima Bankwechsel per 3 Mte.	—
Kopenhagen	22.40	Yokohama	1/200	Prolongationssatz für tägl. Geld	½
Stockholm	19.39¼	Australien	125.00		
Oslo	19.90½	Mexiko	18.00		
Lissabon	110.12½	Neuseeland	124.00		
Helsingfors	226.62½	Montevideo	20.50		
Prag	118.00	Valparaiso	—		
Budapest	26.50	Buenos auf London	27.87		
Belgrad	218.00	Südafrika	100.12½		
Sofia	415.00	Tägl. Geld	¼—½		
Moskau	570.00	Privatdisk.	9/16—⅝		
Rumänien	493.00	Discont d Bk. v. England*)	—		
Istanbul	610.00				

*) Nur Donnerstags

Paris, 27. 12.					
London	74.75	Prag	63.30	Privatdiskontsatz	1½
Newyork	15.14¼	Rumänien	15.15	Tägl. Geld	¾
Belgien	355.25	Indochina	—	Pfund	
Spanien	207.25	Wien	—	per 1 Mt.	—
Italien	129.60	Berlin	609.00	per 3 Mte.	—
Schweiz	490.75	Belgrad	33.25	Dollar	
Kopenhagen	33[illegible].50	Rio a.Lond.		per 1 Mt.	—
Holland	10.24¾	Warschau	286.25	per 3 Mte.	—
Oslo	376.50	Portugal	—	Peseta	
Stockholm	387.50	Athen	—	per 1 Mt.	—
Helsingfors	33.55	Offiz. Bankdiskont	—	Lire p. 1 Mt.	—

Zürich, 27. 12.					
Paris	20.38	Wien Notenkurs	57.50	Bukarest	3.05
London	15.24	Stockholm	78.60	Helsingfors	6.75
Newyork	305.62½	Oslo	76.60	Buenos Aires	78.00
Belgien	72.40	Kopenhagen	68.05	Japan	89.00
Italien	26.42	Sofia	—	Privatdisk. Inland	2
Spanien	42.25	Prag	12.88¾	Privatdisk. Ausland	1
Holland	208.90	Warschau	58.35	£ per 1 Mt.	½ rep
Berlin	124.00	Budapest	—	£ per 3 Mte.	1¼ rep
Wien offiz. Kurs	73.26	Belgrad	7.02	$ per 1 Mt.	¼ rep
		Athen	2.90	$ per 3 Mte.	½ rep
		Istanbul	2.48		

Kopenhagen 27.12.		Oslo, 27. 12.		Stockholm, 27.12	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	454.75	Berlin	163.00	Berlin	158.50
Berlin	180.75	Paris	26.80	Paris	26.00
Paris	30.15	Newyork	405.00	Brüssel	92.50
Antwerpen	106.75	Amsterdam	273.75	schw. Plätze	127.75
Zürich	147.35	Zürich	131.50	Amsterdam	266.25
Rom	39.05	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	307.60	Antwerpen	95.25	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	393.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	34.70	Rom	34.00
Prag	19.15	Prag	17.05	Prag	17.00
Wien	—	Wien	—	Wien	—
Warschau	86.35	Warschau	77.25	Warschau	74.75

Wien 27. 12.					
Amsterdam	284.15	Paris	27.71	Doll.-Not.	414.84
Berlin	168.54	Zürich	136.06	Ungar. Not.	—
Budapest	124.29½	Marknoten	161.95	Schwed. Not.	105.41
Kopenhagen	92.50	Lirenoten	35.81	Belgrad	—
London	20.70⅝	Jugosl. Not.	9.22	Prag	17.53
Newyork	419.04	Tschech.Not.	17.22	Clearing Mk.	201.81
		Poln. Noten	79.22		

Prag, 27. 12.					
Amsterdam	16.22½	London	118.20	Wien	569.90
Berlin	961.50	Madrid	328.50	Marknoten	885.00
Zürich	776.00	Mailand	205.25	Poln. Noten	452.50
Oslo	593.00	Newyork	23.97	Belgrad	55.5116
Kopenhagen	528.00	Paris	158.15	Danzig	785.00
		Stockholm	608.00	Warschau	452.50

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 27. Dezember

Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien		27.12.	22.12.
D.-D. Bank	0	70½G	69½G
D. Uebers.-Bank		—	—
Dresdner Bank		71½G	71½G
Geestm. Bank	0	46B	46B
Old. Landesbank	0	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—
Verkehrs-Aktien			
Br. Schlepp.	0	17G	17G
Br. Straßenb.	5	84½B	84½B
Deutsche Reichsb 7% Vorz.-A.	7	—	—
Hapag	0	—	—
„Neptun"Dt.D.G.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
Unterw. Reed.	0	52B	52B
Industrie-Aktien			
Alum.u.Mag.-Fab	10	—	—
Atlas Werke	0	33G	33G
Bremen-Besigh.	0	80G	80G
Br. Veges. F.	0	82G	82G
Br.Allg.Gas u.El.	0	—	—
Br. Chem. Hud.	0	133½b	133½b
Br. Zigarren	0	40¼G	40¼G
Br. Pap. u. W.	5	85B	85B
Br. Rolandm.	8	124	124¼
Brem. Silberw.	0	145B	145B
Brem. Vulkan	5	92½B	92½B
Brem. Wollk.	12	—	—
Dtsch.Linol.,Bln.	0	—	—
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	6	—	—
Jutespinnerei u. WebereiBremen	0	68½B	68B
Nordd. Steing.	0	92G	—
„Nordsee" D. H.	0	—	—
Reis u. H. AG.	8	107¼b	107¼b
Ver. Werkst.	0	53G	53G
Wendt's Cig.	5	47⅞	47¼

Industrie- und Verkehrsanleihen		
mit Zinsberechnung		
Delm. Linolfabrik	97½G	98⅛
Dt. Lin. W. Hansa	99G	98½b
D. Lin. W. Berlin	97	97¼
Nordd. Steingut	96¼G	96¼G
ohne Zinsberechnung		
Br. Tauwerkfabrik	93G	93G
Kolonialwerte		
Neu Guinea Comp.	—	—

Staatspapiere mit Zinsberechnung	27.12.	22.12
Brem.Staatsanl. v.34	86	86
Dtsch.Reichsanl.v.34	—	—
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	—	—
ohne Zinsberechnung		
Brem. Doll. Anl. kl.	61½G	61½G
do. große	61½G	61G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl. Sch. kleine Stücke	100½b	100½b
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl. Sch. große Stücke	100½b	100½b
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	20½G	20½G
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ⅛ Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—
Hamb.Anleihe m.Abl.	—	—
mit Zinsberechnung Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6%	96G	96
v. 1927 Serie I u. III	96G	96
v. 1927 Serie II	96G	96
v. 1928 Serie IV	96G	96
v. 1928 Serie V	96G	96
v. 1928 Serie VI	96G	96
Komm. v. 1926 6%	93½G	93½G
do. Serie II	93½G	93½G
do. Serie III	93½G	93½G

Steuergutscheine fällig	27.12.	22.12.
1934	103⅜	103⅜
1935	106.60	106.60
1936	105⅝	105⅝
1937	103⅞	103⅞
1938	102⅛	102⅛

HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Bank-Aktien	27.12.	22.12.
Comm. u. Privatbank	68¼	68¾
Hypothekenb. Hamb.	84	84½
Vereinsbank	97	97
Westholst. Bank	114	114
Verkehrs-Aktien		
Bugsier-Reederei	105	105
Dtsch.-Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co.	5	5
Hapag	24	24¼
Hamb. Südamer.	21	21
D. D.-G. Hansa	37	37
Nordd. Lloyd	28¼	28¼
Woermann-Linie	18	18
Hamb. Hochbahn	80¾	80
Industrie-Aktien		
Alsen Cement	122	123
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	125B	125B
Billbrauerei	108	108
Breitenb. Cement	105	105½
Bremen-Bes. Oelf.	78	78
Guano-Werke	79	78
Hamb. Elektr.	118½	118¼
Harb. Gummi	27¼	27¼
Hemmoor	—	140
I. G. Farben	131⅝	132½
Karstadt	25	25½
Ostwerke	—	—
Reis und Handels	106	106
Schwart. Honig	59B	59
Stader Leder	110	110
Thörl	78	78
Wiemann	148½	148
Kolonial- und Auslandswerte		
Neu Guinea Comp.	123	115
Otavi	13¼	11½
Salitrera	1	1

HANNOVER

Anleihen der Kommunalverbände mit Zinsberechnung	27.12.	22.12.
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	94G	94G
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder)		
6% Oldbg. st. Rr. G. Pfbr. S 5	96G	96G
6% do. Gold-Komm. S 3	93½G	93½G
Landesbanken		
6% Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 26	96b	96b
Ritterschaften		
6% Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	96G	96G
6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	96G	96G
6% Calenb. ritt. Gold 28	95¾G	95¾G
6% Cell. ritt. Kr. G. C.	95½G	95½G
Stadtschaften		
6% Pr.Zentr.stdtsch. G. R. 22	95B	95B
Pfandbriefe von Hypothekenbanken		
6% Brschw.H.Hyp.29	95½b	95b
5½% do. Goldpfandbr. 26	94b	94b
do. Anteilscheine	8.90b	8.90G
Industrie-Anleihen		
6% Brauergild.Hann.	96¾b	99¾B
6% Conti Gummi 26	100G	100G
6% Hackethal 27	94½b	94¼B
6% Lind.Brauerei 26	96½G	96½G
6% Mech. Weber. 26	57¾b	57¾b
6% Vorwohler Zement 26	93½G	93½G
Sachwerte ohne Zinsberechnung		
4% Hann.Weizenanl.	86G	86G
4% Brem.Roggenanl.	86G	86G
4% Celler Roggen	86B	86G
4% Hann. Landeskr. Roggen	90½G	90½G
5% Großkraftw. H. Kohle 23	18bG	18G
do. auf RM. abgest.	18G	18G
Industrie-Aktien		
Conti Asphalt	40G	39½G
Conti Gummi	140B	133G
Dt. Asphalt	7G	7G
Eisen Wülfel	86B	85B
Hackethal	86¼bG	86G
Hann. Immob. i. L.	380B	380B
Hann. Cementfabrik	103G	103G
Hemmoor Zement	140G	140G
Ilseder Hütte	110b	110bB
Lindener Brauerei	85G	85bG
Nordd. Cement	105B	105B
Salzdetf. Kali	142G	142G
Teutonia Zement	150B	150B
Ver. Harzer Zement	115B	112G
Vereinsbr. Herrenh.	143¼b	143¼b
Vorwohler Zement	95bG	100B
Wollwäscher. Döhren	141bB	140B
Zucker Bennigsen	85B	83½G
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein.Eisenb.	34B	34B
Überlandwerk. Hann.	97G	97G
Bank-Aktien		
Brschw. Hann. Hyp.	85G	86G
Geestemünder Bank	43B	45B
Hann. Bodenkr. Hildesheim	95B	95B
Göttinger Roggen	—	—
Kaliw. Aschersleben	—	—

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	27.12.	22.12.
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine No.1-90000	102⅞	102½
6% Reichs-Anl. 27	97¾	97⅛
5½% Young-Anl.	99	99
6% Dt. Wtb. 35 gr.	90	88
6% Dt. Wtb. 35 ~	145	—
6% Pr. St.-Anl. 28	108⅞	108⅞
6% Prß. Staats. R 2	101.10	101.10
6% Prß. Staats. R 1	101.50	101.50
6% Bayern v. 1927	97⅜	97.40
6% Brschwg. 1928	96½	96.50
4% Schutzgebiete	9.80	9.65
5% D. Reichsp.33 Fl	100⅛	100.80
6% Reichsb.-Sch.R.1	100⅝	100.75
6% Pr. Ldrbk. 1—2	96½	96.50
6% „ 3—4	96½	96.50
6% „ 5—6	96½	96.50
Stadtanleihen		
6% Bln. Goldsch. 26	92¾	—
6% do. Verk. Anl. 28	—	88.25
6% Frkft. Schätze	—	—
6% Kölner Schätze	—	—
Oeffentl. Kreditanstalten		
7½% Bln. Pfdbr.-A.	99½	99⅛
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	102⅝	102¾
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	118	118½
6% Dt.Komm. Sch.31	100⅛	100⅛
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	96¼	96
do. 1927 Serie 2	96	95¾
6% Old. Staatl. 25	96	96
6% do. Serie 1—3	—	—
6% do. Serie 2	—	96
6% do. Serie 4	96	—
6% do. Serie 5	96	—
6% do. Komm. 1	—	—
6% do. Komm. 2	93½	—
6% do. Komm. 3	—	93½
5½% do. Liquid.	94¼	—
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	96	—
6% do. S. 11	96	—
6% do. S. 17—18	96	96
6% do. S. 21	96	96
6% Pr. Ztrst. R. 23	100	100
6% do. R. 24	95¾	95¾
6% do. R. 25/27	95	95
6% do. R. 28	95	95
6% Ldschftl. Zentr.-Goldpfdbr.	93	93¾
6% Ostpr. ldschftl Goldpfbr.	91½	91½
6% Schlesw Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	92½	91¾
6% Westf. ldschftl. Goldpfbr.	93¼	93¾

Hypotheken-Banken a) Pfandbriefe	27.12.	22.12.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	95¼	95¼
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	94⅝	94⅝
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	95	95
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	95	95
6% Pr. Centralb. 28	94⅞	93¾
6% Pr. Hypoth. 1-3	94⅝	94½
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	94⅝	94⅝
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	94¼	94⅜
5% Schl. H. ldsch. A 30	92½	92.50
8% Berl. Hyp. 15	94¾	94¾
8% Berl. Hyp. K. Obl. 6	93½	93¼
5½% Pr. Centr. B. Liquid.	94¼	93⅞
6% Pr. Pfdbrf. Komm. 20	93	93
6% Pr. Ctr. Bod. G 24	94¼	94¼
6% do. Komm. 27	—	—
6% do. do. 27/28	93	93
6% Pr. Ztrst. R. 19	95	95
6% Pr. Ztrst. R. 20	95	95
6% Hann. Landesk. S. 4	96	96
6% Hann. Landesk.	96	96
Kommunal-Obligationen		
6% Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	93	93
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	93	93
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	92½	92¾

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsbechnung

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1935	99¾	100⅝	99⅝	—
1936	100¼	—	99⅝	—
1937	99⅝	100⅜	99⅞	100⅛
1938	99⅛	—	—	—
1939	98⅞	99⅛	97⅞	—
1940	98	98¾	97⅞	—
1941	97⅝	98½	97⅞	98⅛
1942	97⅛	98⅛	97¼	98¼
1943	97⅛	98⅛	97¼	[illegible]
1944	97⅛	98	97¼	—
1945	97⅛	98	—	—
1946	97⅛	98	—	—
1947	97⅛	98	—	—
1948	97⅛	98	—	—

Wiederaufbau-Anleihe		
1944/45	67¾	68⅝
1946/48	67¾	68⅝

Industrie-Obligationen	27.12.	22.12.
6% Dt. Linolwerk	96¾	—
6% Klöcknerwerke	95¼	95
6% Thür. Elek. L.	96⅜	95½
6% Verein. Stahl	91⅜	90⅞
6% Zuckerkredit	99½	99⅝
Ausl. Staatsanleihen		
4½% Oest. St. 14	34	34
4½% Ung. St. 13	5.95	6.20
4½% Ung. St. 14	6.05	6.05
4% Mexik. abg.	7.35	7.30
5% Mexik. abg.	10⅝	10¾
Steuergutscheine fällig	27.12.	22.12.
1934	103⅝	103.75
1935	106.60	106.60
1936	105⅝	105⅝
1937	103⅞	103⅞
1938	102⅛	102⅛
Steuersch. V. K.	104⅜	104⅜

Aktien

Verkehrswesen	27.12.	22.12.
A. G. f. Verk.	77¾	77⅞
Allg.Lokalb.u.Kr	115¼	113⅜
Dt. Reichsbahn 7% V.A	116¾	116¾
Hamb. Am.-P.	24	24¼
Hamb. Hochb.-A.	80⅞	80½
Hamb.Südam.DG	21	21¾
Hann. Ueberl.	98¾	96⅝
Lübeck-Büch.	84⅝	84
Nordd. Lloyd	28⅞	28⅛
Banken		
Allg. D.Cr.-Anst	55¾	54¾
Bank f. Brauind	104¾	104½
Bayr.Hyp. u.Wb	79	78½
Bayr. Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsg.	93	95½
D.-D. Bank	71	70¼
Comm. u. Priv.	69¾	69¼
Dt. Asiat. Bank	180	180
D. Uebers.-Bk.	55½	55
Dresdner Bank	72	72
Mein. Hyp.-B.	85	83⅞
Oldbg. Landb.	—	—
Old. Spar- u. l	—	—
Reichsbank	144¾	146½
Industrie		
Accumul.-F.	150	152½
Adler P.-Zem	—	—
A. K. U.	48¾	48¾
Allg. Elektr.-G	27	26⅞
Alsen P.-Cem.	123¼	123¼
Ammend. P.	66¾	67¾
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zellst.	63½	67⅛
Atlas-Werke	—	—
Balcke M.	47	—
Banning M.	—	—
Bayr. Motor.	—	123¼
Bemberg J. P.	111¼	112
Berger Tiefb.	113¾	111¾
Bergm. Elekt.	80½	—
Berl.-Gub. Hut	127½	126¾
Berl. Karlsr.	120	119½
Berl. Masch.	102¼	103½
[illegible]	88½	88
Braunk. Bri.	—	—
Brem.-Besigh.	80	80
Br.Allg.Gas-u.El.	105⅞	—
Bremer Vulkan	88½	—
Bremer Wollk.	137¾	—
Buder. Eisen	86¼	86¼
Capito & Klein	—	—
Charl. Wasser	92⅞	97
Co. Hispano	185½	187¼
Conti Gummi	139	—
Daiml.-Benz	47¼	47½
Dt. Atl. Tel.	—	118¼
Dt Asphalt	—	7
Dt. Baumw.	80½	83¼
Dt. Conti Gas	120	120½
Dtsch. E[illegible]	100⅜	100¾
Dt. Kabelwerke	93⅝	92⅞
Dt. LinoleumBln	63	63
[illegible] Spiegelgl.	90	88½
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Tafelglas	—	—
Dt. Ton u. Stein	90	90
Dynam. Nobel	71½	70
Eintr. Kohle	170	169¾
Elekt. Lief.-G.	99⅝	100
El. Licht u. Kr.	112¾	113⅜
Falkst. Gard.	68	67½
I. G. Farben	131½	132¾
Feldmühle	115	115½
Felten & Guill.	77⅞	76⅞
Gelsenk. Bw.	60⅛	60
Germ. Portl.	89½	91
G. f. elek. Unt.	107⅞	107¾
Gebr. Goedhardt	81	—
Goldschmidt	89¼	89½
Habermann u. G	61	—
Hackethal	86½	86¼
Hageda	80½	82
Hamb. El. W.	119	118¾
Harbg. Eisen	—	73
Harbg. Gummi	27⅞	28
Harp. Bergbau	100	99½
Hemmoor P.	140	—
Hoesch K.-N.	78	77⅝
Hoffm. Stärke	110½	—
Holzmann Ph.	78⅞	77
Hotelbetriebs-G	59	58¾
Ilse Bergb.	150	—
Jeser. Asphalt	28	—
Junghans	73⅜	69¾
Kahla Porz.	20⅞	20¼
Kali Aschersl.	108	107¼
Klöcknerwerke	74¾	74⅝
Kölner Gas	70	70
Kötitz Led.	83¾	83¾
Kromschröd.	—	88½
Küppersbusch	—	—
Lahmeyer Co.	108⅞	108
Laurahütte	18	18¼
Lind. Eismasch.	102½	101¼
Lindström	—	—
Mannesm. R.	74½	73¾
Mansf. Bergbau	80⅞	80½
Maschb. Unt.	57⅞	57½
Masch. Buckau	99½	98½
Maximilhütte	—	149¾
Metallges.	82	83¼
Meyer-Kffm.	63¾	63
Miag Mühlen	65½	65⅛
Mitteld. Stahl	—	—
Mix & Genest	—	42
Montecatini	—	—
Mülh. Bergw.	114	114¼
Müller Gummi	—	—
Nordd. Eisw.	102	102
Ndd. Steingut	—	—
Nordd.Trikotweb	—	—
„Nordsee" D. H.	48¾	48¼
Nordw. Kraft	—	—
Orenst. & Kopp	87½	87¼
Phön. Bergb.	47¾	47⅞
Phön. Braunk.	87¾	—
Pintsch A.-G.	—	—
Plauener Gard.	72½	72½
Polyphon	11⅛	11¼
Rathg. Wagg.	45¾	47¼
Rheinf. Kraft	105	103½
Rh. Braunk.	210	211
Rh. Chamotte	—	—
Rh. Elektriz.	100	100
Rheinstahl	86⅜	86¾
Rh.-W. Elekt.	106¾	106¼
Rh.-W. Kalk	88	87
Rieb. Mont. W.	—	—
Rosenth. Porz.	43¾	43½
Rütgerswerke	96¼	94¾
Salzdetfurth	142½	143
Sangerh. Masch.	—	—
Sarotti Sch.	80½	80
Saxonia Zem.	—	—
Schl. El. (L. B.)	129	127¾
Schl. Portl. Zem	105½	105½
Schub. u. Salz.	141¼	142½
Schuckert&Co.El.	94	93¾
Schulth.-Patz.	102⅞	103¼
Siemens Glas	78¾	78¼
Siem. & Halske	133	134¾
Stöhr Kammgarn	95½	95
Stolberg Zink	61½	—
Thörl's Oelf.	—	—
Thüringer Gas	119	119
Ver. D. Nickel	102⅜	103
Ver. Glanzst.	—	—
Ver. Stahlw.	39¾	40
Vogel Dr.& Kabel	106¾	105⅞
Wanderer W.	124¾	125
Wasserw. Gels	—	—
Westeregeln	108¼	108
Zellst. Waldh.	47⅝	46⅛
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	63	62
Neuguinea	122¾	123
Otavi-Minen	13⅛	13¼
SchantungHd.AG.	52¾	53